

هكذا من المثل

DIE WELT



Freitag, 22. August 1986 - D ***

Nr. 194 - 34. W. - Preis 1,20 DM - 1 H 7109 A

Wichtigste Telefonnummern der WELT: Zentralredaktion Bonn (02 28) 394-1 / Anzeigenabteilung Bonn (02 28) 394-1 / Vertriebsabteilung Hamburg (040) 347-1 - Pflichtblatt an allen deutschen Wertpapierbörsen

Belgien 38,00 sfr Frankreich 7,00 F. Griechenland 150 Dr. Großbritannien 65 P. Italien 1500 L. Jugoslawien 600 DDr. Luxemburg 230 Lit. Niederlande 2,20 fl. Norwegen 8,50 Nkr. Österreich 14 S. Portugal 120 Esc. Schweden 8,00 skr. Schweiz 2,00 sfr Spanien 170 Ptas. Kanarische Inseln 165 Ptas. Türkei 75 L.

Heute in der WELT

Die großen Straßen der Welt

Über die großen Boulevards berichtet die WELT in einer sommerlichen Serie. Bisher wurden der Kluge (Berlin), der Faubourg Saint Honoré (Paris), La Castellana (Madrid), die Via Veneto (Rom), die Ginza (Tokio), der Broadway (New York) und die Bahnhofstraße (Zürich) vorgestellt. Heute: die Market Street in San Francisco. Seite 17

Dregger drängt CDU/CSU zu Schritten gegen Asylstrom

Katalog von Maßnahmen vorgelegt / „SPD und FDP unter Druck“

PETER GILLIES, Bonn

Das „exceptionell großzügige“ Asylrecht kann so nicht aufrechterhalten werden. Es erzwingt neben der Änderung des Grundgesetzes eine Fülle von Maßnahmen gegen illegale Einreisen vor allem von „Wirtschaftsflüchtlingen“, denn „es kann nicht sein, daß jeder Mensch der Erde mit dem Zauberwort ‚Asyl‘ sich einen mehrtägigen Aufenthalt in unserem Land sichern kann“, Alfred Dregger, Vorsitzender der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, sieht hier, wie er gegenüber der WELT betonte, einen „dringenden Handlungsbedarf“.

Dregger legt, wie die WELT erfuhr, der Unionsfraktion heute einen Antrag auf ein Maßnahmenbündel entgegen dem anschwelenden Asylstrom vor, der von einer Kommission der Fraktion erarbeitet wurde. Darin wird gefordert, illegale Einreisen aus Ost-Berlin zu unterbinden, die Visaverfahren und Transprivilegien einzuschränken. Sanktionen gegen Fluggesellschaften zu ergreifen, das Asylverfahren zu straffen, Abgehängte zügiger abzuschleppen, deren Rückkehr zu überprüfen und das Personal beim Zimtdorfer Bundesamt „massiv“ aufzustocken.

Auf die Frage, wo er die nötige Zweidrittelmehrheit für eine Verfassungsänderung sehe, entgegnete Dregger, „die SPD gerät zunehmend unter den Druck ihrer Landes- und Kommunalpolitiker“ und „selbst die FDP beginnt beweglich zu werden“. „Ich halte es nicht für ausgeschlossen, daß sie einsinken, denn wenn sie es nicht tun werden uns die

sonal beim Zimtdorfer Bundesamt „massiv“ aufzustocken.“

„Lassen sich politisch Verfolgte von Wirtschaftsflüchtlingen exakt abgrenzen? Wir müssen ihnen das Recht entziehen“, so Dregger, „daß sie darauf klagen, und wir müssen ihnen sagen, es gilt Asyl nach Maßgabe der Gesetze; das tun all anderen genauso.“ Daß 70 Prozent aller abgelehnten Asylbewerber gleichwohl in der Bundesrepublik hieblen, hält er für „Schlappe“ der Behörden. Die Verfahrensbeschleunigung sei auch deshalb wichtig, weil jene, die fünf Jahre prozessieren und integriert sind, nur sehr schwer wieder zurückgeschickt werden können. „Eine Entscheidung muß deshalb in einem Jahr fallen“, empfiehlt Dregger.

DER KOMMENTAR

Ein Grundrecht retten

PETER GILLIES

Den Deutschen ist es geboten, das Asylrecht sehr feinnervig zu behandeln. Politisch Verfolgte eine Zuflucht zu gewinnen, darf ein Königsrecht der Demokratie genannt werden. Einigkeit besteht weithin, daß der Zustrom von schätzungsweise hunderttausend weiteren Asylbewerbern in diesem Jahr Verwaltung, Gerichte und vielleicht auch den Gesetzgeber fordert.

Sicher würde sich die Bundesrepublik Deutschland übernehmen, wollte sie ihr einzigartig großzügiges Asylrecht uneingeschränkt aufrechterhalten und sich als Magnet für Millionen von Flüchtlingen anbieten. Derzeit halten sich bereits 670 000 Menschen mit oder ohne rechtlichen Flüchtlingsstatus bei uns auf, in Europa mit Abstand ein Rekord. Allein mit dem Zauberwort „Asyl“ uneingeschränkter Zutritt zu gewähren, verstößt auch gegen humane Prinzipien, wie ein Blick auf mit Ausländern prallgefüllte Notquartiere, Turnhallen, Baucontainer oder Zeltdörfer zeigt.

Nicht das Prinzip der Asylgewährung steht also auf dem Prüf-

stand, sondern seine Auswüche. Es geht darum, das hohe Grundrecht auf der Kern derjenigen zurechtzuschneiden, die wirklich Schutz vor politischer Verfolgung und nicht nur einen besseren Lebensstandard suchen. Dabei kann auch eine Änderung des Grundgesetzes nötig sein.

Die Union setzt nun darauf, daß der Druck aus den Städten und Gemeinden auch die SPD geneigt macht, dem Plan zur nötigen Zweidrittelmehrheit zu verhelfen. Dies jedoch bislang in der Stille. Sie sind einverstanden, andere Maßnahmen dringender nötig. Die Skala reicht von Einwirkungen auf Ost-Berlin, das seine Bürger durch Schießbefehl an der Ausreise hindert, aber schamlos Zehntausende aus allen Erdteilen in den Westen schleust, bis zu Sanktionen gegen Fluggesellschaften sowie Verbesserungen der Konsular- und Verwaltungspraxis.

Dabei geht es nicht um einen Wahlkampfschlag und um verkappte „Ausländer-raus-Parolen“, sondern um nichts weniger als dies: die Rettung eines Grundrechts.

POLITIK

Schicksal: Von Montag an können Eurochecks und D-Mark-Reisechecks auch in der „DDR“ und Ost-Berlin verwendet werden. Die Checks können bei den Niederlassungen der Staatsbank der „DDR“ und der Außenhandelsbank in Ost-Berlin eingelöst werden. Die Bezahlung des Mindestumtausches mit EC-Checks ist gebührenfrei.

Bombenanschlag: Ein irischer Angehöriger der Friedenstruppe der Vereinten Nationen in Südbanban ist bei einem Bombenanschlag getötet worden. Zwei weitere irische Soldaten erlitten Verletzungen. Die 5800 Mann starke Friedenstruppe hat somit seit ihrer Stationierung vor acht Jahren fast 190 Soldaten bei Kämpfen und Anschlüssen verloren.

Leipzig-Flüge: Zur diesjährigen Leipziger Herbstmesse bietet die Deutsche Lufthansa wieder Flugverbindungen von Frankfurt nach Leipzig an. Vom 31. August bis 6. September werden von der Fluggesellschaft täglich zwei Messerflüge angeboten. Der Hin- und Rückflug kostet ab Frankfurt 700 Mark in der Economy Class.

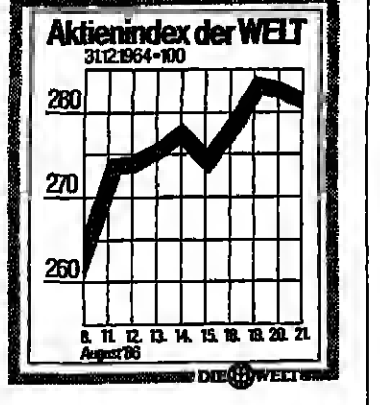
Schweiz: Anfang September besucht mit Pierre Aubert erstmals ein Schweizer Außenminister offiziell die UdSSR. Er wird in Moskau mit seinem sowjetischen Amtskollegen Schewardnadse die Ost-West-Beziehungen sowie Fragen der internationalen Organisationen und der bilateralen Beziehungen besprechen.

Cape Canaveral: Zum neuen Chef des Kennedy-Raumfahrt-Zentrums in Cape Canaveral hat der amerikanische Präsident Reagan Generalleutnant McCartney ernannt. Die Ernennung des 55-jährigen Luftwaffenoffiziers gibt dem US-Militär eine sichtbare Rolle im amerikanischen Raumfahrtprogramm.

„China Daily“: Die amtliche chinesische Tageszeitung „China Daily“ soll von September dieses Jahres an auch in London gedruckt und in 14 Hauptstädten Westeuropas verkauft werden. Die Druckrechte seien an die „Mirror“-Gruppe in Großbritannien vergeben worden, teilte das Blatt in Peking mit.

WIRTSCHAFT

Zwischenbilanz: Die Hoechst AG, Frankfurt, hat im zweiten Quartal 1986 den Ertragsrückgang des ersten Quartals nahezu ausgeglichen. Vor allem die deutschen Konzernbücher brachten bessere Ergebnisse. Dagegen zeigt die Halbjahresrechnung der BASF AG, Ludwigshafen, eine Ertragswende. Der starke Druck auf Ölpreise und Devisenkurse hat die im Öl-, Gas- und Kaligeschäft tätigen Töchter überdurchschnittlich stark getroffen. (S. 12)



Börse: Der Aktienmarkt begann uneinheitlich und tendierte später freundlich. Behauptet schloß der Rentenmarkt. WELT-Aktienindex 282,36 (283,14), BHF-Rentenindex 107,599 (107,577). BHF-Performance

KULTUR

Rothko-Nachlaß: Fünfzehn Jahre lang mußten die beiden Kinder des amerikanischen Malers Mark Rothko (1903 - 1970) um ihr Erbe prozessieren. Jetzt siegten sie und können nun über die Hinterlassenschaft der etwa 2000 Gemälde verfügen. Die Bilder repräsentieren einen Wert von schätzungsweise 25 Millionen Dollar. (S. 17)

SPORT

Leichtathletik: Zu wenige Athleten des Deutschen Leichtathletik-Verbandes (DLV) verfügen über die nötige Wettkampffähigkeit oder sind bereit, sich selbst ein hohes Ziel zu setzen. Diese Ansicht vertritt Eberhard Münzer (54) aus Bielefeld, Präsident des DLV, in einem WELT-Interview vier Tage vor den Europameisterschaften in Stuttgart. (S. 6)

AUS ALLER WELT

Amokschütze: 14 Menschen starben in Edmond im Kugelregen des Hilfskriegerführers Sherrill. Die Zeugen der Bluttat (Foto) sind fassungslos und stehen vor einem Rätsel. Es war das drittgrößte Massaker in der amerikanischen Kriminalgeschichte. (S. 18)

Spekulationen auf Zinssenkung beflügelt

Washington geht voran / Wird Japan folgen? / Kurs der Deutschen Mark bombenfest

CLAUS DERTINGER, Frankfurt

Die Senkung des amerikanischen Diskontsatzes von sechs auf 5,5 Prozent und damit auf den niedrigsten Stand seit neun Jahren, die am Mittwochabend früher als erwartet beschlossen wurde, hat an den internationalen Finanzmärkten die Erwartung von Notenbankzinssenkungen auch in anderen Ländern verstärkt. In der Bundesrepublik konzentriert sie sich auf die Sitzung des Zentralbankrats am kommenden Donnerstag oder spätestens zwei Wochen danach.

Man sieht für die Bundesbank noch keinen akuten Handlungsdruck. Der Dollarkurs gestern wider Erwartung nicht nur nicht gesunken, sondern sogar leicht gestiegen ist. Möglicherweise habe allein die Überzeugung an den Märkten, daß die Bundesbank und andere Notenbanken dem amerikanischen Beispiel folgen werden, einen Druck auf den Dollar verhindert, heißt es im Devisenhandel.

Die Blicke richten sich nicht nur auf die Bundesbank, sondern auch auf die japanische Nationalbank. Sie denkt zwar nach Angaben ihres Sprechers gegenwärtig noch nicht an eine vierte Diskontsenkung in diesem Jahr, doch läßt sie ihre Absichten abhören; sie will endgültige Entscheidungen über die Zinspolitik treffen, wenn das Regierungsprogramm zur Behebung der Inlandskonjunktur feststeht und sich absehen läßt, wann die Bundesbank ihre Zinsen senkt.

An den Wertpapiermärkten hat die US-Diskontsenkung, die von der Notenbank mit der Schwäche der amerikanischen Konjunktur begründet wird, kaum noch Reaktionen hervorgerufen, weil sie, wenn auch erst für etwas später, erwartet worden war. In New York tendierten Aktien und Festverzinsliche vorgestern und gestern zu Börsenbeginn fester. Auch die deutsche Börsentendenz war am Aktien- und Rentenmarkt infolge lebhafter Auslandsnachfrage freundlich. In Tokio gab es gestern an der Aktien-

börse einen Kurssturz, der allerdings mit der US-Diskontsenkung nichts zu tun hatte.

Am Devisenmarkt zeichnete sich die D-Mark gegenüber europäischen Währungen durch eine bombenfeste Tendenz aus. Sie erzielte besonders gegenüber der Dänekrone und gegenüber dem französischen Franc merkliche Gewinne. Die Spekulation auf eine Aufwertung der Mark, im Europäischen Währungssystem ohnehin inzwischen stärkste Währung, beginnt sich aufzuheben. Obwohl die Folgen eines Dollarverfalls für die Bundesbank der Hauptanlaß für Zinssenkungs-Überlegungen sein dürften, empfiehlt der Bundesverband der Deutschen Industrie (BDI) hinsichtlich der Vertueuerung der Mark gegenüber dem Dollar eine „nüchternen Einschätzung der Lage“. Der BDI erwartet allerdings eine weltweite Verschärfung des Wettbewerbs und Preiskonkurrenzen, die dazu dienen könnten, die deutschen Marktanteile zu verteidigen.

Moskau: „Lektion von Tschernobyl“

Sowjets legen Bericht zur Katastrophe im Kraftwerk vor / Fehler werden zugegeben

DW, Moskau

„Die Lektion von Tschernobyl wird uns für lange Zeit lehren, sorgfältig und vorsichtig mit neuen Technologien, insbesondere mit Nuklearenergie umzugehen“, hat Andranik Petrosjants, der Vorsitzende des Staatskomitees für die Nutzung der Atomenergie, erklärt. Auf einer internationalen Pressekonferenz in Moskau wurden nun Einzelheiten aus dem Bericht bekanntgegeben, die zur Ursache dieser Katastrophe geführt hätten. Der 350seitige Bericht soll am 25. August der Internationalen Atomenergie-Behörde (IAEA) in Wien vorgelegt werden.

Bei den „Experimenten“ am vierten Block der Kernkraftanlage wollte man herausfinden, so Petrosjants, wie die Energie bei einem Ausfall des Reaktors zu sichern sei, und ob auch die Notstromaggregate anspringen würden. Seit 1983 sei der Reaktor von Tschernobyl in Betrieb gewesen und habe zu voller Zufriedenheit gearbeitet. Vor der Zwei-Jahres-Inspektion hätten sich daher die Verantwortlichen in Tschernobyl zu diesem verhängnisvollen Experiment entschlossen. „Eine rein elektrotechnische Untersuchung, die nichts mit dem eigentlichen Reaktor zu tun hatte“, unterstrich Petrosjants.

Das Testprogramm sei nicht mit den zuständigen Behörden abgestimmt gewesen und es seien keine Sicherheitsvorkehrungen getroffen worden, bemängelte er.

Am 25. April lief der Versuch an. Um 14 Uhr wurde das automatische Kühlsystem abgeschaltet. Bis Mitternacht arbeitete der Reaktor ohne Not-Kühlaggregat. Da man die Leistung des Reaktors weiter unter die kritische Grenze gefahren hatte, alle vier Umlaufpumpen zudem abgeschaltet waren (normal sind es nur drei), hingegen die Kontrollautomatik ausgeschaltet war, kam es zu dieser verheerenden Kettenreaktion.

Erneut wiederholten die Zuständigen, daß man nun zusätzliche Maßnahmen für die Betriebssicherheit von Kernkraftwerken ausarbeiten werde, daß man die Disziplin stärken

und daß man strenger über die Einhaltung von Betriebsvorschriften wachen werde.

31 Tote hat die Katastrophe von Tschernobyl bis jetzt gefordert. 203 Menschen liegen mit Strahlungs Schäden in Krankenhäusern und 135 000 wurden evakuiert. In Kiew wird derzeit ein Versorgungszentrum an der medizinischen Akademie errichtet, wo regelmäßige Nachuntersuchungen vorgenommen werden sollen.

Trotz dieser Ereignisse setzt die UdSSR weiter auf den Ausbau der Kernenergie. Bereits drei Schnelle Brüter wurden in Betrieb genommen. Noch bis Ende dieses Jahres sollen zwei weitere Blöcke des beschädigten Reaktors in Tschernobyl wieder arbeiten.

Auf die Frage nach dem Verbleib des stellvertretenden Ministerpräsidenten Boris Schtscherhina, der seit Anfang Mai nicht mehr gesehen wurde, entgegnete der Sprecher des Außenministeriums, Gerassimow: „Er ist bei guter Gesundheit und derzeit im Urlaub.“

USA gegen Teilnahme der Sowjets an Gatt

DW, Washington

Die USA haben kein Interesse an einer sowjetischen Teilnahme an der neuen Runde des „Allgemeinen Zoll- und Handelsabkommens“ (Gatt). Dies war aus der Umgebung von Clayton Yewter, einem Vertreter Ronald Reagans, zu erfahren. Diese Einstellung hätten die USA auch bereits in der Vergangenheit vertreten, erklärte ein Regierungsvertreter. Der internationale Handel, so wie ihn die Sowjetunion verstehe, stehe praktisch und philosophisch in grundsätzlichen Gegensatz zu den Prinzipien des Gatt, heißt es. Dem Gatt gehören allerdings mehrere sozialistische Staaten an, darunter die CSSR, Kuba, Ungarn, Polen, Rumänien und Jugoslawien. Die neue Gatt-Verhandlungsrunde, an der die Sowjetunion teilnehmen möchte, soll im kommenden Monat in Punta del Este (Uruguay) beschlossen werden.

Sprengstoffanschlag auf Bundesgrenzschutz aufgeklärt

Zwei weitere Haftbefehle erlassen / Beweisstücke gefunden

DW, Karlsruhe

Der Ermittlungsrichter des Bundesgerichtshofes hat gestern Haftbefehle gegen den Maschinenschlosser Norbert Hofmeier (39) und Barbara Perau (28) wegen des Verdachts der Mitgliedschaft in einer terroristischen Vereinigung erlassen. Bereits am 15. August 1986 war gegen den Zivildienstleistenden Thomas Karlheinz Thoenne (21) wegen Mitgliedschaft in einer terroristischen Vereinigung ein Haftbefehl erlassen worden. Die drei Verdächtigen stammen alle aus Duisburg.

Die Beschuldigten sind dringend verdächtig, als sogenannte „illegale Militante“ der RAF gemeinsam am 11. August 1986 den Sprengstoffanschlag auf die Einrichtung des Bundesgrenzschutzes in Swisttal-Hellmerheim begangen zu haben.

Bei einer Durchsuchung der von Perau und Hofmeier gemeinsam benutzten Wohnung in den Morgenstunden des 13. August wurde unter anderem eine Fotokopie des Bekenntenscheins zu dem Anschlag vorgefunden. Es handelte sich dabei um eine erweiterte Fassung des am Tatort zurückgelassenen Schreibens. Außerdem wurde ein Zeitschriftenartikel gefunden, der sich mit den Haftbedingungen von inhaftierten Mitgliedern einer spanischen Terrorvereinigung befaßt. Darin war der Name Jose Crespo Galende angestrichen. In dem Bekenntnisschreiben hatten sich die Täter als „kämpfende Einheit Crespo Ceppa Galende“ bezeichnet. In der Wohnung von Thoenne war unter anderem zahlreiches terroristisches Schriftmaterial aufgefunden worden, darunter ein Bekenntnis zum Sprengstoffanschlag auf die Firma Dornier in Immenstaad/Bodensee am 25. Juli 1986.

Hofmeier und Thoenne sind dringend verdächtig, ein weiteres Sprengstoffverbrechen vorbereitet zu haben. In ihrer Wohnung wurde eine funktionsfähige Zeitzeuervorrichtung sichergestellt, wie sie bei terroristischen Anschlägen in der jüngsten Zeit vielfach verwendet wurde. Ferner wurden Ausspähungsunterlagen für Anschlagsobjekte gefunden.

Alle drei Beschuldigten befinden sich in Untersuchungshaft. Mit den weiteren Ermittlungen ist das Landes kriminalamt Nordrhein-Westfalen beauftragt.

Neue Stellen für Justiz in Hamburg

DW, Hamburg

In einem internen Eilverfahren hat der Hamburger Senat gestern beschlossen, die Justiz und den Strafvollzug in der Hansestadt um 74 neue Stellen zu verstärken und deren Bewilligung bei der Bürgerschaft zu beantragen. Die Landesregierung zog damit eine weitere Konsequenz aus der offenkundigen Krise der inneren Sicherheit in Hamburg. 32 der neuen Stellen sind für die Staatsanwaltschaft und die Gerichte, 42 weitere für den Strafvollzug vorgesehen. Seite 11: Schutz verstärkt

Argentiniens größter Feind ist die Trägheit der Behörden

ALFONSINS STELLUNG IST TROTZ ERNÜCHTERUNG UNANGEFOCHTEN

GERD REUTER, Buenos Aires

Der Enthusiasmus, der die Amtszeit von Argentiniens Präsident Raul Alfonsin am Anfang 1983 kennzeichnete, ist in drei Jahren spürbar zurückgegangen. Nach der Einleitung des Demokratisierungsprozesses erwarten die Bürger wirtschaftlich von einem Tag auf den anderen spürbare Erfolge. Alfonsin appelliert an die Geduld seiner 30 Millionen Landsleute, fordert Verständnis für das begrenzte Leistungsvermögen der Nation und mahnt zur Sparsamkeit. Damit wissen die verwöhnten Nachfahren europäischer Einwanderer nichts anzufangen, die noch vom Reichtum vergangener Epochen träumen.

Nach 13 Abwertungen der argentinischen Währung innerhalb eines Jahres und fast 35 Prozent Inflation in den ersten sieben Monaten gerät sein ökonomisches Gesundungsprogramm, der „Plan Austral“, ins Wanken. Erfolge werden durch einen trägen Verwaltungsapparat erschwert, dessen einziger Zweck darin zu bestehen scheint, Initiativen zu behindern. Alfonsin möchte mit Japan und

Saudi-Arabien Handel treiben. Verbittert ist der mehr europäisch als amerikanisch orientierte Präsident über die Europäische Gemeinschaft, die mit Subventionen Argentiniens traditionelle Exportmärkte für Fleisch und Getreide zerstört. Weltweit will der Staatseifer Argentiniens einen führenden Platz in den Reihen der blockfreien Nationen sichern.

Trotz aller unpopulären Maßnahmen wird Alfonsin, dessen politische Heimat die linke Mitte der regierenden „Radikalen Bürgerunion“ ist, als erster Mann im Staate nicht in Frage gestellt. Angesichts der Zerrissenheit der Peronisten-Partei gibt es zu dem Präsidenten keine Alternative. Der Justiz wird wegen seiner Integrität, seiner Unbestechlichkeit und seines Gerechtigkeitssinns auch vom politischen Gegner anerkannt. Alfonsin hat die bis 1983 herrschenden Generale der Militärdiktatur, die die Menschenrechte verachteten, ebenso vor Gericht stellen lassen wie die Montonero-Terroristen, die diese Diktatur blutig bekämpften. (dpa)

Seite 8
Seite 10
Seite 18
Seiten I-VI

Leserbriefe und Personalien
Fernsehen
Wetter: Zunehmend Regen
Reise-WELT

DIE WELT

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

Einvernehmen über Zinsen

Von Claus Dertinger

Nach der halbprozentigen amerikanischen Diskontsenkung auf 5,5 Prozent ist es für die Akteure an den Finanzmärkten praktisch beschlossene Sache, daß nun in Kürze auch die Bundesbank ihre Zinsen senken wird. Auch wenn die Bundesbank konkrete Vereinbarungen zwischen ihr und der US-Notenbank in Abrede stellt, kann man wohl davon ausgehen, daß es zwischen den beiden Notenbankchefs so etwas wie ein Einvernehmen über gemeinsames Handeln gibt.

Anders als in den USA, wo die Konjunktur einzuschlafen droht, hat die deutsche Wirtschaft eine Zinsermäßigung keineswegs nötig, um in Schwung zu bleiben. Für unsere Währungsblätter zeichnen sich andere Anlässe für Aktivitäten ab. Weil an den internationalen Finanzmärkten der Zins mit über die Attraktivität einer Währung entscheidet, wäre da einmal die Gefahr, daß der Dollarkurs, der sich gestern wider Erwarten stabil gehalten hat, doch noch stärker unter Druck gerät, womit unser Export und damit letztlich auch die Investitionstätigkeit als Konjunkturmotor geschwächt würde. Wechselkurse haben nun einmal Einfluß auf die internationale Wettbewerbsfähigkeit der Industrie.

Im Zusammenhang mit dem Kursanstieg der Mark gegenüber dem Dollar baut sich zudem Potential für eine Markaufwertung gegenüber europäischen Währungen auf, obwohl die letzte kein halbes Jahr her ist. Eine Zinssenkung in der Bundesrepublik könnte dazu beitragen, den Dollar und die Wechselkurse im Europäischen Währungssystem zu stabilisieren.

Ein Zinssenkungssignal der Bundesbank wäre letztlich vorausschauende Konjunkturpolitik, zumal dann, wenn sich die Bundesbank, wie spekuliert wird, als Gegenleistung Washingtons die amerikanische Bereitschaft zur Beteiligung an Interventionen zur Stützung des Dollars eingehandelt hat. Auch der Eindruck, daß die Bundesbank der in Sachen Konjunktur und Protektionismus mit dem Rücken an der Wand stehenden US-Regierung mit einer Zinssenkung Hilfestellung leisten will, ist sicher nicht falsch. Das läge letztlich sogar im Interesse der Weltwirtschaft. Angst vor mehr Inflation bei uns braucht deshalb niemand zu haben.

Gipfel am Kanal

Von Peter M. Ranko

Israels Regierungschef Peres wird zum geplanten Gipfeltreffen mit dem ägyptischen Präsidenten Mubarak voraussichtlich zum 7. September nach Ismailia am Suez-Kanal eingeladen. Die Weigerung, Peres in der Hauptstadt Kairo zu empfangen, wird von ägyptischer Seite damit begründet, daß Mubarak bei einem Gegenbesuch nur nach Tel Aviv und nicht nach Jerusalem kommen werde. Die israelische Hauptstadt aber ist Jerusalem und nicht Tel Aviv.

Wenn Mubarak nach Jerusalem käme, müßte er ein Gebet in der Aqsa-Moschee verrichten wie vor ihm Sadat. Aus Rücksicht auf andere arabische Länder lehnt das Mubarak heute jedoch ab, da die Altstadt mit Felsendom und Aqsa-Moschee von den Israelis noch besetzt sei. Dabei ist es aber Juden in Jerusalem verboten, auf dem alten Tempelberg zu beten, wo die Moslems ihre Heiligen Stätten haben.

Israelische Diplomaten zeigen Verständnis für Mubaraks Besorgnis, weisen jedoch darauf hin, daß Irak und die Golfstaaten durch ihre „neue Armut“ infolge der gesunkenen Ölpreise nicht mehr den Einfluß von früher besäßen. Sie könnten Kairo keine Finanzhilfe geben und seien im Gegenteil auf ägyptisches Kriegsmaterial und womöglich auf direkte Militärhilfe gegen Iran angewiesen, falls die irakische Front bräche.

Peres will das Gipfeltreffen haben, ehe er Mitte Oktober sein Amt als Außenminister Schamir abgeben muß. Er will demonstrieren, daß er auch als Außenminister unter Schamir den Kurs der Verständigung fortsetzen wird. Israelische Zustände sind daher denkbar, obwohl keine Seite von dem Gipfel dramatische Ergebnisse erwartet. Vielleicht schickt Kairo einen neuen Botschafter, der erste wurde während des Libanon-Krieges vor vier Jahren aberufen. Auch eine Unterzeichnung des Taba-Schlichtungsabkommens und eine teilweise „Normalisierung“ im Wirtschafts- und Touristenverkehr erscheinen möglich. Ägypten, das rund 36 Milliarden Dollar umschulden muß und für einen Standby-Kredit von 1,5 Milliarden Dollar dringend die Unterstützung Washingtons beim Internationalen Währungsfonds braucht, steht unter starkem amerikanischen Druck, Israel entgegenzukommen.

Fühlen sie sich zu sicher?

Von Heinz Horrmann

Eine hoffnungsvolle Serie ging abrupt zu Ende. Jahrelang wurde der ständige Rückgang der Unfallzahlen im Straßenverkehr gefeiert: weniger Tote, weniger Verletzte, weniger Zusammenstöße, obwohl das Verkehrsaufkommen kräftig wuchs. Die Unfallbilanz des ersten Halbjahres 1986 brachte plötzlich, wie aus heiterem Himmel, einen erheblichen Anstieg der Verkehrstoten (um 8,2 Prozent) und Verletzten (7,6 Prozent). Erstmals seit sechzehn Jahren eine Verschlechterung.

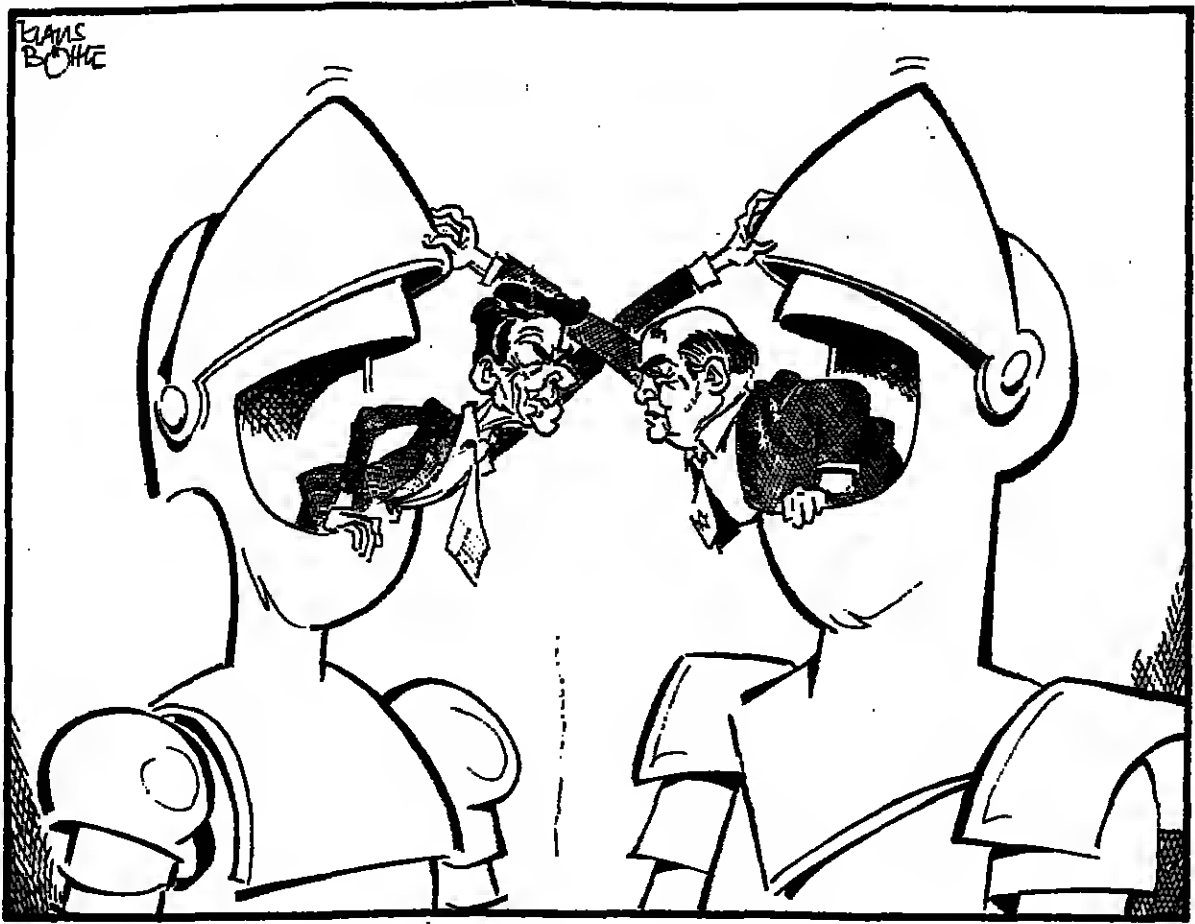
Die erschreckende Bilanz läßt sich nicht allein mit dem langen Winter erklären, auch nicht mit der in diesen Jahren ständig wachsenden Risikogruppe der jungen Führerschein-Neulinge. Sie zwingt vielmehr zum Nachdenken und zum schnellen Klimawechsel auf den Straßen.

Die negative Unfallentwicklung, vor allem in den Ortschaften, aber auch auf Landstraßen (lediglich die Autobahnen sind ausgenommen), hat zwei Gründe: Rücksichtslosigkeit am Steuer und wachsende Sorglosigkeit der Autofahrer angesichts immer sicherer Fahrzeuge.

Vor vierzehn Jahren hat der Deutsche Verkehrssicherheitsrat die Aktion „Hallo Partner - Dankeschön“ ins Leben gerufen und damit belegbar die Harmonie im Verkehrsfluß verbessert. Eingestellt wurden die Hinweise nie, aber sie sind wohl aus den Köpfen der Verkehrsteilnehmer verschwunden.

Die technische Sicherheit der Fahrzeuge ist mit jeder Auto-generation gewachsen. Das ABS-System hat sich durchgesetzt, der Gurt als Lebensretter Nummer eins wurde durch den automatisierten Straffer nochmals verbessert. Die Liste ist lang: Airbag, Sicherheitsglas und neuentwickelte Anti-Regen-, Anti-Rutsch-Reifen. Aktive Fahrhilfen und passive Sicherheitselemente sind Angebote der Industrie, die, vernünftig genutzt, erhebliche Vorteile bringen - Wunder allerdings können sie nicht vollbringen.

Wie es zukünftig auf unseren Straßen zugeht, ob die Unfallkurve weiter steigt, entscheidet ganz allein der Mensch am Steuer. Anders sich das Fahrverhalten nicht, so rechnet Unfallforscher Professor Max Danner vor, werden wir zum Jahresende mehr als neuntausend Verkehrstote zu beklagen haben.



Erotik als Bildungsziel

Von Paul F. Reitze

Eines kann man der SPD-Bildungspolitik nicht absprechen: langen Atem. Die Einführung der Förderstufe - faktisch die Verlängerung der Grundschule um zwei Jahre - wurde in Hessen schon 1955 betrieben. Angesichts massiver Widerstände in der Elternschaft und juristischen Niederlagen schien es zeitweise, als ließe das „Reformwerk“ stecken. Doch dann gab es neue Anläufe. Im Schuljahr 1987/88 wird Kultusminister Karl Schneider mit der Meldung vom flächendeckenden Vollzug seine Genossen erfreuen können, wenn nicht im nächsten Monat der Hessische Staatsgerichtshof der Volksklage von zweihunderttausend Bürgern stattgeben sollte. Selbst dann wird, wie die Erfahrung lehrt, das Motto lauten: Aufgeschoben ist nicht aufgehoben.

Ähnliches zeigt sich in Nordrhein-Westfalen. Als 1983 Hans Schwier den scharf auf GEW-Kurs getragenen Jürgen Girsengohn als Kultusminister ablöste, schien Ruhe an der Schulfrost einzukehren. Indes - halb zog sie ihn, halb sank er hin: Schritt um Schritt weicht Schwier nun dem Druck der traditionell besonders stark bildungspolitisch interessierten Parteilinken. Landauf, landab soll die Gesamtschule durchgepackt werden. Dornen sind ein besonders krasses Beispiel; hier griff der Minister zum Mittel des Oetrol. In Velbert wird das größte Gymnasium des Ortes einer zu gründenden Gesamtschule wegen ausgelagert. Über 1100 Schüler müssen in ein fast drei Kilometer entferntes Gebäude umziehen; die dortige Haupt- und Realschule (die einzigen im Ortsteil) laufen aus, obwohl die Nachfrage zumindest eine zweizügige Weiterführung langfristig ermöglichen würde.

Die Kultusminister der unionsregierten Länder haben sich jahrelang zu für sie bitteren Kompromissen bereitgefunden, in der Hoffnung, ein Auseinanderdriften in zwei Bildungssysteme verhindern zu können. Sie setzten darauf, daß der Wille zu einem Rest von Gemeinsamkeit auch auf der anderen Seite vorhanden sei. Immer wieder wurden sie getäuscht. Sie müssen nun endlich Farbe bekennen - und sei es um den Preis, daß die Kultusministerkonferenz, die nur einstimmig

beschließen kann, zu keinen neuen, von der Sache her gebotenen Vereinbarungen mehr in der Lage ist.

Daß der einstige hessische Kultusminister Ludwig von Friedeburg stellvertretender Vorsitzender der „Kommission für Bildungspolitik beim Parteivorstand der SPD“ ist, kommt einer Programmaussage gleich. Er ist keinen Millimeter von seinen in den siebziger Jahren propagierten Überzeugungen abgerückt. Sein Traum von einer neuen Gesellschaft, die über eine andere Schule herbeigeführt werden sollte, wirkt mittlerweile unter Bildungspolitikern der Partei fast wie eine Droge. Da wird nicht mehr gefragt, ob das Ganze am Ende nicht doch nur auf Hirngespinnste hinausläuft. Das allmächtige Rad der Zeit scheint stillzustehen.

In einem vierzig Seiten umfassenden Papier, das Friedeburgs Kommission für den Parteivorstand der SPD formuliert hat, ist immer wieder von „Familienideologie“ die Rede. Das ist kein rhetorischer Lapsus. Das denunziatorische Wort ist aus hessischen Unterrichtsmaterialien wohl bekannt, die zu Friedeburgs Zeiten den Ton angaben, mit mannigfachen Verstärkungen his weit in die Bundespolitik. Der von der sozialliberalen Regierung in Bonn 1975 verabschiedete Zweite Familienbericht beispielsweise definierte Elternschaft als „Produktionsprozeß“ von „Amateuren“. Der Familie

wurde angelegentlich geraten, sich selber „als System“ in Frage zu stellen. Leider sei sie aus Kostengründen einstellbar nicht abzuschaffen, hieß es weiter.

Max Weber erläutert, warum Ideologen, die von einer neuen Gesellschaft träumen, immer wieder versucht sind, gegen die Familie anzugehen. Die „paarweise Sondere“ gebe Halt, mache immun, schrieb er. Die Sowjetunion hat in ihren Gründerjahren mit Bedacht die Promiskuität als erstrebenswertes Ziel propagiert. Auch im westlichen Marxismus lassen sich dafür Sympathien erkennen.

Schlimmes ist denn auch zu argwöhnen, wenn im Papier der SPD-Kommission die Erotik als „ein eigenes Bildungsziel“ bezeichnet wird. Die Parteilinken haben in den goldenen siebziger Jahren kräftig in dieser Richtung vorgearbeiten, nicht selten mit Regierungsgeldern. Da haucht nicht nur Hessen genannt zu werden. Das „Lehrplan-Material Sexualerziehung“, herausgegeben vom Bremer Senat, verkündete: „Die nichtrepressive Sexualerziehung fördert die Demokratisierung der Gesellschaft und die politische Mündigkeit des Einzelnen.“ Damit ermögliche man „Aggressionsabbau“ und schaffe die Grundlage für mehr „Frieden“. „Triebunterdrückung“ galt nicht mehr, wie bei Sigmund Freud, als unerlässlich für die gesamte Kultur- und Menschheit, sondern wurde zum Synonym für „Untertanengesellschaft“.

Ein weiterer alter Hut im Papier der SPD-Kommission ist die Denunziation des Leistungsbegriffs. Zu Friedeburgs Zeiten ging dies so weit, daß der angeblich natürliche Dialekt in der Schule gegen die Hochsprache ausgespielt werden sollte - ein Todesstoß gegen eine moderne, von Differenzierungen lebende Gesellschaft.

Wo kann es da noch Kompromisse geben? Alte und neue Ideologen in der SPD legen es auf eine Spaltung des deutschen Erziehungswesens an, sicherlich auch zum Kummer so manches bedächtigen Sozialdemokraten. Die Bildungspolitik der Union können die Antwort nicht schuldig bleiben. Die Schule steht für die Substanz der Gesellschaft.



IM GESPRÄCH Charles Curran

Kirche, Sex und ich

Von Fritz Wirth

Meine Kirche ist eine große Kirche. Mein Gott ist ein großer Gott. Die besitzanzeigenden Vokabeln in diesem Satz lassen auf einen anspruchsvollen Bekenner schließen.

Er heißt Charles Curran, ist zweiundfünfzig Jahre alt, Professor für Moraltheologie, und wurde soeben von seiner Kirche des Lehramtes an der Katholischen Universität in Washington entbunden.

Nun nennt man ihn den „amerikanischen König“, und das ist ebenfalls anspruchsvoll. Charles Curran hat intellektuell keineswegs die Statur eines Hans Küng. Dennoch: Er ist mehr als nur der Außenseiter, als den die katholische Hierarchie in den USA ihn darzustellen versucht. Seine Affäre reflektiert die Spannungen, die es seit Jahren innerhalb der katholischen Kirche der USA und im Verhältnis dieser Kirche mit dem Vatikan in sexualethischen Fragen wie dem Schwangerschaftsabbruch, der Schwangerschaftsverhütung, dem vorehelichen Geschlechtsverkehr und der Homosexualität gibt.

Charles Curran ist streitbar, doch kein Revolutionär. Er ist scheu, zurückhaltend, aber dennoch weltoffen. Er unterstreicht es öffentlich, indem er einen Nadelstreifenanzug seinem Priestergehwand vorzieht. Seine Studenten verehren ihn. Nicht alle teilen seine Meinung, doch alle respektieren seinen Mut und seine intellektuelle Gradlinigkeit.

Seine Vorgesetzten an der Katholischen Universität in Washington ordneten schon vor zwanzig Jahren, kurz nachdem er seine Lehrstätigkeit aufgenommen hatte, wegen seiner Äußerungen zum Thema Gehirnenkontrolle, die im Widerspruch zu den Thesen des Papstes Paul VI. standen, seine Entlassung aus dem Amt an. Ein fünfjähriger Streik seiner Studenten zwang die Vorgesetzten, ihre Entscheidung zurückzuziehen.

Dieses Mal jedoch sind seine Gegner formidabler. Sie sitzen in Rom, und kein Studentenstreik kann ihm helfen. Curran bezeichnet seine Entlassung als „eine Verletzung der akademischen Freiheit“. Rom entgegnet: „Unsere Entscheidung hat nichts mit



Priester im Nadelstreifen: „Charlie“ Curran

akademischer Freiheit zu tun. Wir entziehen Curran nur die Autorität, in unserem Namen zu lehren, denn seine Lehre ist nicht unsere Lehre.“ Curran entgegnet mit Thomas von Aquin: „Die Wahrheit hat Vorrang vor der Autorität. Die Autorität muß sich der Wahrheit unterordnen.“

Geht es um die Wahrheit oder um die „Realität“? Die Realität ist, daß von den 1,5 Millionen Amerikanerinnen, die jährlich einen Schwangerschaftsabbruch vollziehen lassen, ein Viertel Katholikinnen sind; daß neunzig Prozent der sexuell aktiven Katholikinnen in den USA Mittel zur Schwangerschaftsverhütung benutzt haben und daß es schätzungsweise acht Millionen geschiedene Katholiken in den USA gibt, von denen die Mehrheit außerhalb der Kirche wieder geheiratet hat.

Curran beansprucht für sich, in der Realität zu leben, versichert jedoch, sich in diesen Fragen nicht auf Konfrontationskurs mit Rom zu befinden. „Wir differieren nur in Nuancen“, sagt er, „ich beharre darauf, daß es Nuancierungen und Ausnahmen geben muß.“ Außerdem beharrt er auf seinem Recht zum Dissens. Seine Studenten, die ihn „Charlie“ nennen, wollen einen Packelzug arrangieren. Es muß in diesem Konflikt bessere Wege zur Erleuchtung geben.

DIE MEINUNG DER ANDEREN

Nordwest-Zeitung

Das Oldenburgische Blatt überlegt zu SPD-Bildungspolitikern: Es wäre zu einfach, die Liberalisierung des Strafvollzugs zu kritisieren. Die Überlegungen, die sie angeregt haben, waren durchaus richtig. Nur, daß Vollzugslockerungen auch zusätzliche Personal zur Folge haben müßten, ist weitgehend übersehen worden... Pfarrer und Abteilungsleiterinnen sind nicht unbedingt die richtige Begleitung für „schwere Jungs“ beim Ausgang.

SÜDKURIER

Die Konstanzer Zeitung erklärt zur Autobahn-Frage: Was bislang zwischen den zuständigen Ministerien vereinbart wurde, mag nur ein erster Schritt sein. Aber er zielt in die richtige Richtung... In dem Maße, in dem die betroffenen Luftlinien den Rücktransport Abgeschobener auf eigene Kosten vornehmen müssen, werden sie auch sorgfältiger deren Einreisepapiere in die Bundesrepublik prüfen.

MORGEN

Er schreibt zur Lage in Pakistan: Im Vielvölkerstaat Pakistan bestehen erhebliche ethnische und religiöse Gegensätze - nicht zuletzt wegen der von General Zia forcierten Islamisierung des Staates. Und Buttros Tochter könnte möglicherweise mächtige Verbündete nicht nur im Lande für sich gewinnen, wenn sie ihre Ziele künftig mit mehr Realitätsinn verfolgt. Die Sowjetunion

würde einen Machtwechsel bestimmt begrüßen.

BADISCHE NEUESTE NACHRICHTEN

Die Karlsruher Zeitung kommentiert zum Gespräch der Kanzler über Weakerdorf: Was die Wiener Haltung nicht glaubwürdiger macht, ist die Tatsache, daß das Nicht-Atomland Österreich sich gegenüber seinem tschechoslowakischen Nachbarn weniger auffällig verhält. Dort wird man den Kernkraftteil bei der Energieerzeugung bis zum Jahr 2000 von jetzt 14,4 auf 60 Prozent erhöhen.

SÜDWEST PRESSE

Die Ulmer Zeitung analysiert die Unfallschicksale: Erschrecken muß, daß innerhalb geschlossener Ortschaften die Zahl der Opfer am stärksten stieg. Gerade die schwächsten Verkehrsteilnehmer, Fußgänger und Radfahrer, sind dort am meisten gefährdet. Besonders in kleinen Ortschaften passieren viele schwere Unfälle. Häufigste Ursache ist überhöhte Geschwindigkeit.

Hamburger Abendblatt

Es bemerkt zu dem DSA-Streit: Und Genscher freut sich... Diesen Satz kann man getrost hinter jede CSU-Attacke auf den Bonner Koalitionspartner FDP setzen. Schon hat der Adhäsus des Außenministers, Jürgen Mielmann, vernommen lassen, bei der Wahl im Januar gebe es auch um die Alternative Genscher oder Strauß. Das große Ziel des CSU-Vorsitzenden ist nach wie vor die absolute Mehrheit für die Union in Bonn.

Die Arbeitsämter taugen nicht als Vermittler - na und?

Das ist für ihre Lobby kein Grund für freie Arbeitsvermittlung / Von Thomas Linke

Entweder haben die Arbeitsämter gar keine Leute, oder sie schicken uns welche, die wir gar nicht gebrauchen können.“ Diese Klage hat die Landesvereinigung Rheinland-Pfälzischer Unternehmerverbände bei einer Umfrage bei rund 2500 Mitgliedsfirmen im letzten Jahr zu hören bekommen. Helmuth Küther, Geschäftsführer der Firma Cargo Van (Aufbauten für Nutzfahrzeuge) in Kirchheim-Boland (185 Beschäftigte), ärgert sich: „Wir haben zu Beginn des Jahres zwanzig Leute neu eingestellt - fast alle wurden über Inserate angeworben. Sie kamen durchweg von anderen Firmen. Was das Arbeitsamt schickte - na ja, ich will das nicht näher beschreiben.“

Umfragen der Arbeitsgemeinschaft Selbständiger Unternehmer und des Bundesverbandes Junger Unternehmer erbrachten bei siebzig Prozent der Befragten dasselbe Ergebnis mit dem Tenor: „Wir brauchen keine Arbeitsämter.“

Nun hat die FDP die Kritik erneut aufgegriffen. Der mittelständische Sprecher der

Fraktion, Josef Grünbeck, fordert, das Monopol der Nürnberger Bundesanstalt für Arbeit für die Berufsberatung und -vermittlung zu beenden. Im Bereich der beruflichen Bildung plädierte er dafür, branchenbezogene Berufsberater zuzulassen. Grünbeck lastete der Bundesanstalt an, lediglich statistisches Material und Ergebnisse eigener bürokratischen Verwaltung der Öffentlichkeit zu präsentieren.

Das Monopol feiert demnach ein Jubiläum. 1927 verabschiedete der Reichstag das Gesetz über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Seither ist die private Arbeitsvermittlung im Grunde bis heute verboten.

Natürlich darf sich trotzdem jeder selbst etwas suchen. Das gilt auch für Stellen- und Bewerberangebote in Zeitungen und Zeitschriften. Auch darf für die Besetzung von Arbeitsplätzen im oberen Management die Hilfe eines Personalberaters in Anspruch genommen werden. Darüber hinaus sind in Ausnahmefällen uneigennützig Hilfestellungen erlaubt: Die Bre-

mer Zentrale für private Fürsorge vermittelt Krankenschwestern und die Paritätische Fußballvermittlung stellt beim Deutschen Fußballbund Profikicker.

Die Bundesanstalt kann auch auf Gewinn gerichtete Arbeitsvermittlung zulassen. So gibt es fast 200 Künstleragenturen, daneben noch die Zeitarbeit-Vermittler. Doch für all dies ist das Plazet aus Nürnberg erforderlich. „Berufsberatung, Vermittlung in berufliche Ausbildungsstellen und Arbeitsvermittlung dürfen nur von der Bundesanstalt betrieben werden, soweit nichts anderes bestimmt ist“, heißt es weiterhin im Paragraphen 4 des Arbeitsförderungs-gesetzes.

Das Bundesverfassungsgericht hat diesem Monopol 1987 seinen höchstgerichtlichen Segen gegeben. Die Karlsruher sprachen von dem „Gemeinschaftswert: Verhütung von Arbeitslosigkeit“. Zur Erreichung dieses Gemeinschaftswertes müsse es ein Vermittlungsmonopol geben. So ganz wohl war den Richtern wohl nicht, denn sie erkannten durchaus, daß dies eine

Einschränkung der Berufsfreiheit für selbstständige Vermittler und ein Fremdkörper in unserer Wettbewerbswirtschaft ist. Allerdings zogen sie keinen Schluß daraus.

Andere rieben sich hingegen an diesem Anachronismus. Schon kurz nach der politischen Wende 1983 machte der bayerische Ministerpräsident Franz Josef Strauß in einem Schreiben an Bundesarbeitsminister Norbert Blum „auf die Mangelhaftigkeit des Monopols der Bundesanstalt für Arbeit“ bei der Stellenvermittlung aufmerksam. Ein Jahr später befand der CDU-Bundesausschuß, die höchste Instanz zwischen den Parteilagen: „Das Vermittlungsmonopol ist zu lockern.“

Dagegen sträubte sich das zuständige Bundesarbeitsministerium bisher mit Erfolg. Norbert Blum befürchtet die „Balkanisierung der Arbeitsvermittlung“. Bei der Suche nach Ausbildungsplätzen hat der Minister aber schon nachgegeben. Am 1. Mai 1985 ist das neue Gesetz zur Förderung der Beschäftigung und zum Abbau der

Arbeitslosigkeit in Kraft getreten. Seitdem können sozial engagierte Einrichtungen - Verbände, Kirchen oder Private - von der Bundesanstalt für Arbeit mit der unentgeltlichen Vermittlung von Ausbildungsplätzen beauftragt werden.

„Chaos und Anarchie“, wie die IG Metall nach dem Grünbeck-Vorschlag wieder prophezeite, sind trotzdem nicht eingetreten. Auch der Einwand des Nürnberger Präsidenten Heinrich Franke, daß nur staatliche Stellen qualifizierte Beratung bieten können, wird Woche für Woche widerlegt: Ganzseitige Inserate in den großen Tageszeitungen zeigen, daß viele Unternehmen, die Führungskräfte suchen, dem privaten Personalberater vertrauen und nicht dem Angebot der Arbeitsämter. In der Tat, wenn der Markt auf praktisch allen anderen Gebieten besser funktioniert als amtlicher Einfallstreich, warum sollte das hier nicht gelten? Ganz einfach: weil nun einmal nichts soviel Einfallstreich mobil macht wie der Kampf um einmal geschaffene Pfünden.

Die atheistische „DDR“ produziert Religion

Trist Druck, atheistischer Einstellung und beruflicher Tätigkeit lebt die evangelische Kirche in der „DDR“. Ja, sie erlebt Zulauf auch von Nicht-Getauften, die hier ihre „Heimat“ suchen.

Von H. R. KARUTZ

Heute vor zehn Jahren starb Pfarrer Oskar Brüsewitz, der sich vier Tage zuvor aus Protest gegen opportunistische Kirchenführer und den SED-Druck auf Jungglaubende zurückgezogen hatte. Jetzt, ein Jahr später, beweist eine kirchliche Studie die SED ist mit ihrer Politik gescheitert, den ganzen Menschen für Sozialismus und Kommunismus zu vereinnahmen.

Zum gläubigen Kern der Protestanten in der „DDR“ zählen heute ebenfalls rund 1,5 Millionen Christen. Für Ost-Berlin sprechen interne Untersuchungen von etwa 80 000 gelegentlichen Kirchgängern - bei 1,2 Millionen Einwohnern.

98 Prozent der Schüler lassen mit 14 Jahren die sozialistische Jugendweihe über sich ergehen. Manche Taufbücher sind in einzelnen Gemeinden seit Jahren leer, wissen Insidern.

Rund 4000 Pfarrer versehen ihren harten Dienst, von jeweiligen lokalen SED-Männern in der Abteilung Inneres von Stadt, Kreis oder Bezirk „betreut“.

Sogenannte „Dienstgelder“ aus dem Topf der - trotz Kirchensteuer-Minus - noch immer reicheren KFD der Bundesrepublik halten das Kirchenschifflein in der „DDR“ auf dem Kurs, inmerlich längst entwurzelt, staatsfernen Mitbürgern zumindest ein Gesprächspartner zu sein.

Zum positiven Bild der ebenso wie im Westen längst zu Bruch gegangenen Volkskirche zählen viele Mitarbeiter: Nach den Austrittswellen der sechziger und siebziger Jahre, die gleichermaßen aus eigenem Interesse wie staatlichem Druck erfolgten, zeigt sich Überraschendes: „Nach den noch getauften „Auswanderern“ kommen nun die ungetauften „Einwanderer zur Kirche“, berichtete das thüringische Blatt „Glaube und Heimat“.

„Zehn Jahre nach Brüsewitz“ Tod schrieb der frühere Magdeburger Bischof und Kirchenbundesvorsitzende Werner Krusche, wünneter Brüsewitz nicht: „Unter der atheistischen Beschäftigung der Jugend, der Laubheit und Ängstlichkeit der Christen und an einer Kirche, die ihm zu wenig offensiv, zu wenig beherzt und glaubensmächtig erschien.“

Welche tiefgreifenden Veränderungen - ohne jene von der SED gemutmaßte „konterrvolutionäre“ Strömung, aber dennoch umwälzend -

zwischen die „DDR“-Gesellschaft ergriffen hat, beschreibt eine Untersuchung des evangelischen Kirchenbundes in Ost-Berlin.

Ehrhart Neubert, Soziologe und Religions-Experte in der Theologischen Studienabteilung, fertigte eine 112 Seiten umfassende akribische Analyse über einen nahezu sensationellen Vorgang: Nach seinen Feststellungen ruft die „DDR“, wie sie sich heute auf dem vermeintlichen Wege vom Sozialismus zum Kommunismus darbietet, bei ihren Bürgern die Sehnsucht nach Religion, nach „Ganzheit“, nach neuem Lebenssinn, nach radikalen Fragen über den Zustand der marxistisch-atheistischen Gesellschaft, nach den Wirkungen des Staatsapparates hervor. Mit einem Wort: Die atheistische „DDR“ produziert Religion.

„Religionsbekämpfung alten Stils aufgeben“

Mit westlichen Augen gelesen, kommt dieser voller scharfsinniger Rückschlüsse und Zitate aus dem Mund von „DDR“-Betroffenen geformte Bericht zu folgenden Erkenntnissen:

Erstens: Die SED müßte, aus vielerlei Gründen, ihre Religionsbekämpfung alten Stils aufgeben.

Zweitens: Falls die These zutrifft, auch im Sozialismus zeige die Religion ihre Spuren, „dann müßte davon geschlossen werden, daß die sozialistische Gesellschaft gar nicht in der Lage ist, die gesellschaftlichen Widersprüche konstruktiv zu lösen“. Der SED-Versuch, die Deutschen kommunistisch-ideologisch einzuschwören, wäre, mit anderen Worten, gescheitert.

Drittens: Auch im Osten und nicht nur im Westen rücken einzelne Gruppen der Gesellschaft von der verordneten Fortschrittsmentalität ab.

Viertens: Die allgemeine Flucht ins Private in der „DDR“ geschieht wegen der „Sach- und Handlungszwänge, denen der einzelne Mensch nicht entgehen kann“. Die Folgen einer derartigen massenweisen Ent-Personlichung des Menschen in der „DDR“ zeigen sich nach Neubert in „Leistungsrück, Streß, gesellschaftlichem und politischem Desinteresse, Ignorierung ideologischer Ansprüche, wo immer es sich möglich ist, in der Haltung, die als „Privat geht vor Katastrophe“ ihren Ausdruck findet“. Darunter leide die „sozialistische Praxis, die mit den Problemen der Verantwortungslosigkeit und gesellschaftlichen Tragheit auch ökonomische Einbußen einnehmen muß“.

Die „DDR“ also ein Land innerer Emigration, des „geistigen“ Aus-

stiegs, der Not, als Doppel-Natur zu leben.

Die Studie beschreibt ohne jede Wertung, ohne jeden prowestlichen Zungenschlag, aber mit plastischer Schärfe, was in der „DDR“-Gesellschaft geschieht und wie die SED schrittweise der Einsicht weicht, auf Dauer nicht ohne nationale Rückgriffe, ohne eine farbige Kultur-Palette die erstrebte innere Stabilität herzustellen.

Die „DDR“ differenziert sich, sie muß zwangsläufig von alten Plattendebatten und vulgär-marxistischen Vorstellungen Abschied nehmen. Der Autor schreibt zu diesem Thema: „Im ideologischen Bereich findet die selektive Integration geistiger Inhalte und Wissensvorräte ununterbrochen statt. Jüngste Beispiele sind die veränderte Luther-Rezeption und die differenzierte Preußen-Rezeption.“ Hier handele es sich um „tiefstehende Bedürfnisse einer Kultur. Was die „revolutionäre Spitzhacke einst abgeräumt“ habe, werde „nun wieder restauriert“.

Auch im Marxismus selbst zeigten sich Differenzierungen“. Im SED-Politbüro dürfe die Feststellung des Kirchenpapiers, der Eindruck eines „starken monolithischen Blocks des Marxismus“ täuscht“, Aufsehen erregen. Denn: „Im geistigen und politischen Bereich gehen dynamische Auseinandersetzungen voran. Diese Dinge sind allerdings weitgehend verdeckt und werden nicht als öffentliches Spektakulum aufgeführt.“

Wie bewältigt nun der normale „DDR“-Werkstätige die Hochspezialisierung, seine vom Staat zugewiesene Rolle? Es entsteht ein neues „Streben nach Ganzheit“, notiert Neubert: „Die Ernstigkeit, mit der in unserem Land die Menschen in der Freizeit bauen, basteln, reparieren und Renovierungsarbeiten ausführen, gärtnerischen Ambitionen fröhnen, sich zu zunehmend anspruchsvollen Hobbies zu eigen machen, hat in diesem Bedürfnis nach Ganzheit seine entscheidende Grundlage.“

Aber selbst diese „Nische erlebter Individualität und versuchter Eigenverantwortung“ erweise sich angesichts durchorganisierten Dienstleistungs... als „äußerst eng“.

Weshalb die seit jeher propagierte und von Erich Honecker Frau Margot betriebene „kommunistische Erziehung“ mehr oder minder ein Fiasko blieb, belegt Neubert ebenfalls: „Eine Quelle der Destabilisierung dieses Programms liegt in dem zu hoch angesetzten Ziel. Der Mensch, der diesem Ziel nicht gerecht wird, sich nicht ständig masochistisch Selbstkritik hingeben will, erlebt sich als ein Fremdling in der Gesellschaft.“

Der häufig anzutreffende Ideologie-Überdruß vor allem bei Jugendli-



Kirchentage in der „DDR“. Die Jugend prüft das Bild FOTO: OPA

chen führe zu folgenden, in der „DDR“ weit verbreiteten Erscheinungen: „Allenfalls zeigt man die nötige Konformität, die passive Anpassung an Verhältnisse bedeutet, die man so und so nicht ändern kann. Der hohe Grad der Organisiertheit mancher DDR-Bürger kann auch als hochgradiger Verantwortungsschwund diagnostiziert werden. Statt Engagement hat man einige Mitgliedsbücher von Massenorganisationen in der Tasche.“

Auch die Kunst ist Opium für das Volk

Der Wissenschaftler widerlegt, zudem das immer wieder von der SED behauptete Prinzip der Einsicht und Freiwilligkeit angeblich überzeugter Sozialisten: „Hier hat sich nicht das Individuum frei, kommunistisch assoziiert, sondern entzogen sich lästigen Begründungszwängen gegen allgemeine Konformitätsdruck.“

Den ungewöhnlichen Kunst-Konsum in der „DDR“, den enormen Zuspruch bei Ausstellungen (siehe die 50 000 Besucher binnen vier Wochen beim „Alten Fritz“) erklärt die Studie einleuchtend so:

„Vielleicht ist die Kunst auch ein

bißchen Opium für das Volk. Wer eine Ausstellung besucht, und das sind manchmal Massenschichten, reist in ferne Welten, räumliche, zeitliche und materielle Grenzen überwindend. Wer ein Orgelkonzert besucht, kann seine Seele baumeln lassen, seine Wünsche ins Nichts verflüchtigen oder im All aufleben. Er hat als Zusage noch den Kitzel des Nonkonformismus. Wer ein Buch liest, in dessen Besitz man über die Beziehung zur Buchhändlerin kam, sieht schwarz auf weiß, daß doch sein kann, was nicht sein darf. Hier sind Sozialisationsfaktoren wirksam, die keineswegs in die Richtung weisen, in die offizielle Programme sie schleben wollen.“

„DDR“, Sommer 1986. Zu diesen Umbrüchen in der angeblich sozialistischen und doch nur auf hochspezialisierte Arbeitsteilung plus verschärfte Leistungserwartung angelegten Gesellschaft gilt auch dies - ein Trost für die Kirche:

„Die Erwartungshaltung an die Kirche und an die Christen ist ... umgebrochen ... Die Kirche wird als moralische Instanz angesehen, deren Norm- und Wertsetzung aus neuerer Problematik gerecht werden könne.“

Fazit: Die „DDR“-Kirche hat Zukunft, und eine „DDR“-Zukunft ohne Kirche wird es nicht geben.

Die Ciskei, ein Tiger am Schwanz von Südafrika

Ein blühender Landstrich, keine Apartheid, kein Terror und Steuerfreiheit. Eine idyllische Insel im unruhigen Südafrika? Fast scheint es so, aber im Homeland Ciskei wächst der Unmut über die Nichtachtung durch die Welt.

Von H.-H. HOLZAMER

Natürlich waren wir als Attrappe gedacht, sagt der Berater der Republik Ciskei, Douw Steyn, „aber sehen Sie doch mal, was wir daraus gemacht haben. Und dann sagen Sie uns, wie man das Etikett Attrappe los wird.“ Douw Steyn, der Name verrät die bursische Abkunft, sitzt mir im Regierungsgebäude von Bisho, der Hauptstadt der Ciskei gegenüber. Steyn hat sein Leben dem Kampf um die Gleichberechtigung der Schwarzen in Südafrika gewidmet. Tiefe Furchen und Falten prägen sein Gesicht, die Stimme schwankt zwischen Resignation und Verzweiflung, denn kaum einer mag ihm zuhören, und kaum einer nimmt die unabhängige Republik Ciskei, die vom Gebiet der Republik Südafrika umschlossen am Indischen Ozean liegt, ganze 8000 Quadratkilometer groß ist und von einer Million Xhosas bewohnt wird, ernst.

Steyn versteht die Indifferenz nicht, die ihm entgegenschlägt. „Wenn wir Waffen hätten“, sagt er bitter „dann hätten wir auch Unterstützung. Aber wir versuchen es friedlich, und keiner hilft uns. Pretoria hat uns einen kleinen Landstrich gegeben, hat mit dem Homeland Monster geschaffen, wie man sagt. Das ist richtig. Aber wir haben daraus ein blühendes Land gemacht. In der Ciskei gibt es keine Apartheid, es hungert keiner, und es gibt keine terroristischen Akte. Wir haben zwei Lager mit Flüchtlingen aus den Townships von East-London, die wir versorgen. Warum bestraf man uns mit Nichtachtung dafür?“

Die Ciskei ist die traditionelle Heimat der Xhosas, die von den Engländern unterworfen wurden und dann am 4. Dezember 1981 ihre Unabhängigkeit wieder erhielten. Heute lebt das Land von der Steuerfreiheit, die viele Unternehmen ins Land gelockt hat, und von den weiten, unberührten Stränden des Indischen Ozeans. Das Land lebt natürlich auch von der Unterstützung, die es aus Pretoria bekommt. Zusammen mit den sogenannten Homeland bildet die Republik Südafrika eine Zollunion, und die Zolleinnahmen werden nach einem bestimmten Schlüssel allen Beteiligten zugewiesen. Es gibt in der Ciskei nur ein Hotel, das internationalen Standards genügt. Es verfügt über ein Spielkasino, in dem die Rand rollen. Glücksspiel ist in Südafrika verboten.

Daß die Ciskei wie auch die Transkei, Venda oder Bophuthatswana gegründet wurde, um ethnische Gruppen der Schwarzen abzuschieben zu können, lastet schwer auf dem Land und denen, die es regieren. In den wichtigsten Fragen der Gleichberechtigung von Schwarz und Weiß ist der Präsident der Ciskei, Lennox Sebe, mit dem inhaftierten Nelson Mandela einer Meinung. „Ich weiß, daß Mandela mich ablehnt, aber ich spreche mit dem Mandat von einer Million Xhosas, und nur wegen der Legitimität, die ich habe, bin ich nicht ein Gefangener auf Robben Island wie er.“

Für das Parlament standen die Briten Pate

Sebe ist der Oberste unter den Häuptlingen der Xhosas, und das neue Parlament in Bisho ist so angelegt, daß er durch die offene Tür der Ferne den „Schrein der Nation“ sehen kann, wo sein Ahnherr begraben liegt, der im Kampf gegen die Engländer fiel. Die Leute dieses des Keiskamma-Flusses pflegen mit Inbrunst den Bezug zur längst verschwundenen Zeit, als die Xhosas wirklich Herr im eigenen Land waren. Mehr als ein auffällig geformter Berg mit dem Grab des Häuptlings ist indes nicht übriggeblieben, der Schrein der Nation ist eine Halle neueren Datums.

Das parlamentarische Leben orientiert sich streng am britischen Vorbild. Vor jeder Sitzung schreitet mit Würde und prachtvollem Gewand der Speaker in den Parlamentssaal, „Na-

türlich gibt es - wie in Afrika üblich - ewige Debatten“, sagt McClintock, ein Amerikaner, der der Ciskei seine Dienste als Ingenieur zur Verfügung gestellt hat und der am Sonntag für die Kirche der Methodisten predigt. „Aber bei dem Palaver kommt etwas heraus.“ Immerhin werde so eine politische Klasse geschaffen, die selbstbewußt schwarz sei und lernen, das Land zu regieren. Das Monster würde, sollte die Republik Südafrika im Bürgerkrieg versinken, ein stabiler Faktor sein“, sagt McClintock. „Mit den 150 Industriebetrieben in der Ciskei und den 40 000 neuen Arbeitsplätzen haben wir in den fünf Jahren unserer Unabhängigkeit eine Mittelklasse aufgebaut, die stolz und selbstbewußt ist. In wenigen Wochen wird der Flughafen in Betrieb genommen. Wenn der Westen mit uns sprechen würde, könnte er uns noch stärker machen und würde damit der weißen Regierung Südafrikas eine Niederlage bereiten, die weder ein selbstbewußtes Volk der Xhosas noch einen funktionierenden, Schwarz-regierten Staat wollte. Oder ist es Ihnen lieber, daß wir ein Äthiopen werden, das man füttern kann?“

„Unser Erfolg bedroht das System Südafrikas“

Wenn die Ciskei blühe, würden auch die anderen im südlichen Afrika sehen, was ohne Apartheid möglich ist. „Natürlich ist unser Erfolg daher eine Bedrohung für das System der Republik Südafrika“, sagt McClintock. „Südafrika hat einen Tiger am Schwanz.“ Und der Westen sollte diesen Tiger kräftigen. „Wenn wir schlechten Würden“, meint McClintock, „würde der Westen uns helfen, aber wir wollen nicht gefüttert werden, und wir wollen auch nicht Futter für die Waffen sein. Ist es denn nicht möglich, Frieden zu schaffen, ohne daß ein Krieg vorangeht?“

„Die Reaktion des Westens regt uns auf“, sagt auch Douw Steyn. „Nehmen Sie Soweto. Da leben in einem Haus zehn Menschen. Abends werden alle Sacken auf den einzigen Tisch gelegt, damit darunter Platz ist, um zu schlafen.“

Um Viertel vor vier geht der Vater zu Fuß zehn Kilometer zum Arbeitsplatz. Die Mutter geht auch. Die Großmutter schiebt die Kinder umgewaschen und schlecht ernährt zur Schule. Wenn das Kind von der Schule zurückkommt, läuft der Vater immer noch, und der Westen redet da von Boykott.“

McClintock sagt: „Die Weißen leben in Sicherheit, die Schwarzen werden getroffen.“ „Haben Sie je einen Kinderarm umfaßt, der dünner ist als der Griff eines Squash-Schlägers?“ fragt der Amerikaner, der 13 Jahre in einer Mission arbeitete und dem während des Gesprächs vor Zorn und Verzweiflung die Tränen in die Augen steigen.

Uod der neben ihm sitzende Douw Steyn sagt: „Meinen Sie denn, hier wäre das anders gewesen als in Soweto? Was haben wir denn von Südafrika bekommen, doch nur das blanke Land und eine Schule für 1500 Kinder ohne Toilette. Bis zu 20 Meilen mußten sie laufen. Wir haben immer noch Probleme, wir haben aber auch viel geschafft. Auch wenn uns keiner helfen will, weil wir ja eine Attrappe sind. Der Westen unterstützt nicht uns, er unterstützt den Bischof Tutu, der den Schwarzen sagt, sie sollten nicht zur Schule gehen, der aber seine eigenen Kinder in Amerika wohl versorgt in vorbildlicher Ausbildung weiß. Und Tutu hat ja auch nie selbst auf dem Boden geschlafen.“

Beide Männer haben kaum noch die notwendige Konzentration, das Gespräch fortzusetzen. Ihre Schilderung, wie in von der Regierung geforderten Kooperativen alte Arbeiter zu Öfen und Altpapier zu Brikkets gemacht werden, weil das Holzlangst verbrannt ist und keiner andere Heizungsanlagen finanzieren kann, schafft für kurze Zeit Entspannung. Doch dann legt Douw Steyn den Abschiedsbrief seiner eigenen Tochter auf den Tisch, die sich in Kapstadt aus Verzweiflung über ihre Ohnmacht, das Schicksal der Schwarzen zu ändern, das Leben nahm.

Soweit ist ihr Vater nicht, aber die Verzweiflung darüber, daß keiner helfen will, das von der Apartheid geschaffene Monster in eine Republik ohne Apartheid umzuwandeln, frißt schwer an ihm.



Im Weinberg lesen die Räuber und Betrüger

Sie arbeiten im Weinberg, und sie produzieren einen vielgerühmten und hochbegehrten Riesling, Müller-Thurgau oder Spätburgunder. Doch nur einmal im Jahr dürfen sie von ihrem Produkt kosten, denn die Wälder sind Strafgängere.

Von HARALD GÜNTHER

Die Talheimer „Hobe Eiche“ ist eine kleine Lage im Unteren Neckartal. Die jungen Trauben stehen gut, das Wetter, sonnig und nicht zu trocken, ist ideal. Im letzten September-Drittel dürfte schon die Lese beginnen. Ein hochwertiger Vollbrest steht in Aussicht: 60 000 bis 70 000 Liter Wein.

Neun Männer machen sich an diesem Vormittag im Weinberg zu schaffen. Es ist die Zeit der letzten Laub- und Erntearbeiten. Die nackten Oberkörper sind sonnengebräunt, einige dunkelblau tätowiert. Siegfried Bauer, der Schmiedmeister der Truppe, ist 28 Jahre alt und Kaufmann von Beruf. Ein Unfall hatte ihn vor Jahren den linken Arm lähmt. Eigentlich kein Fall für schweißtreibende Landarbeit. Doch er wollte partout die Hacke schwingen. „Für mich“, sagt er, „ist es wichtig, daß ich draußen bin.“ Unter freiem Himmel, ohne Gitter und Schlüsselgeklapper, ohne Mauern und Wachdienst. Als Gefangener auf dem Hohnrainhof, acht Kilometer südlich von Heilbronn, der größten Weinbaugemeinde Baden-Württembergs.

Der Hof ist ein stattliches Anwesen. Zwei Wohngebäude, ein mächtiger Kuhstall, eine Scheune und eine Kapelle, Baujahr 1707, die jetzt als Kelter dient. Dazu 83 Hektar Land, Getreide und Zuckerrübenfelder, Obstplantagen, Viehweiden und, auf 6,8 Hektar Rebfläche, eine vorzügliche Weinlage. Riesling und Spätburgunder, beide schön trocken, sind die Hauptsorten, außerdem gibt's Müller-Thurgau, Kerner, Ruländer, Spätburgunder und Samtrot, eine typisch schwäbische Mutation. Ausbau und Vermarktung erfolgen vor Ort. Das Ergebnis ist aller Ehren wert. Eine 85er Riesling Spätlese erhielt bei

der letzten Bundesweinstämmerung die Silberne Preismedaille der DLG. Aber erst das Landeswappen mit den drei Staufenerlöwen weist die Erzeugerabteilung als Rarität aus: Von der „Hoben Eiche“ kommt Deutschlands einziger Gefängniswein.

Die Geschichte des Hohnrainhofs ist lang und wechselvoll. Gegründet im frühen 12. Jahrhundert von den Zisterziensern, hatte er über die Zeit eine Vielzahl geistlicher und weltlicher Herren, darunter den Deutschritterorden, das Kameralamt Heilbronn, das Kloster Kaiserberg bei Donauwörth und die Südzucker AG. 1939 wurde das Anwesen zur Außenstelle des damaligen Landesjugendgefängnisses Heilbronn. Inzwischen ist es für die Langzeitsträflinge der Vollzugsanstalt ein Vorhof zur Freizeitanstalt.

Bis zu 21 Gefangene genießen den „geockerten“ Vollzug“ des Hohnrainhofs: Der einzige Drahtverhau ist dazu, daß das Vieh auf der Weide einzusperren, im Wohntrakt ersetzen nostalgische Sprossenfenster die schwedischen Gardinen. Nur eine kleine Wappentafel am linken Torpfosten weist auf den hochheiligen Charakter der „Staatsdomäne“ hin.

Das Tor ist an diesem wie an jedem anderen Werktag, weit geöffnet, zwei junge Burschen, Gefangene offenbar, schleudern über den Innenhof. Von Uniformträgern keine

Spur. Der Verwalter hat sich gerade mit der Essensreklamation eines Probanden herumschlagen. Seine drei Kollegen, mehr Vorarbeiter als Bewacher, sind mit dem Rest der Truppe in Feld und Weinberg. Räuber, Betrüger, Diebe, Zuhälter und vor allem „BTMler“, Häftlinge also, die mit dem Betäubungsmittelgesetz in Konflikt gekommen waren. „Für sie“, betont Anstaltsleiter Günther Klein, „ist die Hofarbeit, der Umgang mit der Natur, besonders wichtig.“ Für sie und ihre Resozialisierungsaussichten.

Siegfried Bauer gehört zu dieser Gruppe. Ein kleiner Dealer, verurteilt zu 18 Monaten Freiheitsstrafe, der trotz Behinderung kräftig mit zu packt. Intelligent, willig, ein überzeugter Hoffer, wie er sagt, mit ausgeprägter Abneigung gegen „die Idioten-

tenjobs in der Anstalt“. Oder Manfred Wormser, 30 Jahre, ein muskulöser Hiltner aus dem schwäbischen Grenzland. „Die alten Knackis“, erzählt er, „raten davon ab, auf den Hof zu gehen.“ Eine Schinderei sei's, für 88 Pfennig Lohn die Stunde.

Obwohl der gelernte Elektriker in der Heilbronner Vollzugsanstalt mehr verdienen könnte, gefällt es ihm hier, im Weinberg über dem Neckartal, „wesentlich besser“. Außerdem will sich Wormser, wie Siegfried Bauer, auf dem Hohnrainhof für die vorzeitige Entlassung nach zwei Drittel der Gesamtstrafe empfehlen. Bei dreieinhalb Jahren, ebenfalls wegen Falschhandels, zählt sich die gute Führung aus.

Gute Führung heißt nicht zuletzt Abstinenz. In diesem Punkt ist der Hohnrainhof (fast) ein normales Gefängnis.



Bis zu 70 000 Liter Wein kommen von der „Hoben Eiche“. Die Strafgefangenen drängen sich zur Arbeit im Weinberg. FOTO: EISENMEIER

Saar-Landtag: Cattenom darf nicht ans Netz

UR, Saarbrücken
Gegen die Stimmen von CDU und FDP hat der saarländische Landtag gestern einen SPD-Antrag angenommen, in dem die Bundesregierung aufgefordert wird, die Inbetriebnahme des Atomkraftwerks in Cattenom zu verhindern. Bonn solle sich der Klage des Saarlandes anschließen, forderte die SPD. CDU-Chef Peter Jacoby brachte seine Stepsis gegen Cattenom deutlich zum Ausdruck, lehnte zugleich aber den Klageweg ab. Außerdem sei eine „Täuschung der Bevölkerung“, den Eindruck zu erwecken, als sei es „kurzfristig“ möglich, „eine Alternative zu beschreiben“, sagte der CDU-Politiker mit Blick auf die SPD. Redner der SPD-Fraktion erklärten, es müsse verändert werden, daß Strom aus Cattenom in die Bundesrepublik gelange. So solle beispielsweise die Ba-

Für die absolute Mehrheit umwirbt Dohnanyi jetzt die Atomkraftgegner

Öffentliche Anhörung in der Bürgerschaft über Kernenergie / Differenzen mit Kiel

UWE BAHNSEN, Hamburg
Bei dem Versuch, vor der Bürgerschaftswahl am 9. November ihre ins Wanken geratene absolute Mehrheit zu stabilisieren, will sich die Hamburger SPD in den nächsten Wochen energisch um die Kernenergiegegner bemühen. Der spektakuläre Auftakt für diese Kampagne soll nach den Planungen der sozialdemokratischen Wahlkampfstrategen ein öffentliches Anhörungsverfahren des Bürgerschaftsausschusses am 30. September sein. Thema: Der Sicherheitsstandard des Kernkraftwerks Stade.

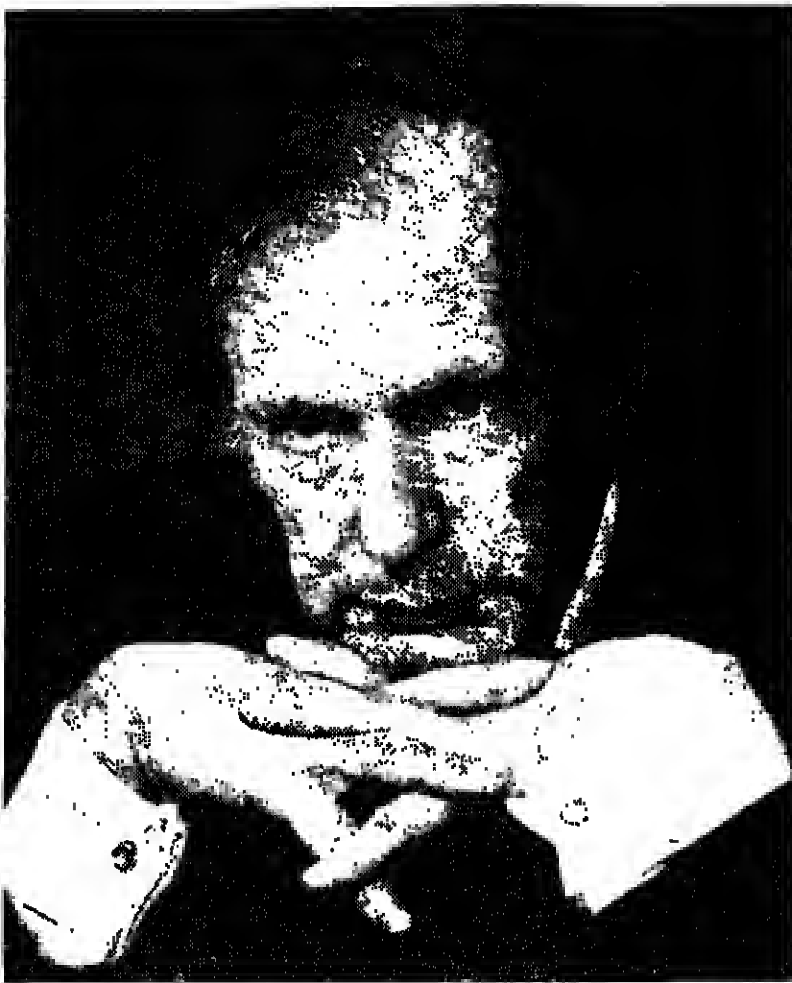
Aber schon jetzt ist sicher, daß es darüber hinaus zu einer grundsätzlichen Debatte über den Einsatz der Kernenergie kommen wird. Geladen sind bislang zwanzig unabhängige Experten, darunter der Bremer Kernphysiker Professor Jens Scheer, und die Vertreter von knapp zwei Dutzend Institutionen - von der Reaktorsicherheitskommission beim Bundesinnenministerium bis zu alternativen Ökologie-Instituten, dazu Fachleute der Preußischen Elektrizitäts-Aktiengesellschaft (Preag), die das Kernkraftwerk Stade betreibt, und der Kraftwerksunion, die es erbaute hat. Das Anhörungsverfahren und seine Ergebnisse wollen der Senat und die SPD-Führung in der Hansestadt durch Gutachten ergänzen, die Alternativen zur Kernenergie aufzeigen und realistische Wege zum Ausstieg aus dieser Energiequelle aufzeigen sollen. Auf diese Weise soll ein Szenario entstehen, das Bürgermeister Klaus von Dohnanyi und seine Mitstreiter den Kernenergie-Kritikern in der Hansestadt medienwirksam präsentieren möchten.

Die Botschaft, die dabei transportiert werden soll, lautet sinngemäß: Seht her, wir wollen den Ausstieg, wir planen ihn auch, nur - Patentlösungen gibt es nicht, wir brauchen Zeit, ihr braucht Geduld. Zur Bestürzung der Genossen gibt es aber unvorhergesehene Schwierigkeiten. Die mehrheitlich in städtischem Besitz befindlichen Hamburgischen Elektrizitätswerke (HEW) sind zwar an den vier Kernkraftwerken Brokdorf, Brunsbüttel, Stade und Krümmel beteiligt, fungieren jedoch als Betreiber nur in Brunsbüttel und Krümmel. Keines der Kraftwerke liegt auf hamburgischem Territorium; deshalb ist auch nicht der Senat für die Genehmigung und Überwachung der Anlagen zuständig, sondern die CDU-geführten Kabinete in Kiel und Hannover. Was das konkret bedeutet, hat der Senat in der Antwort auf eine parlamentarische Anfrage des SPD-Bürger-

schaftsgeordneten Harro Frank einräumen müssen: „Detaillierte technische Unterlagen und Kenntnisse über die Kernkraftwerke in der Umgebung Hamburgs sind nicht vorhanden.“ Entsprechend mühselig gestaltet sich der Versuch der Regierenden im Rathaus, einen gangbaren Weg für den Ausstieg aus der Kernenergie zu finden.

Die niedersächsische Landesregierung etwa ist schon allein aus Sicherheitsgründen nicht sonderlich erbaute von dem Ansinnen, die kompletten Unterlagen des Kernkraftwerks Stade für das Anhörungsverfahren in Hamburg Rathaus abzuliefern. Bei den Gutachten gibt es ebenfalls Probleme für den Senat: Nach den Plänen Dohnanyis sollten „in Zusammenarbeit mit den Kritikern (der Kernenergie, d.Red.), den HEW und unter Einschaltung der Genehmigungsbehörden in Schleswig-Holstein und Niedersachsen noch im Sommer 1986 die Fragestellungen für Gutachten zu-

zusammengestellt werden.“ Das in der Kieler Landesregierung zuständige Sozialministerium war gegen diese „Einschaltung“ und ließ Energieexperte Jörg Kubbier wissen, eine Kooperation in dieser Sache werde nicht stattfinden. Kubbier kommentierte diese Absage im vertrauten Kreis mit der Einschätzung, aus Hannover werde er eine ähnliche Antwort erhalten. Die Gründe: Die Kabinete in Kiel und Hannover sind für die Kernenergie, und zwar mit optimalen Sicherheitsstandards. Nur darüber wird der Senat mit den beiden Landesregierungen konstruktiv reden können. Alles andere werden Dohnanyi und Kubbier mit hamburgischen „Bordmitteln“ zuwege bringen müssen. Bislang haben sie dafür nur eines in der Tasche: Drei Millionen Mark, von der SPD-Mehrheit im Landesparlament noch vor der Sommerpause schnell für die „Vergabe von Sachverständigen-Gutachten“ bewilligt.



Die Sorgenfalten nehmen zu: Klaus von Dohnanyi sieht die satte Mehrheit schwinden. FOTO: WERNER SCHÜRING

Der Antes-Prozess droht nach 22 Tagen zu platzen

DIETER DOSE, Berlin

Die Prozesslawine rollt: Drei ehemalige Kommunalpolitiker beschuldigt als Angeklagte drei große Strafkammern. Dabei geht es in allen Fällen um die Berliner Bau- und Korruptionsaffäre.

Nach bisher 22 Verhandlungstagen im Antes-Prozess stehen nun zwei weitere ehemalige Kommunalpolitiker vor dem Kadi: Jörg Herrmann (CDU), ehemaliger Baustadtrat in Wilmersdorf, und Bernd Kaiser (SPD), bis 1985 Chef des Finanz- und Wirtschaftsressorts im Stadtteil Tiergarten.

Hier wie dort besteht der Verdacht der Bestechlichkeit - allerdings in unterschiedlichen Dimensionen. Bei Antes geht es um Beträge zwischen 550 000 und 750 000 Mark, bei Herrmann um 60 000 Mark und zwei Klagen französischer Weißweins (Wert 720 Mark) und bei Kaiser um den Vorwurf, 10 000 Mark kassiert zu haben. Die Gemeinsamkeit bei Herrmann und Kaiser: Sie sollen von dem derzeit haftverschonten Bauträger Kurt Franke „geschmiert“ worden sein.

Während Antes und Kaiser sich hinter Schloß und Riegel (Unterstützungsschicht) befinden, ist Jörg Herrmann, ehemaliger Studiendirektor, der „viel lieber“ Volksbildungsstadtrat Baustadtrat geworden wäre, ein freier Mann. 500 000 Mark Kautions brachte die Familie auf.

Nach dem ersten Verhandlungstag ist man in Sachen Herrmann schon weiter als nach 22 Sitzungen gegen Antes und sieben Mitangeklagte. Die Verlesung der Anklageschrift und die Einlassung des Angeklagten dauerten nur knapp eine Stunde. „Wir wollen jetzt vorankommen, nur so kann unser Mandant gewinnen“, sagt Heinz Egerland, einer der beiden Verteidiger Herrmanns. Nächste Woche sollen die Zeugen aufmarschieren.

Verfahrensstreit

Der Prozess gegen Antes aber droht zu platzen. Anwalt Manfred Studier hat wegen „irreparabler Verfahrensfehler“ die Aussetzung beantragt - mit der Begründung, daß Antes schon am 22. Juli nicht mehr verhandlungsfähig gewesen und der Prozess somit länger als 90 Tage unterbrochen gewesen sei. Antes, körperbehindert und außerdem von einer Erkrankung der Harnwege geplagt, kam nur noch im Rollstuhl den Verhandlungen folgen, die im Zeichen permanenter

Verfahrensstreite zwischen zwölf Anwälten und dem Gerichtsvorsitzenden Hagen Hillebrand stehen.

Studier hat für Antes außerdem Haftverschonung beantragt. Kommanden Dienstag soll es sich entscheiden, ob der Prozess gegen Antes am vorerst jähres Ende findet. Auch Bordellbesitzer Otto Schwanz, Nachbar von Antes auf der Anklagebank, plant den „Rückzug“ aus dem gegenwärtigen Verfahren. Schwanz leidet unter einem Nierenumor und muß möglicherweise operiert werden. Das würde aber ebenfalls eine Unterbrechung von mehr als 30 Tagen und Neubegegnung bedeuten. Die Gerichtsmediziner sind in diesem Verfahren „auf Abbruch“ derzeit mehr gefragt als die Zeugen. Von rund 60 Zeugen, darunter prominente Politiker und „Bauhüben“, ist bisher noch nicht ein einziger vernommen worden.

In drei Raten

Daß Herrmann, von 1979 bis Anfang 1986 Baustadtrat in der CDU-Hochburg Wilmersdorf, und seine Anwälte keine unnötige Konfrontation mit Gericht und Staatsanwaltschaft suchen, war schon am ersten Verhandlungstag zu spüren. Den Vorwurf der Bestechlichkeit aber wies Herrmann strikt zurück.

Nicht 50 000, sondern nur 15 000 Mark habe er von Bauträger Franke (71), einer Schlüsselfigur der Affäre und wegen seiner Spendierhosen einst bei allen großen Parteien geschätzt, erhalten. In drei Raten und nicht für sich. 5000 Mark für die Finanzierung einer kommunalen „Bauwoche“ und zweimal je 5000 Mark für den Wilmersdorfer Kulturverein. Ebenso bestreitet Herrmann - dem die Anklage zudem unerlaubten Waffenbesitz („Ein Revolver, den ich vor 20 Jahren von einem Zigeuner in Spanien geschenkt bekam“) vorwirft - daß er für die Betriebsgenehmigung einer Imbissbude an einem Nacktbadstrand 10 000 Mark gefordert habe.

Nur die Weinpräsentation einer Firma gibt er zu - „erfahren habe ich das aber erst aus der Anklageschrift“. Der Schwiegervater hatte sie ohne sein Wissen im gemeinsamen Keller deponiert.

Eine Etage höher gestand SPD-Mann Bernd Kaiser, von Franke als „persönliche Parteispende“ 10 000 Mark angenommen zu haben. Natürlich nicht für die Privatschulhe. „Drei oder vier Empfänger“ hat er damit finanziert.

Wallmann droht Wirtschaft mit Konsequenzen

AP, Bad Nenahr

Bundesumweltminister Walter Wallmann hat Zwangsmaßnahmen gegen die Wirtschaft nicht ausgeschlossen, wenn der Anteil von Massensgetränken in Pfandflaschen weiter sinkt. Wallmann verwies auf einer Veranstaltung der Mineralbrunnenindustrie darauf hin, daß die Bundesregierung mit dem neuen Abfallbeseitigungsgesetz ermächtigt wird, die Rücknahme von Verpackungen im Rahmen gesetzlich verordneter Pfandlösungen zu erzwingen. Mit dem Inkrafttreten des Gesetzes sei noch in diesem Jahr zu rechnen.

SPD-Anfrage zur Arbeitslosigkeit

dpa, Bonn

Das Thema Armut und Arbeitslosigkeit in der Bundesrepublik Deutschland muß nach Ansicht der SPD stärker in die Diskussion gebracht werden. Die Bundesregierung erkenne bisher nicht an, daß die Bekämpfung der Massenarbeitslosigkeit eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe sei, erklärten die SPD-Bundestagsabgeordneten Anke Fuchs und Michael Müller zu einer parlamentarischen Anfrage. Alle Daten wiesen daraufhin, daß die Zahl der Arbeitslosen beim jetzigen Stand von mehr als zwei Millionen bleiben werde. Zwischen 1981 und 1984 sei die Zahl der Sozialhilfeempfänger von 2,1 auf 2,6 Millionen gestiegen. 56 Prozent bekämen weder Arbeitslosenunterstützung noch Arbeitslosenhilfe.

CSSR-Grenzer vereitelten Flucht

dpa, Waldhaus

Mit Schüssen haben tschechoslowakische Grenzsoldaten offenbar die Flucht eines „DDR“-Bewohners aus der CSSR nach Bayern verhindert. Wie die bayerische Grenzpolizei mitteilte, wollen mehrere auf ihre Abfertigung wartende westdeutsche Reise am Mittwoch gegen 11.00 Uhr an der Grenzübergangsstelle Roßhaupt (Rozvadov) gegenüber vom bayerischen Übergang Waldhaus Schüsse gefeuert und beobachtet haben, wie CSSR-Grenzer mit Hund und Richtungslehre fliehen.

Eine Stunde lang sei der Grenzübergang auf tschechoslowakischer Seite gesperrt gewesen. Danach sei ein Militärfahrzeug der CSSR von der Grenze her zum Übergang gefahren, in dem neben mehreren tschechoslowakischen Soldaten auch eine Zivilperson gesessen sei. Da am Grenzübergang Roßhaupt ein Wagen mit „DDR“-Kennzeichen stand, handle es sich vermutlich um eine mißglickte Flucht eines „DDR“-Bewohners.

Kirchen brauchen keinen Betriebsrat

AP, Kassel

Das Betriebsverfassungsgesetz gilt nicht für kirchliche Einrichtungen, weil die Kirchen ihre Rechtsbeziehungen selbst regeln dürfen. Das hat das Bundesarbeitsgericht in Kassel entschieden. Das Gericht verneinte das Zutrittsrecht der IG Bau-Steine-Erden zu einem katholischen Krankenhaus in Nordrhein-Westfalen. Die Gewerkschaft wollte einen Betriebsrat für die Arbeitnehmer einer Reinigungsfirma wählen lassen. Die Firma ist mit der Reinigung des Krankenhauses beauftragt. (Az.: Bundesarbeitsgericht 6 ABR 40/84.)

Strauß erinnert Rau an SPD-Basis

AP, München

Der SPD-Kanzlerkandidat Rau repräsentiert nach Ansicht des CSU-Vorsitzenden Strauß mit seiner Haltung zur friedlichen Nutzung der Kernenergie nicht mehr die Mehrheit in seiner Partei. Diese Meinung verteilte Strauß in einem Schreiben an den nordrhein-westfälischen Ministerpräsidenten.

In dem Brief bezog sich Strauß auf einen Brief Raus an ihn vom 8. April dieses Jahres. Darin hatte Rau erklärt, daß „wir für einen heute nicht abzusehenden Zeitraum auf die friedliche Nutzung der Kernenergie nicht verzichten können.“ Strauß führte in seinem Schreiben an Rau dazu aus: „Ich erinnere nur an die Augsburger Erklärung Ihrer bayerischen Genossen vom 21. Juni 1986, in der die bayerische SPD im Einklang mit der Kernenergiepolitik fordert. Spätestens 1995 soll nach dem Willen der bayerischen SPD das letzte Kernkraftwerk stillgelegt werden.“

Berufung per Telefon ungültig

dpa, Berlin

Eine telefonisch eingereichte Berufung ist nicht rechtsgültig. Dies entschied das Oberverwaltungsgericht (OVG) in Berlin im Falle eines Frankfurter Klägers, der am letzten Tag einer Rechtsmittelfrist telefonisch Berufung eingelegt hatte. Der Entscheidende müsse persönlich erscheinen. (Az. OVG 7 B 59/86.)

„Rassentrennung ist menschenunwürdig“

Erklärung von Joseph Kardinal Höffner zur Lage in Südafrika / Appell an den Westen

KNA, Bonn

Der Vorsitzende der Deutschen Bischofskonferenz, Kardinal Joseph Höffner, hat in einer Erklärung zur Lage in Südafrika die Abschaffung des Apartheidsystems gefordert. Die WELT dokumentiert Auszüge aus der Erklärung:

„Bereits bei früheren Gelegenheiten haben die deutschen Bischöfe erklärt, daß das System der Rassentrennung in Südafrika „menschenunwürdig“ ist. Die deutschen Bischöfe sind in den letzten Wochen wiederholt aufgefordert worden, sich für oder gegen diese oder jene Maßnahme auszusprechen, um zur Abschaffung des Systems der Rassentrennung in Südafrika beizutragen. Diese Aufforderungen waren oft Ausdruck erster Sorge und ernststen Bemühens... Bis-

weilen wurden diese Aufforderungen aber auch von Vertretern verschiedener und zum Teil gegensätzlicher Richtungen in einer Form vorgetragen, die mich daran zweifeln läßt, ob sie brüderlich und tatsächlich mit dem Ziel erhoben wurden, den Entrechteten in Südafrika zu helfen, oder ob nicht ganz andere, parteiisch-politische Absichten damit verfolgt wurden.“

Das konkrete politische Handeln ist Aufgabe der mündigen Laien, die hinsichtlich dieser oder jener konkreter Maßnahmen unbeschadet ihres Glaubens verschiedener Meinung sein können. Ob Zwangsmaßnahmen und deren Folgen den Betroffenen mehr schaden als nützen, kann ein Bischof als Inhaber des kirchlichen Lehramtes nicht entscheiden. Die

deutschen Bischöfe sind grundsätzlich und unmißverständlich an der Seite ihrer Mitbrüder, die der Kirche dort vorstehen, wo ein staatliches System die Menschenrechte mißachtet. Dies gilt für Südafrika ebenso wie für Nicaragua, Chile, die Tschechoslowakei und viele andere Staaten.

Südafrika war in den letzten Jahren ein Schwerpunkt kirchlicher Hilfe aus Deutschland. Diese Hilfe kam den Entrechteten zugute, und diese kirchlichen Regierungen des Westens sind aufgefordert, diesen Prozeß zu unterstützen und zugleich zu verhindern, daß das derzeitige System in Südafrika nicht durch ein Regime abgelöst wird, das möglicherweise Leid und Unrecht in anderer Form über die Menschen Südafrikas bringt.“

„Bedarf an Gesamtschulen“

DW, Düsseldorf

Von den Nordrhein-Westfalen neu eingestellten 225 Lehrern entfallen 165 auf Gesamtschulen und 60 auf Hauptschulen. Dies teilte der nordrhein-westfälische Kultusminister Schwier (SPD) in Düsseldorf mit. Zu den bisherigen 64 Gesamtschulen kommen mit Beginn des Schuljahres im September weitere 18 hinzu. Schwier machte deutlich, daß die Landesregierung auch in den kommenden Jahren Gesamtschulen gründen wolle, „aber nur in dem Maße, in dem Eltern diese Schule wollen“. Es gebe einen erheblichen Bedarf. Mit insgesamt 2,6 Millionen Schülern hat Nordrhein-Westfalen nach den Angaben von Minister Schwier einen Rückgang von rund 107 000 zu verzeichnen.

Strauß mahnt Kohl zur Härte

DW, Bonn

CSU-Chef Strauß hat Bundesaußenminister Genscher vorgehalten, bei der Behandlung des Asylthemas die Wirklichkeit zu verfälschen, Hilfslosigkeit zu offenbaren und das Publikum zu täuschen. Strauß forderte in der „Bild“-Zeitung Bundeskanzler Kohl auf, seinen Standpunkt durchzusetzen. Anlaß der Strauß-Kritik war ein in dieser Woche ebenfalls in der „Bild“-Zeitung veröffentlichter Beitrag Genschers, in dem der Außenminister unter anderem die Auffassung vertreten hatte, das Problem sei auch ohne die von der Union verlangte Grundgesetzänderung zu lösen. Dies kommt nach den Worten des bayerischen Ministerpräsidenten jedoch einer „Publikumstäuschung“ gleich.

Die steigende Zahl der Asylbewerber in der Bundesrepublik setzt Bund und Länder in Zugzwang

Mainz sucht Weg ohne Grundgesetz-Änderung

Nea, Mainz

In einem Fünf-Punkte-Katalog hat der rheinland-pfälzische Justizminister Professor Heribert Bickel (CDU) eine Reihe von praktischen Vorschläge zur Beschleunigung der Asylverfahren gemacht, die auch ohne Änderung des Grundgesetzes zu einer wesentlichen Entlastung führen können.

Neben einer Verstärkung des Personals beim Bundesamt in Zimmorf, in den Außenstellen sowie bei den Verwaltungsgerichten sehen die Vorschläge Bickels vor allem in drei Punkten Neuerungen vor.

1. In allen Fällen, in denen ein Asylantrag in Zimmorf oder den entsprechenden Außenstellen als „offensichtlich unbegründet“ beschieden worden ist, soll dagegen nur noch einmal eine Beschwerde, beim Verwaltungsgericht, möglich sein. Die bisher auch gegen dessen Urteil mögliche Berufung beim Oberverwaltungsgericht soll für diese „offensichtlich unbegründeten“ Fälle entfallen. Bickel meint, daß allein mit dieser Maßnahme 35 Prozent aller Asylanträge erledigt werden könnten.

2. Die Beschwerde beim Oberverwaltungsgericht soll grundsätzlich auch in allen Nebenverfahren (zum Beispiel Antrag auf Prozeßkostenhilfe) wegfallen. Während der Dauer die-

ser Nebenverfahren wandern nämlich die Akten zwischen den Gerichten hin und her. Es gibt Verzögerungen von mehreren Monaten.

3. „Nachdenken“ soll man, wie der Justizminister meint, auch über eine Regelung, daß ein Asylsuchender vor dem Verwaltungsgericht nur diejenigen Antragsgründe oder Tatsachen vorbringen darf, die er bereits in Zimmorf oder einer Außenstelle bei seinem ersten Antrag mitgeteilt hat. Das „Nachrechnen“ weitere Argumente (oft genug nämlich erst mit Hilfe cleverer Anwälte oder Landsleute) soll nach Auffassung von Minister Bickel künftig nicht mehr gestattet sein.

Interessant ist weiterhin der Vorschlag, das „abgeleitete Asylrecht für Angehörige“ abzuschaffen sowie die nachträgliche Schaffung von Asylgründen durch betonte politische Betätigung im Asylland zu unterbinden.

Die unionsregierten Länder Berlin, Baden-Württemberg und Bayern hatten ihre Entwürfe für eine Asylrechtsnovelle bereits vor einigen Monaten eingebracht.

Ihre Vorlage wird derzeit im Bundestag beraten und hat unter anderem zum Ziel, Asyl dann zu verweigern, wenn ein Flüchtling vor seiner Einreise in die Bundesrepublik bereits drei Monate in einem anderen Land Aufnahme gefunden hatte.

Aus Dänemark Vorwürfe an die Adresse Bonns

geo, Appenrade

Das Asylantenproblem in der Bundesrepublik Deutschland hat jetzt zu Unstimmigkeiten im deutsch-dänischen Grenzraum geführt. Mitarbeiter des dänischen Grenzschutzes warfen ihren deutschen Kollegen vor, sie würden „aktiv daran mitarbeiten“, in die Bundesrepublik eingereiste Asylanten nach Dänemark abzuschieben. Behördenvertreter der Bundesrepublik und Dänemarks bemühten sich bei einem Gespräch in Appenrade, den Konflikt zu bereinigen.

Das Asylantenproblem rückt unterdessen in Dänemark in den Mittelpunkt des Interesses. Auch das Königreich sieht sich zunehmend einem Strom der Asylanten, die über die Bundesrepublik einreisen, ausgesetzt.

Deshalb will die dänische Regierung jetzt mit dem UNO-Hochkommissar für Flüchtlinge Kontakt aufnehmen und das Problem der Verteilung nach Westeuropa kommandieren. Asylanträge zur Sprache bringen. „Es ist ein Problem, daß sowohl Dänemark als auch die Bundesrepublik Deutschland großzügigere Normen im Hinblick auf Flüchtlinge haben als andere Länder in Westeuropa“, sagte Ministerpräsident Schlüter. Im Lauf dieses Jahres erhöhte sich in Dänemark die Zahl der Asylsuchenden gegenüber dem Vorjahr um 20 Prozent.

„Zügige Abschiebung abgelehnter Bewerber“

DW, Bonn

Der Vorsitzende der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Alfred Dreger, hat seiner Fraktion Vorschläge zum Asylrecht zugeleitet, die von einer Kommission unter der Leitung des stellvertretenden Vorsitzenden, Karl Milbrer, erarbeitet wurden. Die WELT dokumentiert Auszüge aus dem Papier:

„Seit Jahren hat die Bundesrepublik Deutschland den höchsten Zugang an Asylbewerbern in ganz Europa. Unter Ausnutzung und Mißbrauch gesetzlicher Bestimmungen ist in den letzten Wochen und Monaten ein drastisches Ansteigen der Zahl von Asylbewerbern zu verzeichnen (...). Bereits in den ersten sieben Monaten des Jahres 1986 kamen über 52 000 Asylbewerber in die Bundesrepublik Deutschland.“

„Durch den zunehmenden Asylanterstrom stehen die Kommunen unterworfener vor schier unlösbarer Unterbringungsproblemen. So wurden in Berlin Turnhallen beschlagnahmt und Baucontainer aufgestellt, in Helmstedt auf einem Sportplatz eine Zeltstadt errichtet.“

(...) Ebenso dramatisch wie die Zahlen der Asylbewerber haben sich die Kosten entwickelt, die für ausländische Flüchtlinge aufgewandt werden mußten. (...) In diesem Jahr muß mit

Gesamtkosten von rund 2,9 Milliarden Mark gerechnet werden.“

- Die CDU/CSU-Fraktion empfiehlt:
- Unterbindung illegaler Einreisen über Ost-Berlin
- Restriktive Visaerteilung
- Die deutschen Auslandsvertretungen müssen angewiesen werden, bei der Erteilung von Besuchs- und Transitvisa äußerste Sorgfalt walten zu lassen. Sofern es sich nicht um politisch verfolgte handelt, dürfen Visa nur ausgeben werden, wenn gewährleistet ist, daß die Antragsteller in ihr Herkunftsland nach Ablauf der Visumfrist zurückkehren.
- Einschränkung der Transprivilegien
- Sanktionen müssen gegen Fluggesellschaften auferlegt werden können, die entgegen deutschen Visa- oder Transitbestimmungen Passagiere transportieren.
- Zügige Verabschiedung des Asylverfahrensgesetzes
- Abschiebung unabhängig von Folgeerträgen
- Wegfall der Beschwerdemöglichkeit im gerichtlichen Eilverfahren
- Zügige Abschiebung abgelehnter Asylbewerber
- Rückkehrkontrolle
- Verbesserung der Personalausstattung beim Amt für die Anerkennung ausländischer Flüchtlinge in Zimmorf.

Planen Sie Ihre berufliche Zukunft so konsequent und umfassend wie Ihre Geschäfte.

Nutzen Sie deshalb auch alle Chancen, die Ihnen der große WELT-Stellenteil für Fach- und Führungskräfte bietet.

Jeden Samstag in der WELT

den-württembergische Landesregierung darauf hinwirken, daß der Bezug von französischem Atomstrom zwischen der Badenwerke AG und der französischen Elektrizitätsgesellschaft EDF gekündigt wird.

Berliner Polizei verhaftet Libanesen

D. D. Berlin

Nach einer Großfahndung unter Beteiligung von rund 500 Polizisten sind in Berlin drei Libanesen festgenommen worden. Sie stehen unter dem Verdacht, im Westteil der Stadt Sprengstoffanschläge, vermutlich auf amerikanische Einrichtungen, geplant zu haben.

Ein vierter Libaneser, der 28jährige Diab Hamdan, wird noch gesucht. Die Ermittlungen ergaben, daß sie über den Grenzübergang Waldhausdorfer Chaussee eingereist sind, der nur wenige Minuten vom Ost-Berliner Flughafen Schönefeld entfernt ist.

„Oberkapo“ vor Gericht

AP, Berlin

Wegen Mordes muß sich seit gestern vor dem Berliner Landgericht der 74jährige Rentner Otto Heidemann verantworten, der als „Funktionshäftling“ und „Oberkapo“ 1940 und 1941 in dem Konzentrationslager Mauthausen mindestens 20 Menschen getötet haben soll.

Mayr will bei Bundeswehr sparen

AP, Frankfurt

Die Haushaltsmittel für die Bundeswehr sollen nach dem Willen des Vorsitzenden der IG Metall, Hans-Mayr, eingefroren werden. An der Nahtstelle der Bündnisysteme in Mitteleuropa sei eine mehr defensive Rüstung nötig, begründete der IG-Metall-Vorsitzende seinen Vorstoß.

Drei Millionen für Aids-Beratung

AP, Bonn

Die Bundesregierung hat drei Millionen Mark für ein neues Programm der Aids-Beratung in der Bundesrepublik bereitgestellt. Das Programm soll dazu beitragen, daß alle Ratsuchenden jederzeit wirksame Hilfe finden können. Dies gelte bei Fragen im Zusammenhang mit dem Aids-Test, bei Lebens- und Partnerkräften aufgrund des Wissens um die Infektion und bei der Bewältigung von Angst vor der Krankheit. Das Programm soll drei Jahre lang laufen.

Marine bildet Reserveoffiziere aus

dpa, Bonn

Die Bundesmarine will erstmals seit 1975 wieder Reserveoffiziere ausbilden. In diesem Jahr sollen etwa 60 Wehrpflichtige ausgewählt werden, teils das Bundesverteidigungsministerium mit.

DIE WELT (USPS 605-570) is published daily except Sundays and holidays. The subscription price for the USA is US-Dollar \$45.00 per annum. Distributed by German Language Publications, Inc., 540 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs, NJ 07632. Second class postage is paid at Englewood, NJ 07632 and at additional mailing offices. Postmaster: send address changes to: DIE WELT, GERMAN LANGUAGE PUBLICATIONS, INC., 540 Sylvan Avenue, Englewood Cliffs, NJ 07632.

SCHACH / WM

Schnelles, ruhiges Remis

LUDEK PACHMANN, Bonn In der neunten Partie des Schach-Titelkampfes zwischen Gari Kasparow und Anatoli Karpow kam es in London nach den zuletzt spannenden Kämpfen zu einer sportlichen Ruhepause...

Die Notation (Weiß Karpow, Grünfeld-Indische Verteidigung): L4d S8f, 2.e4 g6, 3.Sc3 d5, 4.Lf4 Lg7, 5.e5 c6, 6.Lxg5 Da5, 7.Tc1 dxc6...

Die Versuche, das Spiel zu verschärfen, führen zu keinem positiven Ergebnis: 12.Sg5 h8, 13.Sg4 Sh5, 14.Sd5 Sxf4, 15.Sxf4 De5, oder 12.De2 Sh5, 13.Lg5 Lg4 usw.

Bisher pflegte man mit 13.De2 Se4 fortzusetzen, was nach Sxf4 Lxf4, 15.Sd2 Ld5, oder 14.Sd5 e5, 15.Lh2 Le6 zum Ausgleich führt...

13...Ld7, Besser als 13...Sxd4, 14.exd4 Tdd8, 15.Le5 usw.

14.De2 Sxf4, 15.exd4 e6, 16.Ld2 Db6, 17.Tf4! Le6!

Natürlich nicht Dxd4?, 18.Lg5 nebst 19.Lxc6 - und Figurengewinn.

18.Lc3 Da5, 19.Ld2 Db6, 20.Le3 Da5 Remis.

Es gibt kaum etwas Besseres als Zugwiederholung, sonst könnte der Bauer d4 schwach werden.

STANDPUNKT

Maradona

Conrado Ferlaino ist Präsident des Fußball-Klubs SSC Neapel. Da spielt Diego Maradona, der 20 Millionen Mark Ablöse gekostet hat...

Die Menschen lieben Diego, weil er ihnen ein kleines hübsches Glück gibt. Sie haben keine Arbeit, oft nichts zu essen...

Als hausgemachte, zynische Philosophie, die Wucherpreise für Fußballspieler verteidigen soll!

Diego Maradona, geschätztes Jahresinkommen 3,5 Millionen Mark, sagt: „Ich bin ein Symbol für die Menschen. Sie verkaufen ihre Untertanen, um mich zu erleben...“

Arrogant, überbespannt, die Vermesstheit eines Stars, der in einer ganz anderen Welt lebt und sich nur ungeschickt entschuldigend will für das viele Geld, das er erhält?

Das Auge bleibt an einer Zahl hängen: 65 000 Zuschauer kamen jetzt zu einem unwichtigen Freundschaftsspiel des SSC Neapel (0:0 gegen FC Botafogo)...

Die Spielerinnen und ihr Bundestrainer Wolfgang Strödter waren erleichtert. Strödter sagte zwar, er habe immer an diese Mannschaft geglaubt...

Die Spielerinnen und ihr Bundestrainer Wolfgang Strödter waren erleichtert. Strödter sagte zwar, er habe immer an diese Mannschaft geglaubt...

44 Strafen hatten seine Damen gegen die USA, Neuseeland, Irland und Argentinien, nur drei hatten sie in Tore umgemünzt...

SCHWIMMEN / Lange Gesichter bei den deutschen Mädchen: Sie schwimmen hinterher - Fahrer blamierte sich mal wieder

Ein Trainer sagt: „Die Zeiten hier sind ein Witz“

dpa/sid, Madrid Die hübschen Gesichter der deutschen Schwimmerinnen werden bei der Weltmeisterschaft in Madrid immer länger. Gestern schwammen sie einmal mehr an den Finals vorbei...

Karin Seick aus Winsen beendete die Vorläufe über 100-m-Schwimmerinnen als deutsche Rekordhalterin mit 1:03,54 Minuten auf dem 21. Platz...

100-m-Brust als Neunte beziehungsweise 17. Rekordhalterin Ute Hasse blieb fast zwei Sekunden unter ihrer Bestzeit von 1:11,44...

Viermal Bronze und einmal Silber hatten die DSV-Mädchen dank des Ostblock-Bojkotts vor zwei Jahren bei den Olympischen Spielen in Los Angeles erobert...

„Nichts war los!“, antwortet Fahrer Manfred Thiesmann meinte resignierend. „Ich habe auch noch nichts aus ihm herausgebracht.“

Auch bei den Herren setzten sich die Blamagen fort. Thomas Fahrner hat aus seinem olympischen Schicksal von Los Angeles offenbar nichts gelernt...

Die Wasserballspielerinnen des Deutschen Schwimm-Verbandes (DSV) bleiben bei der Weltmeisterschaft weiterhin Tabellen-Letzte (0:8 Punkte, 11:43-Tore) in der Finalrunde...

Die deutsche Meisterin Monika Kühn als 19. des Vorkampfes und Kerstin Finke (beide Aachen) als 18. hatten das Finale verpaßt.

LEICHTATHLETIK / WELT-Interview mit Präsident Eberhard Münzert - Uwe Beyer verbesserte Kugelstoß-Weltrekord

„Falsche Einstellung - Athleten müssen sagen: Ich will mich stellen“

JÖRG STRATMANN, Köln Der Ruf der Aktiven des Deutschen Leichtathletik-Verbandes (DLV) ist in diesen Tagen nicht der beste...

WELT: Ihre Leistungssport-Experten, Sportwart Otto Klappert und Leistungssport-Referent Horst Blattgerste, sehen nach dem Kölner Sportfest nicht so optimistisch nach Stuttgart.

Münzert: Ich habe mir abgewöhnt, spontan aus einer Situation heraus zu reagieren. Am besten können das noch die Athleten selber und ihre Heimtrainer beurteilen.

WELT: Einige Sportler sagen, daß zuviel geredet und nachgedacht wird. Daß sie mit dem Erwartungsdruck nicht fertig werden.

Münzert: Das sehe ich genauso. Das ist überhaupt unser Problem: Die körperlichen Werte bei den Athleten stimmen, aber wir müssen uns wohl von den Amerikanern eine Scheibe abschneiden...

Münzert: Da muß man, glaube ich, unterscheiden. Erstens: Was haben diese Sportfeste an Ausstrahlung, an Leichtathletik für uns gebracht? Und, als zweites, wie haben unsere Athleten dabei abgeschnitten?

Münzert: Stuttgart wird sicherlich ein großartiges Sportfest. Ich erwarte einige Weltrekorde und packende Kämpfe. Und wenn diese Stimmung unschlagbar auf die Mannschaft, kann das auch persönliche Leistungssteigerungen geben...

WELT: Hat also das neue Cheftrainer-System nicht geplatzt? Münzert: Die Cheftrainer-Konstruktion soll ja stärker nachhalten, daß das, was für sinnvoll erachtet wird, auch wirklich umgesetzt wird...

Münzert: Nach der EM müssen wir das noch einmal erörtern. Natürlich hatten sich einige in den Jahren an einen Trost gewöhnt, wurden plötzlich kontrolliert und haben gemauert...

WELT: Das hängt doch mit der Einstellung zusammen. Münzert: Da sind wir tatsächlich wieder bei der inneren Einstellung. Wir haben ein psychologisches Defizit...

WELT: Genaui dies hat Aktivesprecher Peter Bouschen dem Verband vorgeworfen: Es werden, beispielsweise bei den Junioren-Weltmeisterschaften in Athen, zu viele Chancen vergeben...

WELT: Genaui dies hat Aktivesprecher Peter Bouschen dem Verband vorgeworfen: Es werden, beispielsweise bei den Junioren-Weltmeisterschaften in Athen, zu viele Chancen vergeben...

WELT: Genaui dies hat Aktivesprecher Peter Bouschen dem Verband vorgeworfen: Es werden, beispielsweise bei den Junioren-Weltmeisterschaften in Athen, zu viele Chancen vergeben...

WELT: Genaui dies hat Aktivesprecher Peter Bouschen dem Verband vorgeworfen: Es werden, beispielsweise bei den Junioren-Weltmeisterschaften in Athen, zu viele Chancen vergeben...

WELT: Genaui dies hat Aktivesprecher Peter Bouschen dem Verband vorgeworfen: Es werden, beispielsweise bei den Junioren-Weltmeisterschaften in Athen, zu viele Chancen vergeben...

Münzert: In Athen hätten wir noch vier Freiplätze besetzen können, richtig. Das wird es immer wieder geben, daß, aus der Rückschau betrachtet, ungenutzte Fehler gemacht werden...

WELT: ...mit den Cheftrainern Thiele und Schmidt... Münzert: ...ja, sie sollen gegensteuern, daß nicht nur die deutschen Meisterschaften als Höhepunkt des Jahres gesehen werden...

Münzert: Das sehe ich genauso. Das ist überhaupt unser Problem: Die körperlichen Werte bei den Athleten stimmen, aber wir müssen uns wohl von den Amerikanern eine Scheibe abschneiden...

Münzert: Da muß man, glaube ich, unterscheiden. Erstens: Was haben diese Sportfeste an Ausstrahlung, an Leichtathletik für uns gebracht? Und, als zweites, wie haben unsere Athleten dabei abgeschnitten?

Münzert: Stuttgart wird sicherlich ein großartiges Sportfest. Ich erwarte einige Weltrekorde und packende Kämpfe. Und wenn diese Stimmung unschlagbar auf die Mannschaft, kann das auch persönliche Leistungssteigerungen geben...

Münzert: Stuttgart wird sicherlich ein großartiges Sportfest. Ich erwarte einige Weltrekorde und packende Kämpfe. Und wenn diese Stimmung unschlagbar auf die Mannschaft, kann das auch persönliche Leistungssteigerungen geben...

Münzert: Stuttgart wird sicherlich ein großartiges Sportfest. Ich erwarte einige Weltrekorde und packende Kämpfe. Und wenn diese Stimmung unschlagbar auf die Mannschaft, kann das auch persönliche Leistungssteigerungen geben...

Münzert: Stuttgart wird sicherlich ein großartiges Sportfest. Ich erwarte einige Weltrekorde und packende Kämpfe. Und wenn diese Stimmung unschlagbar auf die Mannschaft, kann das auch persönliche Leistungssteigerungen geben...

Neue Bestmarke: Stoß war sogar verunglückt...

dpa/sid, Ost-Berlin Minuten nach seiner Bestleistung im Ostberliner Sportforum dachte Kugelstoßer Udo Beyer (31) aus Potsdam an die Europameisterschaften in Stuttgart...

Da war die Erinnerung an die Fehlschläge seiner Laufbahn: 1980, zwei Jahre nach dem Weltrekord von Göteborg (22,15), gewann der Favorit und Titelverteidiger bei den Olympischen Spielen in Moskau mit 21,06 Meter gerade noch Bronze...

Beyer führt seine Form auch darauf zurück, daß er ein Vertreter der älteren Kugelstoß-Generation, die neben den Muskeln auch viele überflüssige Pfunde mit sich herumträgt...

WELT: Hat also das neue Cheftrainer-System nicht geplatzt? Münzert: Die Cheftrainer-Konstruktion soll ja stärker nachhalten, daß das, was für sinnvoll erachtet wird, auch wirklich umgesetzt wird...

Münzert: Nach der EM müssen wir das noch einmal erörtern. Natürlich hatten sich einige in den Jahren an einen Trost gewöhnt, wurden plötzlich kontrolliert und haben gemauert...

WELT: Das hängt doch mit der Einstellung zusammen. Münzert: Da sind wir tatsächlich wieder bei der inneren Einstellung. Wir haben ein psychologisches Defizit...

WELT: Genaui dies hat Aktivesprecher Peter Bouschen dem Verband vorgeworfen: Es werden, beispielsweise bei den Junioren-Weltmeisterschaften in Athen, zu viele Chancen vergeben...

Rowdies drohen Strafen

Athen (sid) - Mit Gefängnisstrafen bis zu zwei Jahren will das griechische Parlament versuchen, den Kra-wallmacher in den Fußballstadien Herr zu werden...

Da war die Erinnerung an die Fehlschläge seiner Laufbahn: 1980, zwei Jahre nach dem Weltrekord von Göteborg (22,15), gewann der Favorit und Titelverteidiger bei den Olympischen Spielen in Moskau mit 21,06 Meter gerade noch Bronze...

Beyer führt seine Form auch darauf zurück, daß er ein Vertreter der älteren Kugelstoß-Generation, die neben den Muskeln auch viele überflüssige Pfunde mit sich herumträgt...

WELT: Hat also das neue Cheftrainer-System nicht geplatzt? Münzert: Die Cheftrainer-Konstruktion soll ja stärker nachhalten, daß das, was für sinnvoll erachtet wird, auch wirklich umgesetzt wird...

Münzert: Nach der EM müssen wir das noch einmal erörtern. Natürlich hatten sich einige in den Jahren an einen Trost gewöhnt, wurden plötzlich kontrolliert und haben gemauert...

WELT: Das hängt doch mit der Einstellung zusammen. Münzert: Da sind wir tatsächlich wieder bei der inneren Einstellung. Wir haben ein psychologisches Defizit...

WELT: Genaui dies hat Aktivesprecher Peter Bouschen dem Verband vorgeworfen: Es werden, beispielsweise bei den Junioren-Weltmeisterschaften in Athen, zu viele Chancen vergeben...

NACHRICHTEN

Homburg ohne Stäckroth

Homburg (sid) - Fußball-Bundesliga-Aufsteiger FC Homburg muß heute beim vorgezogenen Spiel des dritten Spieltages gegen Schalke 04 ohne Thomas Stäckroth auskommen...

Rummenigge blieb blaß

Neapel (sid) - Nicht in Erscheinung trat der deutsche Fußball-Nationalspieler Karl-Heinz Rummenigge beim 0:0 im Testspiel seines Klubs Inter Mailand in Padua...

München Turner-Dritter

Zürich (dpa) - Durch ein Tor von Hans Dorfner besiegte der deutsche Fußballmeister FC Bayern München in Zürich die brasilianische Spitzmannschaft Fluminense Rio de Janeiro mit 1:0 und belegte damit den dritten Rang beim Turnier von Grasshoppers Zürich...

Spieler riskieren Anzeige

London (dpa) - Britische Fußballspieler, die auf dem Spielfeld gewalttätig werden, könnten von der Polizei angezeigt und von einem Gericht zur Verantwortung gezogen werden...

Becker und Graf gesetzt

New York (dpa) - Wimbledon-Sieger Boris Becker (Leimen) und Steffi Graf (Heidelberg) sind bei den am kommenden Dienstag beginnenden Internationalen Tennis-Meisterschaften der USA in Flushing Meadows an Nummer drei gesetzt worden...

Eicke in guter Form

Montreal (sid) - Olympiasieger Uli Eicke (Düsseldorfer EG) gewann bei der Kanu-Weltmeisterschaft in Montreal überlegen seinen Vorlauf. Er benötigte im Einer-Canadier für die 1000-m-Distanz 4:25,43 Minuten.

Unfall beim Diskuswurf

Ost-Berlin (dpa) - Beim Leichtathletik-Sportfest der „DDR“ am Mittwoch im Ost-Berliner Sportforum wurde ZDF-Toningenieur Wolfgang Rost beim Diskuswurf von der Frauen von einer Ein-Kilo-Scheibe über dem rechten Auge getroffen und erlitt einen offenen Schädelbruch...

Düsseldorfer EG Dritter

Iserlohn (sid) - Eishockey-Bundesligaclub Düsseldorfer EG belegte durch einen 8:4-Erfolg beim ECD Iserlohn den dritten Platz beim Wurmberg-Pokal. Ohne Verlustpunkte sicherte sich ZSKA Moskau den Pokal bereits zum vierten Mal. Zweiter wurde die tschechoslowakische Mannschaft von Dukla Jgla.

ZAHLEN

- FUSSBALL: Ländercup: Norwegen - Rumänien 2:2 (0:2). - Turnier in Zürich, Spiel um Platz 3: Bayern München - Fluminense Rio de Janeiro 1:0 (1:0). - Finale: Grasshoppers Zürich - AS Rom 3:1 (3:0). - Freundschaftsspiel: BW Berlin - Traber SC 8:3 (3:1).

LEICHTATHLETIK

- Internationaler Sportfest in Bern. Männer, 1500 m: 1. Coe (England) 3:59,09 Min., 2. Wessinghaus (Deutschland) 3:59,31. - Weltspitze: 1. Myricks (USA) 8:30 m, 2. Gloor (Schweiz) 7:53 m, 3. Häsel (Deutschland) 7:78 m. - Frauen, Hochsprung: 1. Kostadinova (Bulgarien) 1,94 m (Weltrekord-Vorwahl 2,09 m geschaltet).

GEWINNZAHLEN

- Südtwöcheltag: Zeichnung A: 2, 4, 11, 30, 37, 45, Zusatzzahl: 28. - Zeichnung B: 9, 19, 28, 42, 43, Zusatzzahl: 21. - Spiel 7: 3 7 8 5 1 2 1. - Quoten: Zeichnung A: Klasse 1: 519,461, 76; 84 181, 40; 3 4085, 80; 4 70, 40; 5 1, 40; Zeichnung B: Klasse 1: 182, 20; 2 89, 73; 3 2, 40; 4 30, 0; 5 4, 40.

HOCKEY / Im Halbfinale heute gegen Kanada

Plötzlich Titel in Sichtweite

Erst als das Abstiegsgespenst umging, bessern sich die deutsche Damen-Hockey-Nationalmannschaft ihrer Qualitäten. Bei einer Niederlage im letzten Gruppenspiel der Weltmeisterschaft in Amstelveen gegen die UdSSR wäre der Silbermedaillengewinner von Los Angeles künftighin international zweitklassig gewesen...

Die Spielerinnen und ihr Bundestrainer Wolfgang Strödter waren erleichtert. Strödter sagte zwar, er habe immer an diese Mannschaft geglaubt, doch nach den sechs Niederlagen in den zehn Vorbereitungsspielen auf die Weltmeisterschaft und den vier Unentschieden in den vorangegangenen Gruppenspielen war das wohl in erster Linie Zweckoptimismus.

RUDERN / Bereits heute im Halbfinale trifft Peter-Michael Kolbe auf seinen finnischen Widersacher

Karppinen - ein stummer Riese, aber nicht dumm

DIETER HENNIG, Nottingham Heute treffen bei der Ruder-Weltmeisterschaft in Nottingham Peter-Michael Kolbe und Pertti Karppinen bereits in den Halbfinals aufeinander, doch für beide ist es nur die Zwischenstation zum achten Gold-Duell in 13 Jahren. Zwei überragende Skulle von ganz unterschiedlichem Zuschnitt...

Der Mann, den Kolbe bezwingen will, wurde am 17. Februar 1953 in Vehmaa geboren, einem kleinen Ort nicht weit von Turku. Der Finne geht schon jetzt als einer der größten Athleten in die Sportgeschichte ein, mit drei Olympiasiegen von 1976 bis 1984 im Skiff - womöglich kommt ein weiterer 1988 hinzu. Vier Olympiasiege hat bislang noch niemand geschafft. Sein erstes Gold holte er sich als krasser Außenseiter. Bis dahin hatte er noch nie ein wichtiges Rennen gewonnen, und nichts deutete darauf hin, daß es einmal anders werden würde.

RUDERN / Bereits heute im Halbfinale trifft Peter-Michael Kolbe auf seinen finnischen Widersacher

Karppinen - ein stummer Riese, aber nicht dumm

schonbar auf Jahre hinaus unantastbar. Pertti Karppinen kommt als Vierer ein. Dann die Sensation im Montreal 1976: Den Favoriten verdrängte er auf den letzten Metern die Kräfte, der Mann aus dem Norden schließt an ihm vorbei. Zu dieser Attacke gehörte unerhörtes Selbstvertrauen, wie es vielleicht nur allein auf einem finnischen See zu erwerben ist. Sein Stil erschütterte die Ruder-Ätheten. Er schaukelte das Boot mit roher Gewalt durch das Wasser. Aber sein langer Armzug machte vieles wett.

Für Thor Nielsen, der in den letzten Jahren Italien wieder unter die Weltklasseteams führte, zuvor in seiner Heimat Norwegen und in Schweden Trainer war, sind Karppinen technische Probleme ganz natürlich: Er hat ja nur selten unter fachlicher Beobachtung gerudert. Was ihm hilft, sind eine schnelle Auffassungsgabe und ein enormer Wille. So hat er sich ständig verbessert.

stummer Riese, dem man ungestraft Stumpfheit entgegenstellen konnte, weiß er ja nur Finnisch versteht. Thor Nielsen, der ihn außerhalb seiner nächsten Umgebung wohl am besten kennt, beschreibt ihn ganz anders: „Pertti ist vom Typ her zurückhaltend, nicht scheu und erst recht nicht dumm. Schauen Sie sich ihn im Kreis seiner Mannschaft an, er sondert sich überhaupt nicht ab. Sicher sind alle Skulle in gewisser Weise Einzelgänger. Aber er unterhält sich gern, ist witzig, schlagfertig. Ein feiner Kerl.“

Bis Montreal war er Feuerwehrmann. Seitdem ist er im Büro eines Busunternehmers beschäftigt. In Rissso bei Turku, wo er Frau und Kind hat. Zwei Stunden trainiert er am Tag, rund 20 Kilometer, also ähnlich wie Kolbe. Manchmal gemeinsam mit Bruder Reima, mit dem er von 1981 bis 1983 einen Doppelvierer bildete. Sie wurden auf Anhieb Vizeweltmeister, verpaßten dann zweimal knapp eine Medaille.

RUDERN / Bereits heute im Halbfinale trifft Peter-Michael Kolbe auf seinen finnischen Widersacher

Karppinen - ein stummer Riese, aber nicht dumm

stummer Riese, dem man ungestraft Stumpfheit entgegenstellen konnte, weiß er ja nur Finnisch versteht. Thor Nielsen, der ihn außerhalb seiner nächsten Umgebung wohl am besten kennt, beschreibt ihn ganz anders: „Pertti ist vom Typ her zurückhaltend, nicht scheu und erst recht nicht dumm. Schauen Sie sich ihn im Kreis seiner Mannschaft an, er sondert sich überhaupt nicht ab. Sicher sind alle Skulle in gewisser Weise Einzelgänger. Aber er unterhält sich gern, ist witzig, schlagfertig. Ein feiner Kerl.“

Bis Montreal war er Feuerwehrmann. Seitdem ist er im Büro eines Busunternehmers beschäftigt. In Rissso bei Turku, wo er Frau und Kind hat. Zwei Stunden trainiert er am Tag, rund 20 Kilometer, also ähnlich wie Kolbe. Manchmal gemeinsam mit Bruder Reima, mit dem er von 1981 bis 1983 einen Doppelvierer bildete. Sie wurden auf Anhieb Vizeweltmeister, verpaßten dann zweimal knapp eine Medaille.

nik. Perttis Vorteil ist, daß er zuhören kann. Wenn er von einem Rat überzeugt ist, versucht er ihn auch umzusetzen. Da ist er ganz anders als Kolbe, der immer seinen eigenen Weg gehen wollte. Ich nehme keine Kredit für seine Erfolge in Anspruch, sie sind allein seine Leistung. Es ist eine echte Freude, mit ihm zusammenzuarbeiten.“ Doch jeder, einschließlich seines deutschen Konkurrenten, ist über die technischen Fortschritte des Finnen erstaunt.

Kolbe und Karppinen sind mittlerweile 33, beherrschen seit mehr als einem Jahrzehnt die Szene. Ist die Zeit in Einer stehengeblieben? „Ganz sicher nicht“, sagt Thor Nielsen. „Wir haben die Trainingsergebnisse und großen Regatten über einen langen Zeitraum hinweg analysiert. Sie müssen seit 1976 um fünf bis sechs Sekunden schneller geworden sein.“ Wird ein Skulle nie älter? „Doch, aber wir wissen bis heute nicht, wann die Kurve abfällt, weil fast alle vorzeitig aufhören. Die Bewegungskontrolle im Unterbewußtsein muß die Ausdauer verbessern sich auch noch jetzt, und beides ist von enormer Bedeutung. Ich glaube, daß die zwei auch 1988 noch ganz vorne sein können, wenn sie wollen.“

Über 100mal in der Woche nach Amerika. Auf die deutsche Art.



Natürlich hört die deutsche Art nicht bei den frischen Brötchen auf. Auch Gründlichkeit und Zuverlässigkeit wird uns Deutschen gerne zugeschrieben. Wir tun alles, um diesem Ruf gerecht zu werden.

Zum Beispiel mit einer modernen Flotte, intensiver Wartung oder unserem Service, bei dem Komfort, Bequemlichkeit und Pünktlichkeit großgeschrieben werden. Wie gut Sie bei Lufthansa aufgehoben

sind, können Sie jederzeit erleben: nach Anchorage, Atlanta, Boston, Calgary, Chicago, Dallas, Houston, Los Angeles, Miami, Montreal, New York, Philadelphia, San Francisco, Toronto oder Vancouver. Unsere Flüge

sind nonstop, einige mit einem Stop. Und immer mit modernsten 3- und 4strahligen Großraumflugzeugen. Insgesamt 100mal jede Woche ab Deutschland. Das bietet Ihnen keine andere Fluggesellschaft.

 **Lufthansa**

Briefe an DIE WELT

DIE WELT, Godesberger Allee 99, Postfach 200 866, 5300 Bonn 2, Tel. 0228/30 41, Telex 8 85 714

„Sie wollen ihre Haut retten“

Die verzweifelte Menschen, die aus meiner iranischen Heimat flüchten, sind Leute, die nichts, aber auch gar nichts dagegen tun können. Wenn ein Vater Angst hat, daß man seinen 14-jährigen Sprößling als Kanonenfutter an die Front schickt, so bleibt ihm keine andere Wahl, als das Kind an die Hand zu nehmen und irgendwohin zu flüchten.

Nach wie vor werden im Iran täglich Menschen verhaftet und an die Wand gestellt, nur weil sie eine andere politische oder religiöse Meinung haben als die der Mullahs. Frauen werden auf der Straße belästigt, beschimpft, nur weil ein paar Strähnen ihrer Haare unter dem Schleier zu sehen sind. Man bespizt ihre Gesichter sogar mit Säuren.

Die meisten Flüchtlinge aus Iran sollen Ärzte, Lehrer und Ingenieure sein. Diesen Akademikern, die Haus und Hof in der Heimat stehen lassen, um bei Fremden in Zelten und Containern zu hausen, muß das Wasser bis an den Hals gestanden haben.

Sie kommen nicht freiwillig hierher, um unter solchen Umständen zu

leben und ein zweijähriges Arbeitsverbot in Kauf zu nehmen. Sie kommen nicht hierher, um sich eine „goldene Nase“ zu verdienen. Sie wollen nur ihre Haut retten. Viele von ihnen sind sogar bereit, auf jegliche finanzielle Unterstützung zu verzichten und würden lieber heute als morgen in ihre Heimat zurückkehren, sofern die verrückten Mullahs nicht mehr an der Macht wären.

Ein aus Iran geflüchteter Arzt sagte mir verbittert: Als es den Deutschen so erging wie uns jetzt, haben wir damals vielen Deutschen Asyl gewährt. Diese Leute mußten nicht in Zelten und Containern leben. Viele iranische Familien haben verzweifelte Menschen in eigenen Haus aufgenommen.

Mir scheint, daß hier das Asylproblem zum Wahlkampfthema geworden ist. Es wäre schön, wenn die Politiker sich ein geeigneteres Thema einfallen lassen würden, als auf dem Rücken einiger verzweifelter Menschen Politik zu machen.

Nurollah Sarrafian,
Erlangen

Disput in der CDU

Bemerkenswert am Disput um die Deutschland- und Außenpolitik ist die ambivalente Haltung der CDU. Einerseits treten Dregger, Czaja und Hupka für eine grundgesetzorientierte Deutschlandpolitik ein, andererseits gehen „Realpolitiker“ wie Rühle und Jenninger zu Genschers Appeasement-Politik über.

Während die ersteren ins Abseits manövriert werden, gewinnen die anderen an Einfluß. Das Bekenntnis zur Fortführung der liberal-sozialistischen Politik enttäuscht immer mehr Unionswähler. Die CDU sollte darauf bedacht sein, ihre Kernpositionen nicht dem Koalitionsfrieden zu opfern.

Frank Löhmann,
Landesvorsitzender des
RCDS-Schleswig-Holstein, Kiel

Lebensräume

„Bessere Zeiten für unsere Wälder“: WELT vom 19. August

Den Bauern müssen von Staats wegen die Kosten des Verzichts auf intensivere Bodennutzung erstattet werden, sonst verlieren wir die schönsten Orchideen-, Kuhschellen-, Enzian- und Schmetterlingslebensräume endgültig.

Ulrich Streck,
Wissen (Sieg)

Wie viele Väter?

„Verfäppert“: WELT vom 12. August

Während nur wenige Funktionsträger der nordrhein-westfälischen CDU, so Heinrich Köppler und Albert Fürsten, sich positiv zu einem Volksbegehren gegen die Kooperative Schule äußerten, andere, wie der heutige an schulpolitischen Fragen wenig interessierte Landesvorsitzende Kurt Biedenkopf, lange Zeit zögerten, hatten inzwischen elf Eltern- und Lehrerverbände längst eine „Bürgeraktion Volksbegehren gegen die Kooperative Schule“ gegründet. Dieser schloß sich die CDU schließlich auch offiziell an, vor allem, als erste positive Umfrageergebnisse über den möglichen Erfolg eines Volksbegehrens bekannt wurden. Und das ist alles, auch für Herrn Gerards, seinerzeit Pressesprecher im Präsidium der NRW-CDU, in Wolfram Köhlers Dokumentation „Annahme verweigert“ nachzulesen. Doch wie heißt es: Der Erfolg hat viele Väter, der politische Erfolg anscheinend nur die eigene Partei, auch wenn's nicht stimmt.

Prof. Dr. Karl Aschersleben,
Oerlinghausen/Bielefeld

Arbeitsverträge

„Vorschriften verhindern Arbeitsplätze“: WELT vom 18. August

Noch mehr Arbeitgeberfreundlichkeit ist nun wirklich nicht am Platze. Die Gewerkschaften sehen das richtig: Flexibilisierung der Überstundenregelungen heißt nämlich im Klartext „der Arbeitnehmer verpflichtet sich, wenn erforderlich, Überstunden zu leisten“. Von bezahlten Überstunden ist heute in Arbeitsverträgen schon nicht mehr die Rede.

Und wenn Arbeitsverträge befristet auf drei Jahre abgeschlossen werden können, was glaubt Herr Gosch, mit welchem Engagement sich dann ein Arbeitnehmer noch einarbeitet, sei er noch so qualifiziert. Es gibt nun wirklich nichts Demoralisierenderes als einen befristeten Arbeitsvertrag. Man leht monatlang in der Angst, die Stelle nicht behalten zu dürfen, gibt sein Bestes, ist dann doch mal krank und bekommt prompt keine Verlängerung. Zurück bleibt ein in seinem Selbstwertgefühl verunsicherter Arbeitnehmer.

Marijos Fessler,
Mühlacker

Asyl und Wahlen

Die C-Parteien sollten im Wahlkampf die Finger vom Asylrecht lassen, da das Thema Vorteile für Johannes Rau bringen kann. Es wäre nicht verwunderlich, wenn die SPD die CDU/CSU insgesamt als ausländerefeindlich darstellen würde.

Martin Kamp,
Rheine-Mesum

Wort des Tages

„Genie ist die Kraft des Menschen, welche durch Handeln und Tun Gesetze und Regeln gibt.“

Johann Wolfgang von Goethe,
(1749-1832)

„Fazit: Einseitige Abrüstung“

„Wenn das Kontrollverfahren formalisiert, wenn es keine Verhandlungen über den Gegenstand gibt“: WELT vom 12. August

Die angesprochene Frage muß nicht schon deshalb falsch gestellt sein, weil sie von einem sowjetischen Generalmajor geäußert wird.

In der Tat beschränkt sich das Interesse der Reagan-Administration und der NATO derzeit darauf, entweder die Aufrüstung mit den jeweiligen Aufklärungstechnologien zu kontrollieren oder technische Kontrollen und Inspektionen vor Ort als ideologisches Vehikel zu instrumentalisieren, um wirksame Rüstungskontroll- und Abrüstungsvereinbarungen zu sabotieren.

Beispiel 1: Die USA boten der Sowjetunion an, zum Zwecke der Kalibrierung von Meßinstrumenten ihren nuklearen Testexplosionen beizuwohnen. Die präzise Eichung seismographischer Apparaturen ist notwendig, um die jeweilige Ladungsstärke unterirdischer Atomexplosionen bestimmen zu können.

Für die Überwachung eines vollständigen Atomteststopps ist dies ein völlig unnützes Verfahren, bestenfalls geeignet für eine beiderseitig zu vereinbarend kontrollierte Herabsetzung der Stärke nuklearer Testexplosionen. Dieser deutsche Vorschlag wurde von den USA abgelehnt. Reagan's „starfighter“ benötigen Testexplosionen für die Entwicklung des SDF-relevanten mikroempfindlichen Röntgenmessers. Das ist des Pudels Kern!

Beispiel 2: Der zuletzt unterbreitete Vorschlag des Westens bei den Wiener MBFR-Verhandlungen sieht für die sich über drei Jahre hinziehende

Reduzierung von Streitkräften um sechs bis elf 500 Mann (= 1,2 Prozent der Gesamtstärke) und westlichen 5000 Mann (= 0,8 Prozent der Gesamtstärke) nicht weniger als 120 Inspektionen in diesem Zeitraum vor. Erwägungsgemäß lehnt die sowjetische Seite dieses „Angebot“ ab. Zu dem mangelnden politischen Willen gesellen sich in Zukunft technische kaum lösbare Verifikationsprobleme, zum Beispiel bei der Indienst-



Torsten Lange

stellung von seegestützten Cruise Missiles der Entwicklung und Produktion von hinären C-Waffern etc.

Dieser Fazit: Diese Form von Rüstungskontrollpolitik ist ein integrierter Bestandteil von Abschreckungs- und Verteidigungspolitik, die wir ablehnen. Ein Ausweg aus diesem Dilemma ist u. E. schrittweise einseitige Abrüstung, um letztlich eine mehrseitige Abrüstungsdynamik in Gang zu setzen. Statt kontrollierter Aufrüstung, kontrollierte Abrüstung!

Torsten Lange, MdB
Die Grünen

Die Beurteilung Ezra Pounds

„Unschöner Amerikaner in Italien“: WELT vom 24. Juli

Mit seiner nüchternen Frage nach dem heiß umstrittenen Thema von Ezra Pounds geistiger Umnachtung dürfte Christoph Graf v. Schwerin weder bei Pound-Feinden noch bei Pound-Fundamentalisten viel Anklang finden. Den Pound-Feinden geht es heute in Amerika gar nicht um den Menschen Pound oder um sein Werk, auf das sie sich ohnehin keinen Reim machen können, sondern um die gegenwärtig betriebene Entliberalisierung der Justiz, die bereits zur Reaktivierung der Todesstrafe geführt hat. Nun soll auch nach das gerichtliche Verteidigungsargument der „geistigen Zurechnungsunfähigkeit“ abgeschafft werden und dafür muß Pound als Strohhalm herhalten.

Das ist der Hintergrund für den Wirbel, der um das Buch von E. Fuller Torrey, „The Roots of Treason. Ezra Pound and the Secrets of St. Elizabeths“ (dt.: „Die Wurzeln des Verrats. Ezra Pound und die Geheimnisse von St. Elizabeths“, New York 1984) entstanden ist. Torrey stellt die „paranoide Schizophrenie mit stark affektiven Komponenten“, die die Gerichtspsychiater seinerzeit bei Pound erkannten, als eine Finte hin, mit der die amerikanische Öffentlichkeit hinter das Licht geführt wurde, um den Dichter vor dem elektrischen Stuhl zu retten. Zwischen Pound, der 12 1/2 Jahre in der Anstalt verbrachte, und dem Anstaltsleiter, Dr. Winfred Overholser, soll eine Absprache bestanden haben.

Torrey, der Pound nie persönlich untersucht hat, begründet sein psychisches Revisionsurteil wie folgt:

„Pounds wirtschaftliche und rassistische Überzeugungen genießen weitverbreitete Geltung und werden bis heute von ganzen Organisationen wie der Liberty Lobby und dem Ku-Klux-Klan mitgetragen; daher können sie im allgemein akzeptierten Sinn des Wortes nicht als Wahnvorstellungen gewertet werden.“

Die Pound-Fundamentalisten, von denen wir leider auch hierzulande nicht verschont geblieben sind, schließen jeden Zweifel an Pounds Geisteszustand aus, denn sonst müßte man doch am Wert seines Werkes zweifeln! Ein Argument, das von beträchtlicher Einfalt zeugt.

Nicht zufrieden damit, daß Pound trotz seiner seelischen Labilität einer der anerkannt besten Dichter der Moderne ist, wollen die Fundamentalisten ihn zum moralisch und intellektuell untadeligen Lebensführer hochstilisieren.

Aber Pound war, wie die meisten von uns auch, ein Mensch, in dem sich Vernunft und Unvernunft vermischt, zuweilen auf fruchtbare, zuweilen auf fatale Art. Will man die „Wurzeln der menschlichen Natur“ wirklich besser begreifen, will man aus ihnen lernen, dann sollte man die Kraft aufbringen, solche Widersprüche auszuhalten.

Denjenigen, denen das so schwer fällt, möchte ich aus meiner Kenntnis von Pounds hohen Leistungen und schweren Verfehlungen sagen, daß niemand dem Poeten einen Gefallen erweist, der ihn, aus welcher Absicht auch immer, für geistig völlig normal erklärt.

Eva Hesse,
München

„Blauer Engel“ im Wettbewerb

„Sind die Blauen Engel umweltfreundlich“: WELT vom 12. August

Sehr geehrter Herr Gosch, Sie berichten, daß der Handwerkspräsident Karl Schmitz und der Geschäftsführer einer Lackfabrik Bedenken gegen den „Blauen Engel“ geäußert und dringend empfohlen hätten, das Vergabeverfahren zu überarbeiten.

Mit einer Änderung des Vergabeverfahrens ist es allerdings nicht getan. Kein Produkt kann wirklich und zwar in seiner Produktions-, Verbrauchs- und Entsorgungsphase, völlig umweltfreundlich sein. Es gibt nur Produkte, die die Umwelt relativ weniger als andere belasten. Behauptet ein Hersteller oder Händler, sein Pro-

dukt sei „umweltfreundlich“, so liegt darin regelmäßig ein Verstoß gegen das Gebot zu lauter Werbung, ein Verstoß gegen das UWG, also eine Verfälschung und Behinderung des Leistungswettbewerbs.

Deshalb ist auch jeder Versuch von Staats wegen mit Erstattungen oder Warnungen auf Wirtschaft und Verbraucher dazugehen einzuwirken, bevorzugt sogenannte „umweltfreundliche“ Produkte anzukleben oder nachzuzufügen, verfehlt. Wie übrigens nahezu alle lenkenden Eingriffe des Staates.

Ernst-Wilhelm Lindow,
Präsident der Zentrale
zur Bekämpfung unlauteren
Wettbewerbs, Bad Godesburg v. d. H.

Werte und Drogen

„WELT-Serie: Verlieren wir den Drogenkrieg“

Selten habe ich zum Drogenproblem etwas Abwegiges gelesen. Sie verheißt Ursache und Wirkung.

„Es times wirklich nicht bekannt, daß Drogen mit dem Symptom sind für psychische Defizite, die diese Menschen gerade in einer von Normen bestimmten Umwelt empfangen haben, die ihnen eine eigene positive Individualität nicht ermöglicht hat? Nicht Drogenabhängigkeit stören das Werleben der Gesellschaft, sondern eine Gesellschaft mit fragwürdigen Werten hat das Leben dieser jungen Menschen gestört und zerstört, die deshalb zur Droge greifen.“

Heinz Manfred Schulz,
Frankfurt/Main 1

„Mir ist schlecht“

„Jense von Reagan - Vorbilder der US-Bundeser“: WELT vom 11. August

Ich frage gar nicht erst, unter welchen Bedingungen diese Umfrage durchgeführt wurde. Ich hör nur „Weiter so, Deutschland“. Nein danke, mir ist schon schlecht!

Kitty Lucht,
Delegierte der Verfaßten
Theologiestudentenschaft
der nordelbischen
ev.-luth. Kirche, Kiel 1

Personen

ABSCHIED

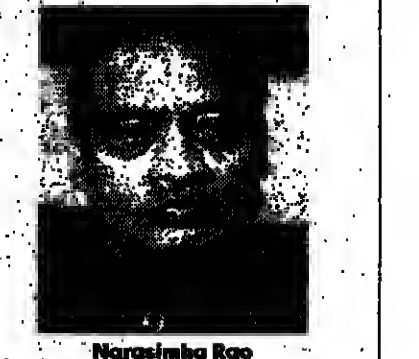
Mit einem Empfang in Bad Godesberg verabschiedet hat sich Dr. Benedetto Amari, italienischer Botschafter, bisher zuständig für alle Kontakte zu den Journalisten. Er und seine Frau Margarita, die ein großes Haus am Kurpark 6 in der Diplomatenviertel führt, kehren nach Rom zurück. Amari übernahm im April 1985 sein neues Landes für Ost-West-Beziehungen und den Warschauer Pakt zuständige Referat. Unter dem 200 Gästen waren italienische Botschafter Professor Luigi Vittorio Ferraris und Ehefrau Giovanna. Süditalische Botschafter Willem Boudaß, Leiter der Abteilung Ausland im Bundespressesamt Dr. Herbert Lissner, Ministerialdirektor Dr. Ingrid Stahret vom Bundespräsidium, anschließend für Auswärtige Beziehungen und wirtschaftliche Zusammenarbeit, Dr. Eberhard Heppner, Leiter des Referats Sowjetunion im Auswärtigen Amt, sowie die zukünftigen Koalitionspartner von Amari, sowie der stellvertretende Leiter des Planungsstabes im AA, Hans-Peter Baxin.

VERANSTALTUNG

Bundesinnenminister Hans-Dietrich Genscher und der indische Minister Narasimha Rao werden die Festreden zur Eröffnung der 38. Frankfurter Buchmesse am 28. September halten. Narasimha Rao ist Minister für Human Resource Development im Kabinett von Rajiv Gandhi. Die bis zum 6. Oktober dauernde Buchmesse steht

BUNDESPRÄSIDENT

Bundespräsident Richard von Weizsäcker, der zur Zeit in der Nähe von Bad Tölz Sommerurlaub macht, wird am 1. September an seinem Bonner Schreibtisch zurückkehren. Der erste Bonner Arbeitsbesuch des Präsidenten beginnt mit einem Staatsbesuch. Erwartet werden Kameruns Präsident Paul Biya und seine Gefolgschaft. Kamerun, das 1982 deutsches Schutzgebiet wurde, bis 1918 die deutsche Kolonialzeit im Ende entgegen sah, pflegt heute freundschaftlich enge Bande zur Bundesrepublik. Präsident Biya, seit 1982 im Amt, hat seine Ausbildung in Frankreich erhalten. An der Sorbonne ließ er sich als Jurist ausbilden. Die Bundesrepublik Deutschland will er fünf Tage lang besuchen.



Narasimha Rao

GEBURTSTAG

Am 26. August - seit der Normandieninvasion 1944 trägt er diesen Spitznamen - vollendet der amerikanische General Maxwell Davenport Taylor das 85. Lebensjahr. In Westpoint, dem „Pompano“ der USA, begann seine Laufbahn. Weizsäcker sprach sich der Bogen seiner Kommandos: 1949 Stabschef der amerikanischen Streitkräfte in Europa, August 1949 amerikanischer Stabskommandant von Berlin, 1963 Oberbefehlshaber

EHRUNGEN

Für seine Verdienste um die Richard-Wagner-Festspiele ist der Vorsitzende der Gesellschaft der Freunde Bayreuths, der Düsseldorf-Rechtsanwalt Ewald Hilger, mit dem Goldenen Ehrenring der Stadt ausgezeichnet worden. Hilger hatte die knapp 3000 Mitglieder zählende internationale Mäzenatenorganisation 1949 mitbegründet und ist seit 1980 deren Vorsitzender. Hilger ist der neunte Träger dieser Auszeichnung, die bislang ausschließlich an Persönlichkeiten im Umfeld der Bayreuther Festspiele verliehen wurde. Träger sind unter anderem auch Festspielleiter Wolfgang Wagner, sein vor 20 Jahren verstorbener Bruder Wieland sowie der Dirigent Karl Böhm.

MUSIK

Der 33jährige Pianist Erwin Stefa aus der Bundesrepublik Deutschland hat bei dem 13. Kammermusikwettbewerb um die Goldene Palma in Finale-Ligure bei Genua in der Sparte Klavier den ersten Preis errungen. Der zweite und dritte Preis gingen an Roberto Bambace und Maria Nussbamer aus Südtirol, der vierte und fünfte an Andreas Fröhlich und Eckhard Rademacher aus der Bundesrepublik Deutschland.

GESTORBEN

Der amerikanische Jazztrumpeter Thad Jones ist in Kopenhagen im Alter von 63 Jahren gestorben. Thad Jones, der sich mit dem Count Basie-Orchester einen Namen gemacht hatte, lebte seit einigen Jahren in Dänemark. Der Jazzmusiker hatte in den 30er Jahren seine Karriere an der Seite seines beiden Brüder, des Pianisten Hank Jones und des Schlagzeugers Elvin Jones, begonnen und schied 1960 mit dem Basie-Orchester aus. Er wirkte an der Seite von Louis Armstrong und Duke Ellington mit. Er lebte über 40 Jahre in Kopenhagen, bis er im Jahr 1970 in Dänemark niederkam, wo er für das Kopenhagener Rundfunkorchester komponierte.



Systral® stoppt das Jucken, nimmt die Schwellung.

Systral wirkt rasch und zuverlässig. Sie spüren sofort, wie der Juckreiz nachläßt und die Schwellung nach und nach zurückgeht. Dabei läßt sich Systral gut auf der Haut verteilen, zieht gut ein und klebt nicht. Ist völlig reizlos und wird auch von empfindlicher Haut gut vertragen. Systral gehört einfach in jede Haus- und Reisepoche.



In der Apotheke.

Systral. Millionenfach bewährt bei Sonnenbrand und Insektenstichen.

Systral Gel und Salbe bei allergischen, juckenden Hauterkrankungen wie Urtikaria, Ekzeme, leichte Verbrennungen, Sonnenbrand, Quallenverletzungen, Insektenstiche und Frostbeulen. Nicht zur großflächigen Anwendung (z.B. Verbrennungen und Verbrühungen) bei Säuglingen und Kleinkindern. Diese gehören umgehend in ärztliche Behandlung.

Anti-Wirke
Drogen Pharma GmbH
Postfach 100 503
D-4000 Frankfurt 1

Die neue signé Incognito-Kollektion für Männer ist eingetroffen!

Mäntel, Sakkos, Blousons, Hosen, Pullover, Hemden, Krawatten, Schuhe, Gürtel.

Designer Sakko, Incognito 275.-
Designer Cordhose, Incognito 100.-
Designer Pullover, Incognito 170.-
Designer Hemd, Incognito 95.-
Designer Krawatte, Incognito 40.-



... wo Mode so wenig kostet

"gentle-Männer der Mode"

Manche Designer und
Couturiers sind neuerdings
so bescheiden,
daß sie lieber ihren ^{teuren} guten
Namen verschweigen,
anstatt...

Ob sich das wohl auszahlt?

In diesen C&A-Häusern

AUGSBURG - BERLIN, Am Kurfürstendamm - BONN - BRAUNSCHWEIG - DORTMUND - DUISBURG - ESSEN - FRANKFURT, Zeil - HAMBURG, Mönckebergstr. - HANNOVER - KARLSRUHE
KASSEL - KÖLN - MAINZ - MANNHEIM - MÜNCHEN, Kaufingerstr. - NÜRNBERG - SAARBRÜCKEN - STUTTGART

Bonn ringt um Linie beim bleifreien Benzin

A. GOSCH, Bonn Die Bundesregierung ist sich noch nicht schlüssig, mit welchen Maßnahmen sie den bisher enttäuschend niedrigen Verbrauch von bleifreiem Benzin anzuregen soll.

Während Wallmanns Sprecher gestern der WELT erklärte, daß dieses Thema am Montag zwar von der Tagesordnung der Abteilungsleiterkonferenz abgesetzt, jedoch noch nicht zu den Akten gelegt worden sei, meinte ein Sprecher des Finanzministeriums, daß eine weitere Steuererhöhung für ein Bleifreies Benzin nicht in Betracht käme.

Das Umweltministerium geht nach wie vor davon aus, daß es noch weitere Ressortgespräche hierüber geben werde. Man wolle dieses Thema nicht von der Brüsseler Entscheidung abhängig machen, zumal der Umweltminister erst Ende November tage. Inwieweit Wallmann von den mitberatenden Ressorts Unterstützung erwarten kann, sei fraglich.

Das Bundesverkehrsministerium setzt zur Anknüpfung des Bleifrei-Verbrauchs mehr auf die Mithilfe des Kraftfahrerbundes und der Autowerkstätten, um die Masse der Kraftfahrer verstärkt darüber aufzuklären, daß das Tanken von - immerhin um zwei Pfennig billigerem - unverschleiß Benzin den Motoren jüngerer Bauart keineswegs schade. Hierüber wird jedoch noch interministerielle Gespräche geführt werden.

Das Bundeswirtschaftsministerium schließlich hält ein „Sowohl-als-auch“ für erwägenswert. Staatssekretär Grünher hat sich schon mehrfach für eine verstärkte Aufklärung der Autofahrer eingesetzt. Eine weitere Steuererhöhung wird wegen der Anreizfunktion von Wäpzin her „auch nicht schlecht“, jedoch stehe zu befürchten, daß der gewünschte Erfolg wegen der Sorge um den Motor ausbleiben würde, obwohl diese Sorge unbegründet sei.

„Spende war ein Tippfehler“

Neue Heimat-Chef Hoffmann in Bonn: 1985 kein Geld für die Friedrich-Ebert-Stiftung

DIETHART GOOS, Bonn Spendenzahlungen der Neuen Heimat hielten weiter undurchsichtig. Gestern erklärte der Vorstandsvorsitzende des schwer angeschlagenen Gewerkschaftsunternehmens, Dieter Hoffmann, die Neue Heimat habe seit Aufdeckung der Verfehlungen im Jahre 1983 nur noch Spenden von weniger als 20 000 Mark jährlich gezahlt.

Hoffmann widersprach dem Inhalt eines Aufsichtsratsprotokolls der Neuen Heimat Nordrhein-Westfalen, wonach 1985 Spenden an die SPD-nahe Friedrich-Ebert-Stiftung überwiesen wurden. Diese Jahresangabe sei auf einen bedauerlichen Tippfehler zurückzuführen, erklärte der Chef der Neuen Heimat.

Der Gewerkschaftsmanager widersprach auch mit Nachdruck Vermutungen, sein Konzern stehe vor dem Konkurs. Ein für Dienstag nächster Woche geplantes Gespräch mit den Gläubigerbanken sei nicht geplant, sondern auf Wunsch der Neuen Heimat auf Ende September verschoben worden. In der Zwischenzeit sollten in Einzelgesprächen offene Fragen

geklärt werden. Dabei geht es dem Vernehmen nach um einen Milliardenzuschuß des DGB als Vorleistung für die Sanierung. Hoffmann bezifferte die Schulden seines Unternehmens auf etwa 17 Milliarden Mark. Der Bestand an Wohnungen und Grundstücken übersteige jedoch diese Summe.

Sollte der Neuen Heimat oder einer ihrer Regionalgesellschaften die Gemeinnützigkeit aberkannt werden, sieht Hoffmann keine Gefahr für den Zusammenbruch des Konzerns. Am Vormittag erklärte dagegen Vertreter des Regierungspräsidiums in Düsseldorf vor dem Untersuchungsausschuß des Bundestages, die Aberkennung der Gemeinnützigkeit für die Neue Heimat in Nordrhein-Westfalen hätte zwangsläufig den Konkurs der Gesellschaft bedeutet. Sie begründeten damit unter anderem ihre Weigerung, einem Antrag der Oberfinanzdirektion zu entsprechen und der Neuen Heimat in NRW die Gemeinnützigkeit wegen zahlreicher Gesetzesverstößen aberzuerkennen.

Nach wie vor steht der Gewerkschaftskonzern dem Bonner Untersuchungsausschuß skeptisch gegenüber. Man habe Zweifel, ob die Ermittlungen verfassungskonform ver-

laufen. Die Neue Heimat werde gegebenenfalls gerichtliche Hilfe in Anspruch nehmen, um ihre Rechte zu wahren. Unzutreffend sei die Behauptung, der Ausschuß ermittle gegen die Neue Heimat.

Wie es der Ausschuß verlangt hatte, legte Hoffmann gestern eine Stellungnahme der Neuen Heimat zu dem etwa tausend Seiten umfassenden Abschlußbericht des Hamburger Untersuchungsausschusses vor. Dabei sprach er von einer „besonderen Gemengelage“ seines Unternehmens und räumte schwere Fehler hin zu persönlichen Bereicherung der früheren Geschäftsführer ein. Auch bei den Spenden habe die Neue Heimat gestündigt. „Niemand kann alles von damals billigen. Aber der Zeitgeist muß auch berücksichtigt werden.“ Die Neue Heimat habe sich nach 1982 bemüht, Konsequenzen aus Fehlern der Vergangenheit zu ziehen. Zugleich beklagte Hoffmann „vorgelieferte Meinungen“ gegen sein Unternehmen. Die Schwierigkeiten müßten objektiv gewürdigt werden. Mit der angestrebten Regionalisierung könnte die Neue Heimat gesunden. Es sei allerdings noch offen, wann mit den Ländern und Banken eine Lösung gefunden werden könne.



Gesicht: Eduard Rhein, Vater der HÖRZU FOTO: TELEPOST

Berlin ernennt Eduard Rhein zum Professor

Der vitale Rheinländer Eduard Rhein, Deutschlands ungewöhnlichster Journalist, erhielt gestern - zwei Tage vor seinem 86. Geburtstag - eine ebenso ungewöhnliche Ehre: Der Senat von Berlin ernannte ihn zum „Professor ehrenhalber“. Senator George Turner, für Wissenschaft und Forschung zuständig, nahm die Ehrung im Rathaus Schöneberg vor.

Eduard Rhein, langjähriger Chefredakteur von HÖRZU und der Mann, der diesen Begleiter der Fernseh-Zuschauer für auf mehr als vier Millionen Auflage brachte, hieß mit ganzer Seele auch Techniker, Tüftler und - Träumer vom flachen Bildschirm zum Beispiel. Eduard Rhein schrieb, textete, entwarf, publizierte, reimte und raketete - ein „Ideen-Multi“, wie ihn die Branche und alle, die ihn schätzten, nennen.

Gestern gab der Vorstandsvorsitzende der Axel Springer AG, Peter Tamm, Axel Springers Witwe Friede und der Aufsichtsratsvorsitzende Bernhard Servatius ein Essen zu Ehren des „fischgebackenen“ Professors honoris causa. Tamm sagte bei dieser Gelegenheit:

„Unser Haus dankt Ihnen für eine ganz besonders erfolgreichste Erfindung: Sie haben HÖRZU zur größten Programmzeitschrift des Kontinents gemacht. Ihnen sind journalistische Spezialitäten eingefallen... mit denen HÖRZU zum klassischen Modell einer Familienzeitschrift wurde.“

Hamburgs Senat verstärkt den Schutz für die Bürger

Uniformierte Polizisten fahren in den S-Bahn-Zügen mit

HERBERT SCHÜTTE, Hamburg Der Hamburger Senat will künftig nicht nur konsequenter gegen Rechtsbrecher vorgehen, sondern auch personell verstärkt und mit moderner Ausrüstung den Bürger schützen.

Das teilte Bürgermeister Alfons Pawelczyk (SPD) gestern im Anschluß an eine Sondersitzung der Stadtstaatsregierung mit. Pawelczyk, seit zwei Wochen als Nachfolger des zurückgetretenen Senators Rolf Lange Chef der Hamburger Innenbehörde, zog damit Konsequenzen aus der Einkesselung von Demonstranten Anfang Juni auf dem Heiligengeistfeld und aus der Notwendigkeit, der wachsenden Kriminalität in der Hansestadt wirksamer entgegenzutreten zu können.

Die wichtigsten Beschlüsse des Senats sind eine Verstärkung der Polizei um 292 Beamte und der Schutz aller U- und S-Bahnzüge in den Abendstunden. Schon vom 1. September an wird jeder Zug der öffentlichen Nahverkehrsmitel von 22 Uhr an von einem uniformierten Polizeibeamten begleitet werden. Die Bundesbahn, die die Aufsicht über die S-Bahn hat, hat dieser Übertragung ihrer Hoheitsrechte an eine Landespolizei ausdrücklich zugestimmt. Außerdem soll die Polizei für drei

Millionen Mark zusätzliche Ausrüstungen wie Funkgeräte, Videokameras und Schutzkleidung erhalten, um beim Einsatz zur Abwehr und Verfolgung von Straftaten beweglicher reagieren zu können.

Der Senat bekräftigte auf seiner gestrigen Sitzung das Recht der Bürger auf öffentliche Darstellung in Form von Demonstrationen. Dabei müsse die Polizei dem Bürger liberal gegenüberstehen. Die Polizei habe aber auch den Bürger vor Gefahren zu schützen. „Es darf keinen Zweifel geben, daß die Polizei in der Lage ist, Rechtsbrechern und Gewalttätern konsequent entgegenzutreten“, sagte Pawelczyk.

Die Aus- und Fortbildung werde künftig verstärkt darauf ausgerichtet, daß der einzelne Beamte die ganze Bandbreite seiner Tätigkeit von der Kriminalitätsbekämpfung bis zum Einsatz bei Großereignissen „handwerklich und emotional“ besser beherrscht.

Dazu gehöre auch eine Verstärkung der psychologischen Dienste der Polizei. Die Verstärkung um 292 Beamte soll der besseren Bekämpfung der Massenkriminalität, einem wirksameren Vorgehen gegen Hehlerei sowie der verstärkten Begleitung und besserem Objektschutz bei Demonstrationen dienen.

CDU: Polizei neu ausrüsten

Arbeitsgruppe der Union / „Demonstrationsfreiheit schützen“

Verschiedene Anträge zum bevorstehenden SPD-Parteitag zeigten, daß die SPD in ihrer gegenwärtigen Verfassung nicht bereit sei, verantwortliche Beiträge zur inneren Sicherheit und zum Ausbau des demokratischen Rechtsstaates zu leisten.

Mit dieser Anschuldigung verband der stellvertretende Vorsitzende der CDU/CSU-Bundestagsfraktion, Karl Münter, in Bonn die Anklage, die unter seinem Vorsitz in der Fraktion eingerichtete „Arbeitsgruppe Sicherung des Gemeinschaftsfriedens“ werde nach dem September dieses Jahres konkrete Vorschläge für gesetzgeberische Maßnahmen auch im Sinne einer verbesserten Ausrüstung für die Polizei machen. Die Arbeitsgruppe hat den Auftrag, die schweren

Ausschreitungen im Zusammenhang mit Großdemonstrationen zu untersuchen und zu prüfen, „ob und welche gesetzgeberischen Maßnahmen erforderlich sind, das Grundrecht der Demonstrationsfreiheit nach Artikel 8 des Grundgesetzes gegen kriminellen Mißbrauch zu schützen“.

Hierzu erklärte der Vorsitzende des Bundesarbeitskreises Christlich-Demokratischer Juristen (BACD), der Justizminister von Baden-Württemberg Heinz Erich, das Wort „Demonstrant“ dürfe nicht zum Synonym für „Chaos“ werden. Die CDU werde es nicht zulassen, daß Gewalttaten inneren Frieden in der Bundesrepublik Deutschland gefährdeten. Nur klare Rechtsregeln könnten den inneren Frieden sichern.

Reagan wird sich Senat nicht beugen

AP, Santa Barbara

US-Präsident Reagan ist entschlossen, sich jeder Verschärfung der vor knapp einem Jahr von ihm gegen Südafrika verhängten begrenzten Sanktionen zu widersetzen. Dies hat sein Stabschef, Donald Regan, gestern noch einmal unterstrichen.

Reagan beabsichtige, die auf ein Jahr befristeten Maßnahmen gegen Pretoria zu verlängern, gedemke aber nicht, sie zu erweitern. Die Frage, ob Reagan angesichts der großen Mehrheiten in Senat und Repräsentantenhaus für härtere Maßnahmen gegen Pretoria nicht doch nachgeben könnte, verneinte Regan. Während das Repräsentantenhaus den Abbruch aller Handelsbeziehungen zu Südafrika beschlossen hat, hat der Senat sich auf eine mildere Vorlage geeigt.

Aus dem Kongreß verlautete, man werde versuchen, sich auf die Senatsvorlage zu einigen, um der Gefahr eines Scheiterns durch ein Veto des Präsidenten zu begegnen.

Prag gedenkt des 21. August

AFP, Prag

Mit äußerster Zurückhaltung haben sowohl die offiziellen Stellen als auch Regimekritiker der „Charta 77“ den 18. Jahrestag der sowjetischen Invasion vom 21. August 1968 in die Tschechoslowakei begangen. Das Parteigänger „Rude Pravo“ begnügte sich damit, in einem Leitartikel unter der Überschrift „Die Gewißheiten unseres Volkes“ auf die „grundlegenden Bedeutung“ hinzuweisen, die das „Bündnis, die Freundschaft und die Zusammenarbeit“ mit der Sowjetunion für die Sicherheit des tschechoslowakischen Staates habe.

Es machte für den sogenannten „Prager Frühling“ einen „aus Rechts-Revisionisten und Anti-Sozialisten bestehenden Block“ verantwortlich. Die „Charta 77“ forderte in einem Kommuniqué die Bewegung lediglich zum „Respekt des unveräußerlichen Rechtes des tschechoslowakischen Volkes auf Selbstbestimmung“ auf.

Briefwahl für Auslandsdeutsche

rrt, Wiesbaden

Im Ausland lebende Deutsche ohne Wohnsitz in der Bundesrepublik Deutschland müssen sich für die Teilnahme an der nächsten Bundestagswahl in ein Wählerverzeichnis eintragen lassen. Hierfür ist ein schriftlicher Antrag mit eidesstattlicher Erklärung der Wahlberechtigung nötig, der bis zum 4. Januar 1987 an die letzte Heimatgemeinde in Deutschland zu richten ist. Formulare können bei den Botschaften und Konsulaten oder beim Bundeswahlleiter (6200 Wiesbaden) angefordert werden.

Berliner müssen den Antrag an den Bonner Oberstadtdirektor senden. Auslandsdeutsche sind wahlberechtigt, wenn sie nach dem 23. Mai 1949 mindestens drei Monate in der Bundesrepublik gewohnt haben und derzeit in einem Land des Euroratopes leben oder wenn sie am Wahltag nicht länger zehn Jahre ihren Wohnsitz im Ausland haben.

Warum nur Angelsachsen gute Gerichtsfilme machen

Hier Beamter in Robe, dort Richter über Parteien

Der Kläger, ein Fernfahrer, wollte hohen Schadensersatz. Er sei bei einem vom Beklagten verschuldeten Unfall schwer verletzt worden, sagte er, und könne sich kaum noch bewegen. Der Richter schien beeindruckt: „Zeigen Sie uns doch bitte, wie Sie heute von Ihrem Platz aufstehen!“ Mühsam stemmte der schwere Mann sich von seinem Sitz hoch. „Gut“, sagte der Richter. „Und nun zeigen Sie uns bitte auch, wie Sie vor dem Unfall aufzustehen pflegten.“ Der Fernfahrer schoß jüngerlingsgleich von seinem Platz hoch, und der Gerichtssaal erbeute unter dem Gelächter der Zuschauer.

Das ist keine Szene aus dem „Bayerischen Amtsgesicht“, sondern eine wahre Geschichte aus einem amerikanischen Municipal Court. Britische und amerikanische Gerichtssäle geben so dramatische Szenen her. Es hat glanzvolle Bücher, glanzvolle Theaterstücke, glanzvolle Filme englischer Sprache gegeben im Mittelpunkt der Gerichtsverhandlungen im Mittelpunkt; manche waren gewiß überzogen - amerikanische Richter betonen gern, daß Perry Mason in ihrem Gerichtssaal keine Chance hätte - aber sie

daraus zu der Annahme verleitet, das deutsche Recht sei seriöser. Natürlich ist es das nicht.

Die Überlegenheit des angelsächsischen Prozessrechts zeigt sich darin, daß der Richter tatsächlich wie ein Richter agiert. Er sieht über den gegenseitigen Vortrag, er wacht über die Fairneß der Präsentation, er greift bei „Einsprüchen“ (objections) ein, etwa wenn unzulässige Beweismittel vorgelegt oder Zeugen suggestiv befragt werden.

Diese Einsprüche wirken auf deutsche Betrachter manchmal wie ein überzogener Formalismus. Wer aber jemals ernsthaft untersucht hat, wie im deutschen Strafrecht Zeugen regelrecht zurechtgeköpft werden - nicht gerade gegen ihr besseres Wissen, aber so manches Mal hat sich Unsicherheit allmählich zum Nachteil des Angeklagten in Sicherheit verwandelt -, der weiß die angelsächsischen Vernehmungsregeln zu schätzen. Und schlicht falsch ist die in Deutschland verbreitete Legende, daß der amerikanische Staatsanwalt entlastende Beweise unterdrücken dürfte. Wenn er es tut, kann es ihn teuer zu stehen kommen als seine deutschen Kollegen.

Schwarze Liste - ARD um 23.45 Uhr

entsprechen jedenfalls dem Grunde nach der Prozessordnung nach dem Common Law.

Deutsche Filme mit Gerichtsszenen im Mittelpunkt stimmen dagegen so gut wie nie mit der Wirklichkeit überein, ob sie nun auf Albrecht wie das „Bayerische Amtsgesicht“ oder auf Tragödie angelegt sind, denn in der deutschen Strafprozessordnung sind Drama und Überraschung nicht vorgesehen. Den drögeligen Herrn in der Richterrobe unter dem Bild und im Namen Seiner Königlichen Hoheit des Prinzregenten kann man nur ertragen, wenn man das Ganze als Wirtschaftsstück außerhalb des Gerichtssaals betrachtet.

Der Unterschied liegt darin, daß im angelsächsischen Gerichtssaal das akkusatorische Prinzip waltet. Im deutschen und sonstigen kontinental-europäischen aber das inquisitorische. Das heißt: vor das angelsächsische Gericht tritt ein Kläger als Partei (auch der Ankläger, der Staatsanwalt und der Beklagte oder Angeklagte ist ebenso Partei).

Beide Seiten tragen dem Gericht, das die Akten nicht kennt, ihren Fall bzw. ihre Seite des Falles vor. Das bedeutet zwangsläufig Drama, wenn die Anwälte ihre Überraschungen aus dem Ärmel zaubern. Manche werden

Im deutschen Strafgericht nun kennt, anders als im angelsächsischen, der Richter die Akten. Er selber entwickelt „inquisitorisch“ die Vernehmungen ab. Da gibt es keine Überraschungen, da kann es aber auch keine Proteste gegen unfaire Befragung geben.

Da ist der Richter nichts als ein durch die Robe glorifizierter Verwaltungsbeamter, die Zeugen werden routinemäßig abgehört und das Ergebnis ist nur zu oft vorweggenommen, eben weil der Richter sich vorher ein Bild seiner Vernehmungsstrategie nach der Aktenlage macht. Das nötigt ihn oftmals, in aller Sachlichkeit Zeugen in die Enge zu treiben, was nur selten die Aufgabe des Richters sein kann.

Umso kurioser ist es, wenn deutsche Filmemacher eine quasi amerikanische Atmosphäre in ihre Gerichtssaal-Szenen bringen - als hätten sie in ihrem dumpfen Drange einen Instinkt für den Unterschied zwischen einem richtigen Gericht und einer Abwicklungsmaschine. Der kontinentaleuropäische Gerichtssaal wird nur dann realistisch wiedergegeben, wenn eine kafkaeske Angeklagten-Erdrückung das Thema bildet. Das hat Gründe, über die Deutschlands Rechtswissenschaft nachdenken dürfte.

ENNO v. LOEWENSTERN



Oberkommissar Dennert (Hans Albers, links), von Genovon Der Greifer genannt, wird pensioniert, als er am größten Fall seiner Laufbahn arbeitet. Um sich und seinem ergeizigen Nachfolger zu beweisen, daß er noch nicht zum „alten Eisen“ gehört, ermittelt er auf eigene Faust weiter - deutscher Spielfilm (1957) in der ARD um 20.15 Uhr. Hansjörg Felmy (rechts) spielt Dennert jun. FOTO: KINDERMANN

KRITIK

Wer ist der bessere Disc-Jockey?

Beide haben ihr Aushängeschild der populären Musik: die ARD die Mitternachts-Show Ohne Filter, das ZDF ihren P.L.T. zur Hauptsendezeit. Der Mittwoch zeigte, wie unterschiedlich das sein kann.

Peter Illmann grüßte am frühen Abend 3,6 Millionen Zuschauer aus der „wahnwitzigen Bobberner Discotek Tarm-Center, mit tollen Laser-Effekten“. Falls es nicht alle mitbekommen haben: „Es ist wirklich so, ich habe mich hier im Tarm-Center schon mal umgesehen.“ Und für die, die den Namen immer noch nicht verinnerlicht hatten: Nahezu jede Band wurde vor dem Schirmzug Tarm-Center postiert. Siebenmal nannte Illmann den Namen Tarm-Center.

Illmanns Diktion ist gelegentlich zu umständlich für das locker-flockige Image der Sendung, da redete er vom „Innenbereich“ und „Außenbereich“ der Disco, wenn er drinnen oder draußen meinte. Der Conférencier hielt sich wohl wortgetreu an das, was man ihm aufgeschrieben hatte. Und wenn er aus dem Konzept geriet, fielen Sätze wie: „Also, ich mein, wie ist das, gab's Krach mit deinem Eltern oder so oder was war da?“

Enttäuschung machte sich beim Publikum breit nach dem Auftritt der Gruppe „Funks goes to Hollywood“. Als „Jungs, bei denen jedesmal was zu Bruch geht“, wurden sie angekündigt. Doch alles blieb hell - man merkte Illmann an: Er hätte den Kids gerne (mehr) Schrott geboten. Swimming-pool, Garten, Laser - es sind nur die großen Discotheken, die für den technisch aufwendigen „Peter-Illmann-Treff“ infrage kommen. Viele dieser Mammutgruppen haben nur am Wochenende geöffnet; der Mittwoch, das was Fernsehen kommt, bringt da - abgesehen vom Werbe-Effekt - zusätzliche Einnahmen der Teenies.

Weniger Geld wird umgesetzt bei Frank Laufenbergs „Ohne Filter“. Die Sendung erreicht den ARD-Seher zwar als Konserve (sie wird jeweils einige Wochen vorher im dritten Südwest-Programm gezeigt), aber die Sänger und Instrumentalisten machen nicht - wie bei Illmann - nur Mund- und Fingergymnastik zu den Tönen vom Tonband, sondern machen auch wirklich gerade die Musik, die man hört.

Bei „Musik pur“ zählen Details: Statt Tanz-Volk in der Menge zu zeigen, nähert sich die Kamera den Musikern, folgt den Fingern auf den Tasten. Etwa zwei Millionen sehen jedesmal musikalische Hard workers bei schweißtreibender Arbeit, die ihren Spaß dran haben, nicht selten seit 20 Jahren. Laufenberg scheint sie alle lange zu kennen, kein Bandleader kommt ohne Umarmung weg. Also Disco-Schleichwerbung mit Saisongrößen im ZDF, der Versuch, Club-Atmosphäre zu schaffen, in der ARD - Laufenbergs Sendung ist die bessere. SABINE KOBES

ARD/ZDF-VORMITTAGSPROGRAMM. A grid of TV program listings for ARD and ZDF. Includes sections for West, Südwest, Nord, and Bayern with various program titles and times. Also includes SAT 1 and RTL logos and program listings.

WELT DER WIRTSCHAFT

Lohnkosten - Gefälle 1985

Lohnkosten je Stunde in der Industrie einschließlich Lohnnebenkosten in DM

USA	38,50	Dänemark	24,40
Kanada	33,80	Italien	24,10
Norwegen	31,90	Japan	23,60
Schweiz	30,90	Frankreich	22,90
BR Deutschland	29,70	Österreich	22,00
Schweden	29,10	England	19,50
Belgien	26,30	Irland	18,10
Australien	26,30	Spanien	16,10
Niederlande	24,90	Griechenland	10,80

Produzenten in den USA müssen dreieinhalbmal so hohe Lohnkosten für die Stunde zahlen wie ihre Konkurrenten in Griechenland. Während die griechische Industrie nur 10,80 DM für Löhne und Lohnnebenkosten pro Stunde 1985 ausgeben mußte, waren die Amerikaner mit umgerechnet 38,50 DM belastet. Dieser Kostenvorteil der Südländer wird aber auf den Weltmärkten zum Teil durch die höhere Produktivität in anderen Ländern kompensiert.

QUELLE: GLOBUS

WELTWIRTSCHAFT

Frankreich: Während in anderen Industriestaaten die Arbeitslosenraten zurückgehen, meldet Paris mit fast 2,5 Millionen Stellen-suchenden einen neuen Rekord. (S. 12)

US-Banken: Wieder wurde eine Bank geschlossen. Es war der 91. Zusammenbruch in diesem Jahr. Gleichzeitig verstärken sich Spekulationen um die angeschlagene BankAmerica.

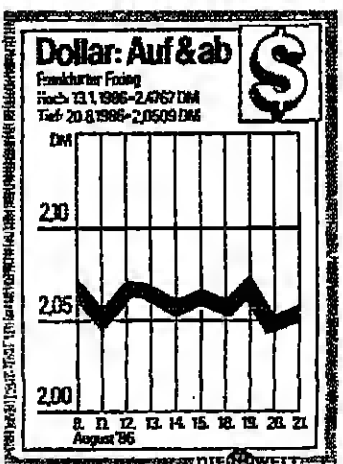
Südamerika: Einige Mitglieder des lateinamerikanischen Wirtschaftssystems wollen der Vollversammlung die Gründung eines

eigenen Währungsfonds vorschlagen. Er soll dazu dienen, dem Druck des IWF standzuhalten.

Australien: Um zehn Prozent wuchsen die Exporte im Fiskaljahr 1985/86. Kohle, Weizen und Edelmetalle erwiesen sich als Zugferde.

Großbritannien: Eine Ausweitung des Leistungsbilanzdefizits von 700 Mill. auf 5,8 Mrd. Pfund (17,8 Mrd. DM) und ein bescheidenes Wirtschaftswachstum sagt das nationale Statistik-Institut voraus. Grund für die düstere Prognose ist der Ölpreisanstieg.

FÜR DEN ANLEGER



Schreibungen für die sechsprozentige zehnjährige 250-Mill.-DM-Anleihe. Die Frist läuft vom 15. September 1986 bis 30. September 1987; Ausgabebetrag: 25 DM je 50-DM-Aktie, teile Konsortialführerin Deutsche Bank AG mit.

Neuling: Die Felten & Guilleaume Energietechnik AG, Köln, geht an die Börse. 40 Mill. DM werden zum Kurs von 125 DM je 50-DM-Aktie angeboten.

Gold: Japans Importe haben im Juli deutlich nachgegeben. Bedeutendster Lieferant: USA vor Schweiz und Großbritannien.

Einführung: Die Aktie der Ava Allgemeine Handelsgesellschaft der Verbraucher AG, Bielefeld, ist zum ersten Mal im amtlichen Handel der Düsseldorf-Börse notiert worden. Es ergab sich ein Kurs von 1745 DM für die Inhaberkarten mit einem Nominalvolumen von insgesamt 14,625 Mill. DM.

Werbereisen: Nach einer Serie von Index-Rekorden verzeichnete die Tüköter Aktienbörse gestern einen Kurseinbruch. (S. 12)

Schuldverschreibungen: Die Deutsche Bank Finance N.V. begeben 250 000 einjährige Schuldtver-

WELT-Aktien-Indizes: Gesamt: 282,38 (283,14); Chemie: 164,13 (163,89); Elektro: 335,61 (332,80); Auto: 735,18 (742,26); Maschinenbau: 148,96 (150,99); Versorgung: 165,13 (164,91); Banken: 428,47 (428,78); Warenhäuser: 171,15 (171,05); Bauwirtschaft: 503,62 (507,04); Konsumgüter: 186,18 (188,34); Versicherung: 1534,32 (1536,72); Stahl: 156,96 (158,61).

Nachbörse: Freundlicher

MÄRKTE & POLITIK

Luftthansa: Die kontinentale Kurzstreckenflotte wird in den nächsten Jahren weiter vergrößert und gleichzeitig erneuert. Die gesamte Flotte wird bis zum Jahr 2000 auf rund 200 Flugzeuge anwachsen.

Ho: Sechs Prozent mehr Arbeitsplätze würde es geben, wenn alle Möglichkeiten der Flexibilisierung des Arbeitsmarktes in Industrie und Handel genutzt würden, stellte das Institut fest.

Kleinwagen: General Motors of Canada wird gemeinsam mit der Suzuki Motor Co. in Süd-Ontario ein Kleinwagenwerk für rund 960 Mill. DM errichten.

Messe: Erstmals soll im Herbst 1987 in Köln die Internationale Fachmesse für Reinigung und Wartung stattfinden.

Agrarexporte: Um 15 Prozent hat sich die US-Regierung bei den Agrarexporten in diesem Jahr nach oben verschätzt. 26,5 Mrd. Dollar sind realistisch.

Autos: Kanada hat sich mit Japan über die Begrenzung der Kfz-Lieferungen auf höchstens 21 Prozent Marktanteil geeinigt.

Tee: Die Preise bleiben für den deutschen Verbraucher stabil, weil die „Teewährung“ Pfund schwächer geworden ist.

Produkt	30. 8. 86	19. 8. 86	1. 7. 86	1. 8. 85	1973
Superbenzin					
0,15 g Bleigehalt	187,50	184,50	165,00	286,00	97,00
Diesel (EG-Material)	122,00	123,50	104,00	226,00	84,00
Heizöl					
3,5 % S	69,50	70,00	51,00	139,00	29,00

UNTERNEHMEN & BRANCHEN

Arbed Saarstahl: Ist die Atempause für den angeschlagenen Stahlkonzern schon wieder vorbei? Für 1986 muß mit einem Mengenrückgang, insbesondere im Großexport, gerechnet werden. (S. 12)

Mannesmann: Das Konzernergebnis im ersten Halbjahr erreichte nicht die Vorjahreshöhe. (S. 12)

Hochst: Der Ertragsrückgang im ersten Quartal 1986 wurde im zweiten Quartal wieder nahezu ausgeglichen. Bessere Ergebnisse kamen vor allem von den deutschen Konzerntochtern. (S. 12)

Rheinmetall: Der Auftragseingang der Gruppe lag von Januar bis Juli bei rund zwei Mrd. DM, das sind 30 Prozent mehr als in der gleichen Vorjahreszeit. (S. 12)

BASF: Der starke Druck auf Ölpreise und Devisenkurse hat die im Öl-, Gas- und Kaligeschäft tätigen Tochter überdurchschnittlich stark getroffen. (S. 12)

WER SAGT'S DENN?

Gedanken sind wertlos, wenn man erst den Kopf verloren hat. Russisches Sprichwort

Klage deutscher Firmen: Zu wenig Kooperationen mit den Chinesen

Doch die Rahmenbedingungen müssen noch erheblich verbessert werden

HANS-JÜRGEN MAHNKE, Bonn

Peking muß die Rahmenbedingungen für Gemeinschaftsunternehmen erheblich verbessern, wenn dieses Instrument für die Zusammenarbeit mit ausländischen Partnern interessant bleiben soll. Das geht aus der Liste der Klagen deutscher Firmen hervor, die das Bundeswirtschaftsministerium vor der fünften Tagung der Gemischten Regierungskommission zusammengestellt hat, die am 2. September beginnt und zu der Bundeswirtschaftsminister Martin Bangemann am Wochenende aufbricht. Die Probleme, die sich trotz der beachtlichen Wirtschaftsreform zuletzt noch verschärft haben, sollen auf der Tagung angesprochen werden.

Erst in den vergangenen drei Jahren haben sich Ausländer verstärkt mit Direktinvestitionen in China engagiert, obwohl Joint-ventures bereits seit 1978 zugelassen sind. Nach Angaben des chinesischen Außenwirtschaftsministeriums waren bis Ende 1985 rund 16,2 Milliarden US-Dollar an ausländischen Investitionen kontrahiert, davon waren nur 4,8 Milliarden realisiert.

Bisher gibt es nur sechs deutsch-chinesische Joint-ventures. Dabei belaufen sich die Nettoerlöseleistungen auf 61 Millionen Mark. Das waren eine Haarkosmetikfabrik in Tianjin der Firma Wella (12 Millionen) eine Pkw-Montage in Shanghai des Volkswagenwerkes (maximal 200 Millionen), Telekommunikation in Xiamen mit SEL (4,8 Millionen), Getränkeindustrie in Wuhai mit AMA-Anlagenplanung, DEG und Spatenbräu, ein Schlachthofprojekt mit der Firma Anuss (2,4 Millionen) und ein Versorgungsunternehmen für Offshore-Ölbohrinseln im Südschinesischen Meer mit der VTG über eine Tochter in Hongkong.

Der Grunddisens zwischen dem ausländischen Investor und dem chinesischen Partner ist bereits in der Gesetzgebung angelegt: Die Ausländer wollen primär den chinesischen Markt beliefern, die Chinesen primär durch Exporte Devisen verdienen. Joint-ventures müssen grundsätzlich ihren Devisenbedarf für Import oder Erlöschung ausländischer Personals durch Exporte oder durch Verkäufe auf dem Binnenmarkt gegen harte

Devisen selbst verdienen. Trotz der kürzlich eingeführten Erleichterungen hat die Hälfte aller Gemeinschaftsunternehmen, abgesehen von den Hotels, Zahlungsprobleme. Das war zwar vorhersehbar, wurde jedoch von den ausländischen Investoren unterschätzt.

Andere Probleme ergeben sich aus überhöhten Kosten für Löhne, Pachten, Rohstoffe oder Versorgungsleistungen. Es wurde der Verdacht geäußert, daß China bei den Gemeinschaftsgründungen nicht mit dem, sondern am Ausländer verdienen will. Das relativiert die moderate Gewinnbesteuerung, die zwischen 15 Prozent in Sonderzonen und 33 Prozent im restlichen Land liegt.

Die Arbeitsproduktivität steht da in keinem Verhältnis. Es werden mehr Arbeitskräfte vorgeschrieben als benötigt werden. Überdies ist die Infrastruktur häufig unzureichend entwickelt. Der Bürokratismus treibt auch im Riesensbereich der Mitte seine Blüten. Fazit: China muß die Haltung, Joint-ventures nur nach ihren Exporten zu beurteilen, aufgeben. Sonst gibt es künftig nur noch Hotels.

„Die Lage ist zufriedenstellend“

Ifo-Umfrage in 50 Ländern: Weitere Aussichten für die Industrieländer günstig

DANKWARD SEITZ, München

Recht zuversichtlich wird die internationale Konjunkturentwicklung weltweit beurteilt. Zu diesem Ergebnis kommt die Umfrage des Münchner Ifo-Instituts für Wirtschaftsforschung bei rund 500 führenden Wirtschaftsexperten in 50 Ländern. Bei einer alles in allem „zufriedenstellenden Lage“ im Juni 1986 werden die weiteren Aussichten für die nächsten sechs bis zwölf Monate als „insgesamt günstig“ bewertet.

Dabei müssen je nach Regionen erhebliche Differenzierungen gemacht werden. Faßt man Lagebeurteilung und Entwicklungsaussichten zum Wirtschaftsklima der Experten zusammen, ergeben sich die günstigsten Werte für die Industrieländer. Mit der Note 5,6 (Juni 1985: 5,1) wird ihre Lage weiterhin als „befriedigend“ erachtet - die der Bundesrepublik wird erneut als „gut“ bewertet.

Am schlechtesten schnitten in der Umfrage dagegen die Entwicklungs-

länder ab. Während ihre Lage mit der Note 4,2 (4,7) schon „nicht mehr ganz befriedigend“ eingestuft wird, rechnen die Experten auch für die nächste Zeit mit einer weiteren Verschlechterung ihrer wirtschaftlichen Situation. „Unbefriedigend“ - und daran dürfte sich auch in den nächsten Monaten kaum etwas ändern - blieb die Lage der Schwellenländer trotz leichter Besserung mit der unveränderten Note von 3,5.

Im Durchschnitt der erfaßten 50 Länder wird das Außenhandelsvolumen weiter steigen. Profitieren werden davon vor allem die Industrieländer. Die Schwellenländer rechnen mit leicht zunehmenden Exporten bei stagnierenden Importen, die Entwicklungsländer dagegen mit spürbar steigenden Exporten bei rückläufigen Einfuhren. Verbessern werden sich dabei insbesondere die Handelsbilanzen der Industrieländer, kaum allerdings die der Schwellenländer.

Als weiterhin „gut“ wird auch in

den Industrieländern das Investitionsklima bewertet, ebenso wie hier auch bei anhaltender Tendenz zur Zinssenkung die deutlichsten Erfolge bei der Inflationsbekämpfung zu erwarten sind. Eine deutliche Klimaverbesserung für ausländische Investoren wird den Schwellenländern bescheinigt („befriedigend“), während die Entwicklungsländer trotz einiger Fortschritte als „auch unbefriedigend“ eingestuft werden.

Während in den Industrieländern weiterhin Arbeitslosigkeit, Staatsdefizite und mangelnde Wettbewerbsfähigkeit als Hauptprobleme der Wirtschaft angesehen werden, sind dies in den Schwellenländern zwar nach wie vor auslandsschuldigen und Haushaltsengpässen, doch bereitet die Inflation hier weniger Kummer als die Arbeitslosigkeit. In den Entwicklungsländern steht nunmehr die fehlende Wettbewerbsfähigkeit an erster Stelle vor Arbeitslosigkeit und dem Mangel an ausgebildeten Arbeitskräften.

EG verschenkt 50 000 Tonnen Lagerbutter

Ha. Brüssel

Praktisch verschenkt hat die EG 50 000 Tonnen ungenießbar gewordene Lagerbutter an den Futtermittelhandel. Eine Ausschreibung ergab, daß die „Uralbutter“ (mehr als drei Jahre Kühlhausaufenthalt) nur einen Verkaufspreis von 9,20 Ecu je 100 Kilo (rund 19,41 DM) erzielte. Der Interventionspreis, zu dem die Gemeinschaft aufkaufen muß, beträgt 113,2 Ecu je 100 Kilo (657,72 DM).

Trotzdem blieb der Kommission keine andere Wahl, als die Vorräte zu „verschleudern“. Die jährlichen Lagerungskosten für das ranzige Streichfett betragen nämlich 40 Ecu (84,50 DM) je 100 Kilo. Von dem derzeitigen „Butterberg“ in der Gemeinschaft von 1,3 Mill. Tonnen sind über 60 000 Tonnen älter als drei Jahre.

Um die direkte Vernichtung der Ware zu vermeiden, beschloß die EG schließlich die Beimischung ins Käsebutter. Die Bundesregierung hätte eine Verarbeitung zu „Butterreinfett“ vorgezogen, was aber neue Kosten verursacht hätte. Da kein Mindestpreis festgelegt wird, bestehen Chancen, die direkte Verkaufsfaktion auch im kommenden Jahr fortzusetzen.

BASF will Schadenersatz von Warentest

AP, Berlin

Schadenersatz in zweistelliger Millionenhöhe hat der Chemiekonzern BASF von der Stiftung Warentest wegen der Art gefordert, wie das Institut Videocassetten des Ludwigshafener Unternehmens getestet hat. Wie der Stiftungsvorsitzende Roland Hüttenrauch anlässlich der Jahrespressekonferenz des Test-Instituts erklärte, hat ein Gericht der Stiftung in erster Instanz beschiedigt, daß die Form, in der die Cassetten getestet wurden, vertretbar sei. Der Rechtsstreit gehe jedoch weiter.

Hüttenrauch bezeichnete die Prozeßbilanz der Stiftung als insgesamt günstig. Meist würden Beanstandungen an Testberichten von den Gerichten zugunsten der Stiftung zurückgewiesen. In den vergangenen beiden Jahren habe jedoch die Zahl der Klagen auch schon vor Erscheinen des schließlichen Beschlusses deutlich zugenommen. Seien es in 20 Jahren Arbeit des Instituts im Schnitt zwei bis drei Prozesse pro Jahr gewesen, so habe sich diese Zahl jetzt auf rund zehn pro Jahr erhöht. „Der Wind bläst uns schärfer ins Gesicht als in vergangenen Zeiten“, meinte Hüttenrauch.

Blockierte Arbeit

J. Sch. (Paris) - Obwohl sich auch in Frankreich die Konjunktur belebt, nimmt die Arbeitslosigkeit weiter zu. Das liegt auf den ersten Blick daran, daß das Wirtschaftswachstum immer noch wesentlich schwächer ist als in anderen Ländern. Außerdem sind die Struktur-reformen weniger weit fortgeschritten, weil sie später und kraftloser eingeleitet wurden. Hinzu kommt, daß unter der sozialistischen Regierung in der öffentlichen Verwaltung Arbeitsplätze geschaffen wurden, die wieder beseitigt werden müssen, weil die Mittel fehlen.

Aber dabei mag es sich um vorübergehende Faktoren handeln. Wesentlich schwieriger zu beheben

ist die Starrheit des französischen Arbeitsmarktes. Die neue Regierung hat zwar den behördlichen Genehmigungszwang für Entlassungen weitgehend beseitigt und die Belegschaftsschwellen angehoben, deren Überschreitung zusätzliche soziale Lasten mit sich bringt. Der besonders tiefgehende Mangel an Flexibilität ist damit jedoch noch längst nicht überwunden.

Gewiß haben es die Sozialisten zuwege gebracht, die Lohnpreisindexierung aus den Angeln zu heben. Aber Arbeitszeitverkürzungen ohne vollen Lohnausgleich werden von den Gewerkschaften kategorisch abgelehnt, ebenso wie der Abbau der Unzahl von „wohlerworbenen Rechten“. Wer an diesem zum Teil skandalösen Privilegien rührt, riskiert den Streik. Auch deshalb ist in Frankreich das Arbeitslosenproblem so schnell nicht zu lösen.

Späths Stern-Stunde

Von MICHAEL FUCHS

Das Subventionskarussell dreht sich schneller und schneller. Waren es noch vor kurzem die Bayern mit 150 Millionen DM für BMW, so sind es jetzt mindestens 120 bis 140 Millionen von Ministerpräsident Späth an Daimler-Benz für das neue Werk in Rastatt. Statt moderner Wirtschaftspolitik - Rückfall in partikularistisches Fürstentümdenken. Statt Verbesserung der Rahmenbedingungen für alle - Liquiditätsbonbons für wenige und zudem potente Firmen.

Daß Empfänger sich gegen Subventionen wehren, vermag selbst der größte Idealist nicht anzunehmen. Die Nutzung von angebotenen Subventionen ist ja auch in jedem Fall legal und kann bei bestehenden Konkurrenzverhältnissen sogar betrieblich notwendig sein.

Dennoch sind Subventionen in einer funktionierenden Marktwirtschaft so überflüssig wie ein Kropf. Unabhängig davon, daß wir es als junge Unternehmer als skandalös empfinden, Geld zu verschenken, das von den Steuerzahlern stammt, beinhaltet alle Subventionen das Element der Investitionslenkung.

Subventionen schränken die unternehmerische Freiheit ein, sie locken Unternehmer auf die falsche Fährte und vergrößern den staatlichen Einfluß auf die Unternehmen. Dabei ist die aktuelle Subvention an Daimler-Benz - die im übrigen nur etwa 0,012 Prozent der flüssigen Mittel des Konzerns ausmacht - genauso abzulehnen wie die künstliche Beheizung sterbender Riesen wie ehemals Arbed Saarstahl.

Die überwiegende Zahl der deutschen Unternehmer hat dies, wie eine repräsentative Umfrage des Bundesverbandes Junger Unternehmer zeigt, erkannt. 97,5 Prozent aller mittelständischen Unternehmen würden auf Subventionen verzichten, wenn im gleichen Maße die Steuern gesenkt würden.

Daß dies darüber hinaus noch zu mehr Arbeitsplätzen führt, ist das erstaunliche Ergebnis eines Gutachtens des renommierten Instituts für Weltwirtschaft in Kiel. Ein fünfzigprozentiger Subventionsabbau führt in Kombination mit einer Steuerreform innerhalb von nur fünf Jahren zu einer Million neuer Arbeitsplätze.

Die einmalige Chance, nach dem

Regierungswechsel einen radikalen Subventionschnitt einzuleiten, ist bisher verpaßt worden. Statt, wie angekündigt, weniger, verzichten wir immer mehr Subventionen. Schätzungen belaufen sich schon auf 121,5 Mrd. DM für 1985. Das entspricht in etwa der Höhe des gesamten Lohnsteueraufkommens. Dies zu kaschieren, indem man - wie Ministerpräsident Lothar Späth - nicht mehr von Subventionen, sondern von Strukturbeihilfen spricht, ist ein untauglicher Versuch. Ein schlechter Wein schmeckt auch dann nicht besser, wenn man das Etikett auswechsell.

Politiker fühlen sich oft überfordert, wenn sie von existenzbedrohenden Firmen und Branchen unter Druck gesetzt werden, wenn soziale oder vorge-schobene regionalpolitische Gründe als zwingende Notwendigkeit für neue Subventionen hingestellt werden.

Die Hauptschwierigkeit liegt darin, daß Politiker nicht zu sagen vermögen, was im konkreten Fall und Zeitpunkt die Alternative zur Subvention sein könnte. Dabei ist die Antwort denkbar einfach: „Steuersenkung durch Subventionsabbau“. Dieses Paket würde die Beschäftigungs- und Wachstumseffekte hervorufen, die alle erhoffen.

Ein praktikabler Weg zur Subventionsbekämpfung erscheint mir das Schweizer Vorbild: Der Schweizer Bundesrat beschloß am 20. Juni 1980, alle Subventionen des Bundes um jeweils zehn Prozent zu kürzen. Was das Ergebnis insgesamt nicht vollständig befriedigend, weil neue Subventionstatbestände nicht verhindert werden konnten, so stellt dieses Vorgehen die einzige Rettung vor der fast zwangsläufig immer weiter wachsenden Subventionslawine dar.

Ein Blick in die Zukunft: Amerika senkt den Spitzensteuersatz auf 28 Prozent, Frankreich baut im kommenden Jahr 11 Milliarden Franc an Subventionen ab. Auch deutsche Politiker sind gefordert, die Droge Subvention zu entziehen, um dafür die Steuern zu senken. Andernfalls droht uns der Subventionismus im internationalen Wettbewerbsfeld zu hohe Steuern.

Der Autor ist 2. Bundesvorsitzender des Bundesverbandes Junger Unternehmer

Nur im Juli bremste die Autoproduktion

adh. Frankfurt

Die Werksferien haben im Produktionsergebnis der Automobilindustrie und auch im Export im Monat Juli Schleiftspuren hinterlassen: Die Pkw-Produktion fiel etwas kleiner aus als im Juli 1985, bei Lkw wurde das Vorjahresergebnis deutlich unterschritten. Der Export ist mit acht Prozent im Rückstand. Für die ersten sieben Monate zusammengenommen sieht das Bild freilich anders aus. Mit 2 727 000 Einheiten, zwei Prozent mehr als im Vorjahr, ist die Branche weiter auf steigendem Kurs, auch wenn die Exportzahlen leicht unter dem Vorjahresniveau liegen.

Die Aufträge fließen weiterhin recht munter. Bei den Inlandsbestellungen spricht der Verband der Automobilindustrie sogar von einem weiterhin deutlichen konjunkturellen Aufwärtstrend bei der Pkw-Nachfrage; auch bei den Transportern läuft es im Inland etwas besser als im Vorjahr. Nach wie vor ungünstig ist freilich das Bild bei den übrigen Nutzkraftwagen, sowohl der Auftragseingang aus dem Inland wie auch aus dem Ausland zeigt unverändert Schwächen. Das sehr lebhaftes Automobilgeschäft in den zurückliegenden zwölf Monaten hat übrigens auch deutlich auf die Beschäftigtenentwicklung in der Automobilindustrie durchgeschlagen und 35 000 neue Arbeitsplätze geschaffen (Stand Ende Juni 1986: 724 000).

AUF EIN WORT



Peter Adams, Vorstandsvorsitzender der Beuteler-Gruppe, Paderborn. FOTO: TUDORPRESS

„Wir haben Verständnis dafür, daß sich die USA gegen subventionierte Importe von Stahl und Stahlröhren schützen. Überhaupt kein Verständnis aber haben wir dafür, daß dabei subventionsfreie Unternehmen in einen Topf mit jenen geworfen werden, die Subventionen im Preis weitergeben und damit die amerikanischen Abwehrmaßnahmen zu beschädigen.“

Beuteler-Gruppe, Paderborn. FOTO: TUDORPRESS

Rohölimporte zu Preisen wie zuletzt 1974

rr. Frankfurt

Die Rechnung für die deutschen Rohölimporte hat sich in den ersten sieben Monaten dieses Jahres deutlich verbilligt, ermittelte das Bundesamt für gewerbliche Wirtschaft (BAW) in Frankfurt. Sie habe von Januar bis Juli im Jahresvergleich um 54 Prozent auf 11,6 Milliarden DM abgenommen. Das Volumen habe sich dabei sogar um zwei Prozent auf 38,9 Millionen Tonnen Rohöl erhöht.

Die Tonne Rohöl habe sich in den ersten sieben Monaten im Durchschnitt um 55 Prozent auf 297,63 (659,96) DM verbilligt. Im Juli 1986 (659,96) DM verbilligt. Im Juli 1986 (659,96) DM verbilligt. Im Juli 1986 (659,96) DM verbilligt.

Zu den wichtigsten Rohöllieferländern der Bundesrepublik Deutschland gehörte in den ersten sieben Monaten abersmals Großbritannien mit rund 4,1 Millionen Tonnen gegenüber 11,2 Millionen Tonnen vor einem Jahr, teilte das BAW ferner mit. An zweiter Stelle folgte Nigeria mit rund 6,4 (3,8) Millionen Tonnen, vor Libyen mit gut vier (5,8) Millionen Tonnen. Den vierten Platz habe Saudi Arabien mit gut 3,7 (1,6) Millionen Tonnen eingenommen.

Bedenkt man freilich die Menge der täglichen Werbeeinschaltungen in den Medien, dann sind 54 Entgleisungen in einem halben Jahr sehr wenig. So bescheinigt der Werber der Wirtschaft auch ein „hohes Empfindungsvermögen für das, was gegenwärtig in der Bevölkerung über die werberechtliche Seriosität hinaus auf Mißfällen stoßen könnte“.

Die Werbung entgleist nur selten

HANNA GIESKES, Bonn
„Sitzen Sie gut?“ Wer unter dieser Überschrift, gekoppelt mit einem Foto, das wartende Arbeitssuchende im Fluor eines Arbeitsamtes zeigt, für Fortbildungskurse wirbt, der handelt mehr als geschmacklos. „Herabwürdigend oder gar höhönsch“ fand der deutsche Werberat diese Anzeige, weil sie den Eindruck vermittelt, daß einer, der zum Arbeitsamt geht, selbst schuld sei. Also erteilte er der Firma sight & sound Gesellschaft für programmierte Lernmethoden in Frankfurt eine öffentliche Rüge.

Es ist die einzige in der Bilanz des ersten Halbjahres, die das freiwillige Selbstkontroll-Gremium der Werbewirtschaft gestern vorgelegt hat. Insgesamt hatte der Werberat in diesem Zeitraum 201 Fälle zu bearbeiten, und 53mal ist auf sein Betreiben eine Werbemaßnahme eingestellt oder geändert worden. Da hatte zum Beispiel ein Automobilkonzern ein Fahrzeug abgebildet, das mitten in einem Schülfröhrenfeld in der Nähe eines Gewässers abgestellt war. Der Fahrer würde dort „die Natur genießen“, heißt es im Text, doch der Werberat konstatierte, daß er vor allem gegen das Naturschutzgesetz verstößt. Es sei nämlich verboten, ohne besondere Grund wildwachsende Pflanzen zu beschädigen.

Bedenklich fand man auch den Werberat eines Versicherungsunternehmens, in dem es wörtlich hieß: „Sehr geehrte Frau X, es ist ein bedrückendes Bild, wenn bei Sportveranstaltungen und Pop-Konzerten junge Leute vor die ersten Zuschauerreihen gefahren werden. Was wäre, wenn Ihr Kind morgen dieses Schicksal teilen müßte?“ Danach wurde ein Versicherungsangebot unterbreitet. Dies sei, so fanden die Experten, eine unzulässige Werbung mit der Angst

Rekordzahl von Lehrlingen bei den Druckern

Mit 18 600 Ausbildungsplätzen erreichten die Betriebe im Bereich Druck...

Mit rund 5000 Ausbildungsverhältnissen liegen dabei die Drucker vor...

Neu abgeschlossen wurden im vergangenen Ausbildungsjahr 6300...

Wollen Sie Ihre Berufs-Chancen anderen überlassen? DIE WELT

Immer mehr Arbeitslose in Frankreich

Während sich in den meisten anderen westlichen Industriestaaten...

Dieses wie auch immer berechneten Gesuchen standen im Juli gerade...

Angesichts dieser enttäuschenden Ergebnisse will die Regierung...

KONKURSE

Konkurs eröffnet: Berlin-Charlottenburg: Dieter Both; Braunschweig: Bruno Kunath...

Hoechst hat die Einbußen ausgeglichen

Vor allem deutsche Konzerntöchter brachten im ersten Halbjahr bessere Ergebnisse

JOACHIM WEBER, Frankfurt Die weiterhin erheblichen Umsatz-

Dahinter steht ein deutlicher Schwank im zweiten Quartal, in dem der weltweite Gewinn...

Bessere Ergebnisse kamen vor allem von den deutschen Konzern-

umsätze der Chemiegruppe gingen nur um 1,5 Prozent auf 5,39 (5,47) Mrd. DM zurück...

Im Juli und August hat sich zu nächst einmal - im Gegensatz zum vergangenen Jahr - das chemie-

zent auf 438 (411) Mill. DM. Damit liegt das Halbjahresergebnis von 846 Mill. DM...

Dabei blieb auch die AG nicht von den internationalen Verwerfungen verschont...

Im Juli und August hat sich zu nächst einmal - im Gegensatz zum vergangenen Jahr - das chemie-

Ertragswende im BASF-Stammhaus

Wetterschiff des Chemiekonzerns mit deutlichen Spuren der starken Rohstoff-Orientierung

JOACHIM WEBER, Ludwigshafen Die Halbjahres-Rechnung der BASF AG...

Der Ergebnisrückgang in diesem Bereich fiel durch die zur Jahresmitte fallige Abwertung der Bestände auf...

rutsch zu verhindern - zu schwer wogen die Lasten des Energie- und Düngemittelgeschäfts.

So hat sich der Ertragsrückgang im Weltausweis der Ludwigshafener gegenüber dem ersten Quartal noch verschärft...

Auch im Umsatz der BASF AG spiegelt sich die Talfahrt der Verkaufspreise wider...

Mrd. DM etwa im gleichen Ausmaß betroffen. Das Mengenplus...

In der Ertragsrechnung zeigt sich die AG in besserer Verfassung als die Gruppe...

Röhrenverlust drückt Konzerngewinn

Mannesmann auf fast allen anderen Geschäftsfeldern in günstiger Konjunktur

J. GEHLHOFF, Düsseldorf Wegen der „deutlich verschlechterten“...

Der positive Teil jener Prognose wird nun mit dem Hinweis bekräftigt, daß abseits des Röhrenbereichs...

Wenngleich der Vorstand traditionell nur noch keine Gewinnzahl und kein Wort...

Hauptsächlich auf den Doppeldruck von Ölpreisen/Dollarkurs-Verfall führt es der Vorstand zurück...

Vermutlich ist das eine Überzeichnung des „Röhren-Problems“ auch deshalb, weil der Konzern 1985...

für 1986, bei nun anlaufender Kapplung der heimischen Stahl/Röhren-

Eine Sachanlageinvestition hat der Konzern in der Berichtszeit mit 262 Mill. DM...

Für den weiteren Verlauf dieses Jahres ist der Rheinmetall-Vorstand optimistisch...

Rheinmetall-HV: „Diversifikation nach Maß“

th. Berlin

Auf ihrem Weg der „Diversifikation nach Maß“ ist die Rheinmetall-Gruppe...

Für den weiteren Verlauf dieses Jahres ist der Rheinmetall-Vorstand optimistisch...

Neues Angebot für Anleger

Felten & Guillaume Energietechnik geht an die Börse

ed. Frankfurt Mit der Felten & Guillaume Energietechnik AG, KfN, kommt ein...

Im Zuge der Neuordnung des Aktienarkives wird die Gas, Elektrizitäts- und Wasserwerke Köln AG...

berechtigte Aktie, für die vier DM Dividende für dieses Jahr...

Das rund 4000 Mitarbeiter beschäftigende Unternehmen berichtet über einen siebenprozentigen...

WIRTSCHAFTS-NACHRICHTEN

„Abgabe streichen“

Bonn (dpa/WVD) - Der Deutsche Bauernverband hat verlangt, die von den Bauern...

„Millionenverlust“

Kiel (dpa/WVD) - Die Howaldtwerke-Deutsche Werft AG (HDW) in Kiel...

Erwartungen teilerfüllt

Frankfurt (WVD) - Das Jahr 1986 hat im bisherigen Verlauf die Erwartungen...

VSM stockt das Kapital weiter auf

dos. Hannover Die Vereinigte Schmirgel- und Maschinenfabriken AG (VSM), Hannover...

Heftige Kritik

Berlin (dpa/WVD) - Auf der Hauptversammlung der Berthold AG, Berlin...

Teueres Reisen

Wuppertal (dpa/WVD) - Die Auslandsreisen deutscher Touristen...

Flug nach Leipzig

Köln (AP) - Zur Leipziger Herbstmesse 1986 bietet die Deutsche Luft-

Kapazität erhöht

Marl (dpa/WVD) - Die GAP-Hüls Chemie GmbH (GHC), Marl, ein ge-

ZF Getriebe erweitert

Saarbrücken (WVD) - Die ZF Getriebe GmbH, Saarbrücken, will er-

Kapazität erhöht

Marl (dpa/WVD) - Die GAP-Hüls Chemie GmbH (GHC), Marl, ein ge-

Flug nach Leipzig

Köln (AP) - Zur Leipziger Herbstmesse 1986 bietet die Deutsche Luft-

Kapazität erhöht

Marl (dpa/WVD) - Die GAP-Hüls Chemie GmbH (GHC), Marl, ein ge-

Atempause schon wieder vorüber?

Arbed Saarstahl rechnet mit Mengenrückgang - Vorkehrungen für Fusion getroffen

JOACHIM WEBER, Völklingen Mit Aussagen über den Verlauf des Jahres 1986...

Bund und Land - freilich nicht einmal in die Nähe der schwarzen Zahlen geraten.

DM aus einem geringeren Ansatz der Abschreibungen.

Der langfristige Kapitalerwerb wird durch die Erhöhung des Grundkapitals...

Das Ende der Sommerflaute

Weltbörsen: Hohe Umsätze, aber Kurseinbrüche in Tokio

Bedingt durch eine steile Aufwärtsfahrt der Standardwerte erlebte die New Yorker Börse...

se der ausländischen Anleger. Offensichtlich hält man die französischen Aktien im internationalen Vergleich...

Table with 2 columns: Börsenwoche International, New York, Tokio, Paris, London, Madrid, Mailand, Wien

Nachdem noch zu Wochenbeginn die Kurse am Madrider Aktienmarkt kräftig angezogen hatten...

Die traditionelle Sommerpause ist dieses Jahr an der Pariser Börse...

Bei steigenden Umsätzen und kräftiger Nachfrage konnte sich der Kurszettel der Mailänder Börse...

Die traditionelle Sommerpause ist dieses Jahr an der Pariser Börse...

An der Wiener Börse weht seit einigen Tagen ein frischer Wind...

Der langfristige Kapitalerwerb wird durch die Erhöhung des Grundkapitals...

Die traditionelle Sommerpause ist dieses Jahr an der Pariser Börse...

PERSONALIEN

Josef Freiherr von Wrangel, früherer Vorstandsmitglied der damaligen AEG-Telefunken AG...

Brückner, Clemens Knappe, Dr. Dietrich Fritts, Alex Wildner und Dietrich Brossner.

Dr. Helmut Dietsch von der Peter-BTR Gummiwerke AG...

Ernst Schmieder wurde Vorsitzender des Aufsichtsrats der im März 1986 neugegründeten Flachglas Versicherung AG...

Richard K. van Beers, Vorsitzender der Geschäftsführung der inter-Bent Autovermietung GmbH...

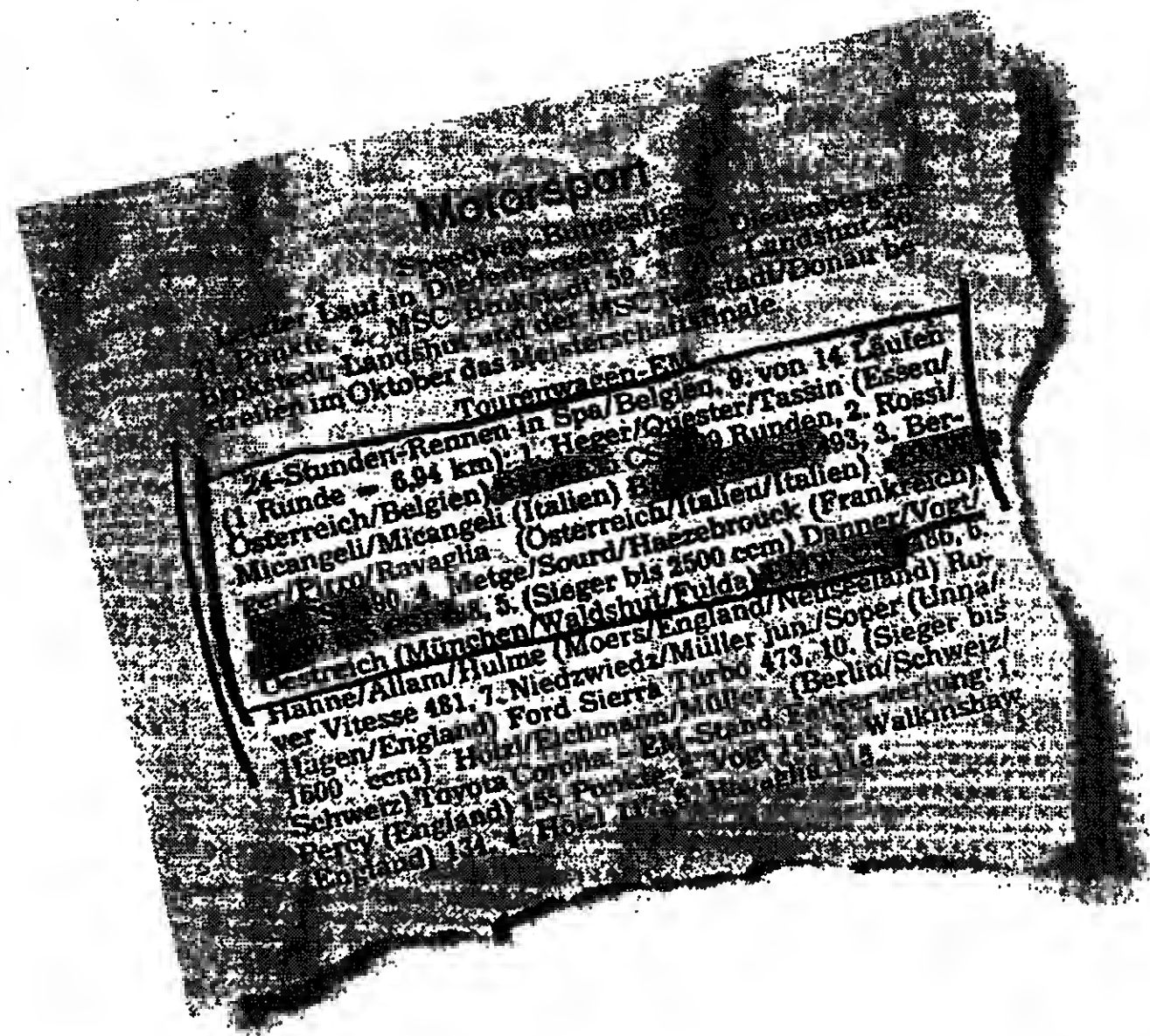
Ernst Schmieder wurde Vorsitzender des Aufsichtsrats der im März 1986 neugegründeten Flachglas Versicherung AG...

Ernst Schmieder wurde Vorsitzender des Aufsichtsrats der im März 1986 neugegründeten Flachglas Versicherung AG...

Ernst Schmieder wurde Vorsitzender des Aufsichtsrats der im März 1986 neugegründeten Flachglas Versicherung AG...

Ernst Schmieder wurde Vorsitzender des Aufsichtsrats der im März 1986 neugegründeten Flachglas Versicherung AG...

Ernst Schmieder wurde Vorsitzender des Aufsichtsrats der im März 1986 neugegründeten Flachglas Versicherung AG...



Routinemeldung.

Spa, August '86. Alles, was im Tourenwagen-Rennsport Rang und Namen hat, ist angetreten, um diese 24 Stunden von Spa-Francorchamps zu gewinnen.

Entscheidend für den Sieg ist nicht nur der schnellste Fahrer mit dem schnellsten Auto, sondern auch die Zuverlässigkeit der Fahrzeuge. Mehrmals im Rennen werden Fahrer-

wechsel durchgeführt, aber die Fahrzeuge bleiben dieselben.

Die einzige Pause, die man ihnen gönnt, sind die Tankstops, die Reifen- und die Fahrerwechsel. Die restliche Zeit heißt Vollgas, bremsen, Vollgas.

Ein Tag und eine Nacht können ziemlich lang sein. Verschlissene Hinterachsen, zerborstene Triebwerke, defekte Benzinpumpen und

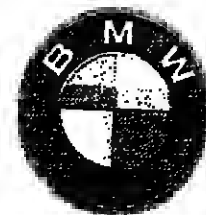
vieles mehr tragen ihren Teil zum Renngeschehen bei.

Wenn kurz vor dem Fahrerwechsel die Konzentration nachläßt, kommt es in der Hitze des Gefechts auch schon mal zu einem kleinen Rempel.

Nach 24 Stunden fährt der Siegerwagen über die Ziellinie. Ein BMW Coupé. Dahinter vier weitere BMW. Drei 635CSi und ein 325i.

Wieder mal ein Sieg für die Rennställe, die auf BMW gesetzt haben.

Ein Sieg für technische Leistungsfähigkeit und Zuverlässigkeit bei 24 Stunden Dauerbelastung.



**Freude
am
Fahren**

Selektive Aktienkäufe

Ausländer sorgten für weiteren Kursauftrieb

DW. - Die an der Mittwochbörse eingetretenen Konsolidierungspause dauerte nur kurze Zeit. Am Donnerstag zeichneten sich bereits vorübergehende Kaufaufträge aus dem Ausland ab. Sie betrafen, wie schon an den Vortagen, in wesentlichen deutschen Spitzenwerten, bei denen es dann auch zu deutlichen Kurserholungen kam. Leichter gehandelt wurden ebenfalls VW-Aktien, wo sich die Vermutung über die ungeklärte Kapitalerhöhung durch stimmungswirksame Vorzugsaktien allmählich zu verflüchtigen scheint.

Uneliebiglich bewegen sich die Kurse der Großchemie. BASF-Aktien hatten an der Kurserholung wegen des im ersten Halbjahr 1986 eingetretenen Gewinnrückgangs keinen Anteil. Bankaktien konnten sich zwar verbessern, ihr Anstieg wurde jedoch ständig durch Gewinnminderungen gebremst. Erneut unter Druck stand Mannesmann, wo der Kurs innerhalb weniger Tage weitere 10 Prozent eingebrochen ist. Von Auslandsinvestoren profitieren hier lediglich Linde-Aktien. Bei Puma gab es einen weiteren Einbruch. Zeilinger lag das Papier um 100 DM niedriger als am Mittwoch, konnte sich später jedoch etwas erholen. Gezielte Käufe wieder in Continental, während das spekulative Interesse bei der Vulkan nachgelassen hat. Offensichtlich hatte man sich die Abbindung an

es dann auch zu deutlichen Kurserholungen kam. Leichter gehandelt wurden ebenfalls VW-Aktien, wo sich die Vermutung über die ungeklärte Kapitalerhöhung durch stimmungswirksame Vorzugsaktien allmählich zu verflüchtigen scheint.

MTU enger vorgestellt als sie tatsächlich in Aussicht genommen ist. Frankfurt: Puma schwächten sich erneut um 125 DM ab. Goldschmidt vermindert um 6,80 DM und Strabag um 6 DM. Henninger stocken um 8 DM und SEL um 22 DM auf. Enka und Rosenthal gewannen jeweils 9 DM. Düsseldorf: Zeilinger stocken um 4 DM und Gildemeister um 1,50 DM auf. Küppersbusch lagen um 10 DM und Rheinwestkalk um 5 DM fest. Dyckerhoff ST verloren 5 DM. Hagen Batterie 4 DM und Keramag 2,50 DM. Elmberg Phoenix Gummi lagen um 3,80 DM fest. Wenig verändert waren HEW bei 132 DM (plus 0,30 DM) und Hapag Lloyd bei 97,80 DM (minus 0,20 DM). Reichelt wurden mit 112 DM (+ plus 1 DM) bezahlt.

Berlin: DeTeWe und Springer

Düsseldorf		Frankfurt		München		Aktien-Umsätze	
Wert	Veränderung	Wert	Veränderung	Wert	Veränderung	Wert	Veränderung
21.1	22.1	21.1	22.1	21.1	22.1	21.1	22.1
21.2	22.2	21.2	22.2	21.2	22.2	21.2	22.2
21.3	22.3	21.3	22.3	21.3	22.3	21.3	22.3
21.4	22.4	21.4	22.4	21.4	22.4	21.4	22.4
21.5	22.5	21.5	22.5	21.5	22.5	21.5	22.5
21.6	22.6	21.6	22.6	21.6	22.6	21.6	22.6
21.7	22.7	21.7	22.7	21.7	22.7	21.7	22.7
21.8	22.8	21.8	22.8	21.8	22.8	21.8	22.8
21.9	22.9	21.9	22.9	21.9	22.9	21.9	22.9
21.10	22.10	21.10	22.10	21.10	22.10	21.10	22.10
21.11	22.11	21.11	22.11	21.11	22.11	21.11	22.11
21.12	22.12	21.12	22.12	21.12	22.12	21.12	22.12
21.13	22.13	21.13	22.13	21.13	22.13	21.13	22.13
21.14	22.14	21.14	22.14	21.14	22.14	21.14	22.14
21.15	22.15	21.15	22.15	21.15	22.15	21.15	22.15
21.16	22.16	21.16	22.16	21.16	22.16	21.16	22.16
21.17	22.17	21.17	22.17	21.17	22.17	21.17	22.17
21.18	22.18	21.18	22.18	21.18	22.18	21.18	22.18
21.19	22.19	21.19	22.19	21.19	22.19	21.19	22.19
21.20	22.20	21.20	22.20	21.20	22.20	21.20	22.20
21.21	22.21	21.21	22.21	21.21	22.21	21.21	22.21
21.22	22.22	21.22	22.22	21.22	22.22	21.22	22.22
21.23	22.23	21.23	22.23	21.23	22.23	21.23	22.23
21.24	22.24	21.24	22.24	21.24	22.24	21.24	22.24
21.25	22.25	21.25	22.25	21.25	22.25	21.25	22.25
21.26	22.26	21.26	22.26	21.26	22.26	21.26	22.26
21.27	22.27	21.27	22.27	21.27	22.27	21.27	22.27
21.28	22.28	21.28	22.28	21.28	22.28	21.28	22.28
21.29	22.29	21.29	22.29	21.29	22.29	21.29	22.29
21.30	22.30	21.30	22.30	21.30	22.30	21.30	22.30
21.31	22.31	21.31	22.31	21.31	22.31	21.31	22.31
21.32	22.32	21.32	22.32	21.32	22.32	21.32	22.32
21.33	22.33	21.33	22.33	21.33	22.33	21.33	22.33
21.34	22.34	21.34	22.34	21.34	22.34	21.34	22.34
21.35	22.35	21.35	22.35	21.35	22.35	21.35	22.35
21.36	22.36	21.36	22.36	21.36	22.36	21.36	22.36
21.37	22.37	21.37	22.37	21.37	22.37	21.37	22.37
21.38	22.38	21.38	22.38	21.38	22.38	21.38	22.38
21.39	22.39	21.39	22.39	21.39	22.39	21.39	22.39
21.40	22.40	21.40	22.40	21.40	22.40	21.40	22.40
21.41	22.41	21.41	22.41	21.41	22.41	21.41	22.41
21.42	22.42	21.42	22.42	21.42	22.42	21.42	22.42
21.43	22.43	21.43	22.43	21.43	22.43	21.43	22.43
21.44	22.44	21.44	22.44	21.44	22.44	21.44	22.44
21.45	22.45	21.45	22.45	21.45	22.45	21.45	22.45
21.46	22.46	21.46	22.46	21.46	22.46	21.46	22.46
21.47	22.47	21.47	22.47	21.47	22.47	21.47	22.47
21.48	22.48	21.48	22.48	21.48	22.48	21.48	22.48
21.49	22.49	21.49	22.49	21.49	22.49	21.49	22.49
21.50	22.50	21.50	22.50	21.50	22.50	21.50	22.50
21.51	22.51	21.51	22.51	21.51	22.51	21.51	22.51
21.52	22.52	21.52	22.52	21.52	22.52	21.52	22.52
21.53	22.53	21.53	22.53	21.53	22.53	21.53	22.53
21.54	22.54	21.54	22.54	21.54	22.54	21.54	22.54
21.55	22.55	21.55	22.55	21.55	22.55	21.55	22.55
21.56	22.56	21.56	22.56	21.56	22.56	21.56	22.56
21.57	22.57	21.57	22.57	21.57	22.57	21.57	22.57
21.58	22.58	21.58	22.58	21.58	22.58	21.58	22.58
21.59	22.59	21.59	22.59	21.59	22.59	21.59	22.59
21.60	22.60	21.60	22.60	21.60	22.60	21.60	22.60
21.61	22.61	21.61	22.61	21.61	22.61	21.61	22.61
21.62	22.62	21.62	22.62	21.62	22.62	21.62	22.62
21.63	22.63	21.63	22.63	21.63	22.63	21.63	22.63
21.64	22.64	21.64	22.64	21.64	22.64	21.64	22.64
21.65	22.65	21.65	22.65	21.65	22.65	21.65	22.65
21.66	22.66	21.66	22.66	21.66	22.66	21.66	22.66
21.67	22.67	21.67	22.67	21.67	22.67	21.67	22.67
21.68	22.68	21.68	22.68	21.68	22.68	21.68	22.68
21.69	22.69	21.69	22.69	21.69	22.69	21.69	22.69
21.70	22.70	21.70	22.70	21.70	22.70	21.70	22.70
21.71	22.71	21.71	22.71	21.71	22.71	21.71	22.71
21.72	22.72	21.72	22.72	21.72	22.72	21.72	22.72
21.73	22.73	21.73	22.73	21.73	22.73	21.73	22.73
21.74	22.74	21.74	22.74	21.74	22.74	21.74	22.74
21.75	22.75	21.75	22.75	21.75	22.75	21.75	22.75
21.76	22.76	21.76	22.76	21.76	22.76	21.76	22.76
21.77	22.77	21.77	22.77	21.77	22.77	21.77	22.77
21.78	22.78	21.78	22.78	21.78	22.78	21.78	22.78
21.79	22.79	21.79	22.79	21.79	22.79	21.79	22.79
21.80	22.80	21.80	22.80	21.80	22.80	21.80	22.80
21.81	22.81	21.81	22.81	21.81	22.81	21.81	22.81
21.82	22.82	21.82	22.82	21.82	22.82	21.82	22.82
21.83	22.83	21.83	22.83	21.83	22.83	21.83	22.83
21.84	22.84	21.84	22.84	21.84	22.84	21.84	22.84
21.85	22.85	21.85	22.85	21.85	22.85	21.85	22.85
21.86	22.86	21.86	22.86	21.86	22.86	21.86	22.86
21.87	22.87	21.87	22.87	21.87	22.87	21.87	22.87
21.88	22.88	21.88	22.88	21.88	22.88	21.88	22.88
21.89	22.89	21.89	22.89	21.89	22.89	21.89	22.89
21.90	22.90	21.90	22.90	21.90	22.90	21.90	22.90
21.91	22.91	21.91	22.91	21.91	22.91	21.91	22.91
21.92	22.92	21.92	22.92	21.92	22.92	21.92	22.92
21.93	22.93	21.93	22.93	21.93	22.93	21.93	22.93
21.94	22.94	21.94	22.94	21.94	22.94	21.94	22.94
21.95	22.95	21.95	22.95	21.95	22.95	21.95	22.95
21.96	22.96	21.96	22.96	21.96	22.96	21.96	22.96
21.97	22.97	21.97	22.97	21.97	22.97	21.97	22.97
21.98	22.98	21.98	22.98	21.98	22.98	21.98	22.98
21.99	22.99	21.99	22.99	21.99	22.99	21.99	22.99
22.00	23.00	22.00	23.00	22.00	23.00	22.00	23.00

Inland		Ausland	
Wert	Veränderung	Wert	Veränderung
21.1	22.1	21.1	22.1
21.2	22.2	21.2	22.2
21.3	22.3	21.3	22.3
21.4	22.4	21.4	22.4
21.5	22.5	21.5	22.5
21.6	22.6	21.6	22.6
21.7	22.7	21.7	22.7
21.8	22.8	21.8	22.8
21.9	22.9	21.9	22.9
21.10	22.10	21.10	22.10
21.11	22.11	21.11	22.11
21.12	22.12	21.12	22.12
21.13	22.13	21.13	22.13
21.14	22.14	21.14	22.14
21.15	22.15	21.15	22.15
21.16	22.16	21.16	22.16
21.17	22.17	21.17	22.17
21.18	22.18	21.18	22.18
21.19	22.19	21.19	22.19
21.20	22.20	21.20	22.20
21.21	22.21	21.21	22.21
21.22	22.22	21.22	22.22
21.23	22.23	21.23	22.23
21.24	22.24	21.24	22.24
21.25	22.25	21.25	22.25
21.26	22.26	21.26	22.26
21.27	22.27	21.27	22.27
21.28	22.28	21.28	22.28
21.29	22.29	21.29	22.29
21.30	22.30	21.30	22.30
21.31	22.31	21.31	22.31
21.32	22.32	21.32	22.32
21.33	22.33	21.33	22.33
21.34	22.34	21.34	22.34
21.35	22.35	21.35	22.35

Ausland

Table of international stock market indices including Amsterdam, London, New York, and others.

Kopenhagen

Table of stock market data for Copenhagen.

Luxemburg

Table of stock market data for Luxembourg.

New York

Table of stock market data for New York.

Madrid

Table of stock market data for Madrid.

Paris

Table of stock market data for Paris.

Johannesburg

Table of stock market data for Johannesburg.

Stockholm

Table of stock market data for Stockholm.

Singapur

Table of stock market data for Singapore.

Sydney

Table of stock market data for Sydney.

Indizes

Table of various market indices.

Optionshandel

Table of options trading data.

Auslandszertifikate

Table of foreign certificates.

Devisenmärkte

Table of foreign exchange markets.

Devisen und Sorten

Table of currencies and types.

Renntoptionen

Table of interest rate options.

Junge Aktien

Table of young stocks.

Wien

Table of stock market data for Vienna.

Zürich

Table of stock market data for Zurich.

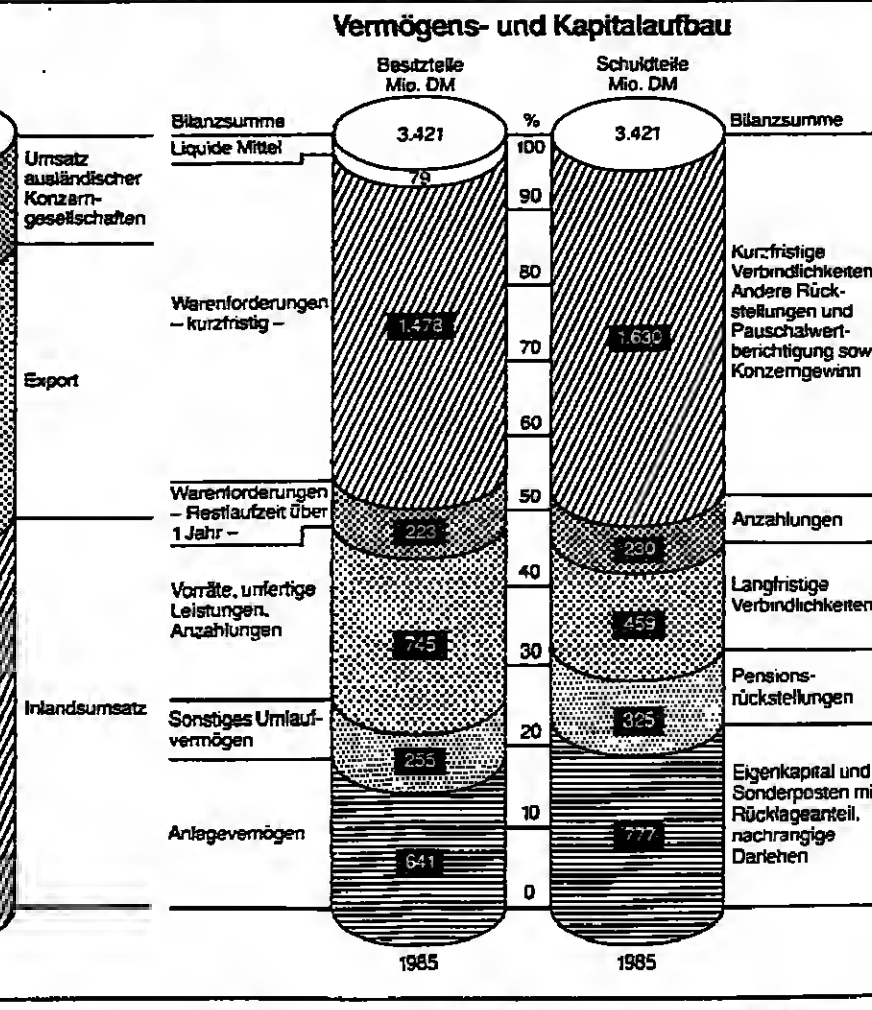
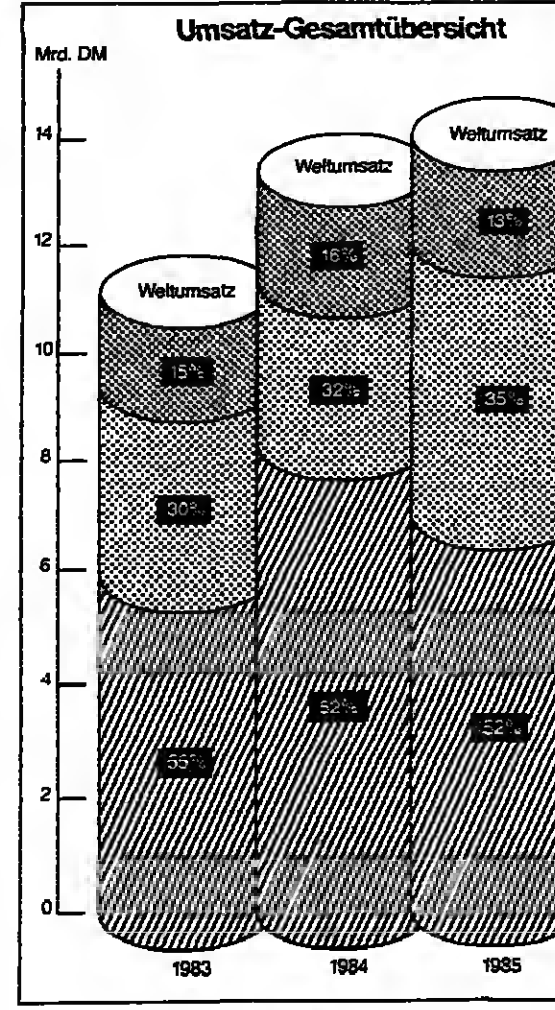
Wien

Table of stock market data for Vienna.

LEISTUNGS-BILANZ 1985



Auch im abgelaufenen Geschäftsjahr blieb Klockner & Co real und nominell gerechnet auf Wachstumspfad. Im Inland stiegen die Umsätze um 6,4 Prozent auf 11,5 Milliarden Deutsche Mark; weltweit betrug das Umsatzwachstum 2,9 Prozent. Der Weltumsatz erreichte damit 13,1 Milliarden Deutsche Mark. Unverändert gingen 48 Prozent, also fast die Hälfte der Inlandsumsätze, ins Ausland oder wurden im Ausland erzielt.



Trotz der gestiegenen Gesamtleistung verminderte sich die Bilanzsumme um 117 Mio DM auf 3,4 Mrd. DM. Das Risikokapital, d.h. unsere haftenden Mittel einschließlich der Sonderposten mit Rücklageanteil und der nachrangigen Darlehen, erreichte 777 Mio DM und macht jetzt 22,7% der Bilanzsumme aus, ein guter Wert für ein internationales Handelshaus. Die offenen Rücklagen des Konzerns wuchsen um 30,3 Mio DM. 1986 ist trotz weiterer, wenn auch mäßiger Steigerung der realen Gesamtleistung mit einem deutlichen Rückgang des nominalen Umsatzes zu rechnen; diese Entwicklung ist vor allem durch den Verfall der Mineralölpreise, der Schrottpreise und des Kurswertes des US-Dollars zur D-Mark verursacht. Auch in 1986 wird ein befriedigendes Gesamtergebnis erwartet.

Advertisement for Klockner & Co. featuring the company name, address (Röcknerhaus - Neudorfer Str. 3-5 - D-4100 Duisburg), phone number (0203) 181, and telex number 859 180. It also lists various products like steel, aluminum, and machinery.

Bundesanleihen table with columns for maturity, interest rate, and price.

Industrieanleihen table listing various industrial bonds and their terms.

Optionscheine table listing options and their associated securities.

Länder - Städte table listing bonds from various countries and cities.

Sonderinstitute table listing special institutions and their offerings.

Bundesbank table listing bonds issued by the Federal Reserve Bank.

Währungsanleihen table listing foreign currency bonds.

Wandelanleihen table listing convertible bonds.

Optionsanleihen table listing options on bonds.

Renten leicht verbessert

hoffungen, die Diskontsenkung in den USA würde zu einer Belebung der Nachfrage bei den deutschen öffentlichen Anleihen führen...

Frankfurt DM-Auslandsanleihen

Table of DM foreign bonds in Frankfurt with columns for issuer, maturity, and price.

Table of international bonds and currencies.

Table of international bonds and currencies.

Table of international bonds and currencies.

Warenpreise - Termine

Table of commodity prices for various goods like wheat, oil, and metals.

Wolle, Fasern, Kautschuk

Table of wool, fibers, and rubber prices.

NE-Metalle

Table of non-ferrous metal prices.

KUPFER (c/b)

Table of copper prices.

Devisenmarkt

Table of foreign exchange rates.

Geldmarktsätze

Table of money market rates.

Euro-Geldmarktsätze

Table of Euro money market rates.

Goldmärkte

Table of gold market prices.

Devisenmarkt

Table of foreign exchange rates.

Westeuropäische Wertpapiere

Table of Western European securities.

Westeuropäische Wertpapiere

Table of Western European securities.

Westeuropäische Wertpapiere

Table of Western European securities.

Westeuropäische Wertpapiere

Table of Western European securities.

Westeuropäische Wertpapiere

Table of Western European securities.

Westeuropäische Wertpapiere

Table of Western European securities.

Westeuropäische Wertpapiere

Table of Western European securities.

Westeuropäische Wertpapiere

Table of Western European securities.

Westeuropäische Wertpapiere

Table of Western European securities.

Handwritten text at the bottom of the page.

Da waren's deren neun

Neuerdings zählt der österreichische Rundfunk in seinem Wetterbericht über die klimatische Befindlichkeit der Landeshauptstädte eine mehr, nämlich neun auf. Das Land Niederösterreich, das bisher in Wien hospitierte, erhielt nunmehr auch ein Landeshauptstadt-Sankt Pölten.

Das ist ein Novum gegenüber der gesamten österreichisch-ungarischen Geschichte, und es gingen ihm auch genug amtliche und parteiliche Diadochenkämpfe voraus. Wien war immer schon die Hauptstadt von Österreich und dazu die Landeshauptstadt des Landes Wien, weil Wien - wegen der hohen Einwohnerzahl - nicht nur als Stadt, sondern auch als „Land“ firmierte. Zu dieser doppelten Funktion war aber auch die dritte, als Hauptstadt des Landes Niederösterreich gekommen. Ein wenig viel auf einmal, dreimal Hauptstadt; und davon hat der weise Beschluß der Regierung Wien nun befreit.

Man fragt sich bei dieser Gelegenheit, wer eigentlich der heilige Pölten gewesen sein mag, dem die neue Hauptstadt ihren Namen verdankt. Es gibt keinen Heiligen des Namens. Sprachforscher beantworten die Frage damit, daß Pölten eine im Lauf des österreichischen Dialekts entstandene Erscheinungsform von Hippolyt sei.

Hippolyt, das war in der alten Mythologie der Stiefsohn der Phädra, der beschämenderweise ihr Liebeswerben negierte, weshalb sie ihn kurzerhand von ihrem Garten verdrängen ließ. Wie käme er zu dem Stand eines Heiligen? Der ist's also nicht, wohl aber eine andere, auch legendenunwobene Figur, ein Kirchenlehrer des Namens aus dem 2. Jahrhundert, der jedoch an seinem Eintreten für die „Logos-Theologie“ scheiterte. Die von ihm verbreitete Lehre wurde als Vielgötterei verworfen, obwohl sie gewiß nicht so gemeint war. St. Pölten also wählte diesen Hippolyt, dessen Name den Bewohnern so wenig einging, daß sie daraus den St. Pölten machten. Oh sie dem nun nach der Beförderung ein Gratias darbringen?

John Badhams SciFi-Film „Nummer fünf lebt“

Wenn Roboter leiden

Eine unsinnige Frage: Kann ein Roboter Angst haben? Eigentlich doch nicht, schließlich ist eine Maschine, wenn auch eine höchst komplizierte. Alles ist programmiert. Das gilt auch für „Nummer fünf“, einen Kampfcomputer der Firma Nova, die für die amerikanische Armee mit einer Laser-Kanone bestückte automatische Soldaten produziert. Man kann sie in Fallschirmen hinter feindlichen Linien absetzen, und da kämpfen sie dann.

Aber Nr. 5 hat tatsächlich Angst. Als ein Blitz in die Leitung schlug, wurde Nr. 5 gerade aufgeladen. Es hat ihn erwischt, er ist aus dem Ruder gelaufen: aus dem Programm - gelaufen. Er hat eine Fehlfunktion, sagen die zuständigen Techniker. Er hat sich selbstständig gemacht, er rollt über Land und erklärt eine „Erkenntnis“, bei der er schließlich landete: „Fehlfunktion! Brauche Input.“

Input bekommt er reichlich: Eine ganze Nacht lang sitzt er vor dem Fernseher. In der Computereigenen Wirtsecke liest er die ganze „Encyclopedia Britannica“. Dann weiß er, daß die Techniker, die ihn reparieren und dazu „auseinandernehmen“ wollen nichts anderes als seinen Tod im Sinn haben. Denn „Nummer fünf lebt!“ Er bewundert einen Sonnenuntergang, er kann über einen Witz lachen - und er hat sogar eine Hemmung zu töten entwickelt.

Es folgt, was kommen mußte - sonst wird es kein Film: Eine wilde Verfolgungsjagd auf dem Computer. Ein ganzes Bataillon ist aufgebauten von intakten Robotern unterstützt.

Nur haben die Techniker ihre Rechnung ohne Filmstar Nr. 5 gemacht. Der schaltet seine Kollegen ab und programmiert sie zur Ausführung von allerhand Unstun. Und weil Army-General Schroeder zwar draufgängerisch, im übrigen aber intellektuell minderbemittelt ist, gehen alle militärischen Operationen schief. Nr. 5 entkommt und „überlebt“ immer wieder - sogar am Ende, wenn eine Bombe seinen „Körper“ völlig zerstört, nicht aber sein „Gehirn“.

John Badham („War Games“) führte Regie bei diesem Film, nach einem Drehbuch der Debitanten S. S. Wilson und Brent Maddock. Die Überfälle an Einfällen und geistigen Purzelbäumen, die es enthält und die die Sache gelegentlich um einiges „zu bunt“ geraten lassen, hat er sich nicht irgendjemandem ausgeliehen, sondern sie selbstständig gemacht, er rollt über Land und erklärt eine „Erkenntnis“, bei der er schließlich landete: „Fehlfunktion! Brauche Input.“

Input bekommt er reichlich: Eine ganze Nacht lang sitzt er vor dem Fernseher. In der Computereigenen Wirtsecke liest er die ganze „Encyclopedia Britannica“. Dann weiß er, daß die Techniker, die ihn reparieren und dazu „auseinandernehmen“ wollen nichts anderes als seinen Tod im Sinn haben. Denn „Nummer fünf lebt!“ Er bewundert einen Sonnenuntergang, er kann über einen Witz lachen - und er hat sogar eine Hemmung zu töten entwickelt.

Es folgt, was kommen mußte - sonst wird es kein Film: Eine wilde Verfolgungsjagd auf dem Computer. Ein ganzes Bataillon ist aufgebauten von intakten Robotern unterstützt.



Besuch von einem fahnenflüchtigen Computer-Soldaten: Szene mit Ally Sheedy aus dem Film „Nummer fünf lebt“

New York: Prozeß um Rothko-Nachlaß entschieden

Millionen verschleudert

Die beiden Kinder des amerikanischen Malers Mark Rothko (1903-1970) können endlich ihr Erbe antreten, um das sie fünfzehn Jahre lang prozessieren mußten. Damit hat einer der größten Skandale des internationalen Kunsthandels sein Ende gefunden. Das Gericht sprach der Tochter und dem Sohn des Malers, der Ärztin Kate Rothko-Prizel und dem Musikwissenschaftler Christopher Rothko, die Hälfte der von Mark Rothko hinterlassenen etwa 2000 Gemälde zu. Sie repräsentieren einen Wert von schätzungsweise 25 Millionen Dollar.

Der größte Verlierer ist Frank Lloyd, Besitzer der Marlborough Gallery. Rothko hatte die Gemälde einer Rothko-Stiftung vermacht, mit der Auflage, die Verkaufserlöse „kariativ-wissenschaftlichen und pädagogischen“ Zwecken zuzuführen.

Testamentsvollstrecker und gleichzeitige Treuhänder der Stiftung waren Rothkos Vermögensverwalter Bernard Reis, der Anthropologe Morton Levine und der Maler Theodoros Stamos. Sie schlossen mit Lloyd einen Vorvertrag, in dem sie sich bereit erklärten, die Marlborough Gallery hundert Gemälde zu Vorzugspreisen zu überlassen und Lloyd für den Ver-

kauf weiterer 698 Gemälde die Provision von 50 Prozent einzuräumen.

Der damalige Vormund der Rothko-Kinder, der Bildhauer Herbert Ferber, erhob darauf gegen die Testamentsvollstrecker den Vorwurf, sie seien im Begriff, den Nachlaß zu verschleudern. Er strengte gegen sie und gegen Frank Lloyd eine Klage an, der sich die New Yorker Generalstaatsanwaltschaft anschloß.

Der Prozeß endete jetzt mit einem Sieg der Rothko-Kinder. Reis, Levine und Stamos wurden ihrer Posten als Testamentsvollstrecker und Stiftungs-Treuhänder entbunden. Neuer Chef der Stiftung wurde der Bankier Donald Bliriken. Er hat inzwischen die Hälfte der von Rothko hinterlassenen Gemälde an 29 Museen in den USA und in anderen Ländern verteilt. Mark Rothkos Bilder gehören zu den begehrtesten Zeugnissen des amerikanischen Abstract Expressionismus. Frank Lloyd ging leer aus. Die andere Hälfte der Gemälde wurde den Kindern zugesprochen. Trotz Roths langer Warten: Die Preise für Rothkos Bilder haben sich über die Prozeßdauer annähernd verdreifacht.

ALFRED VON KRUSENSTERN

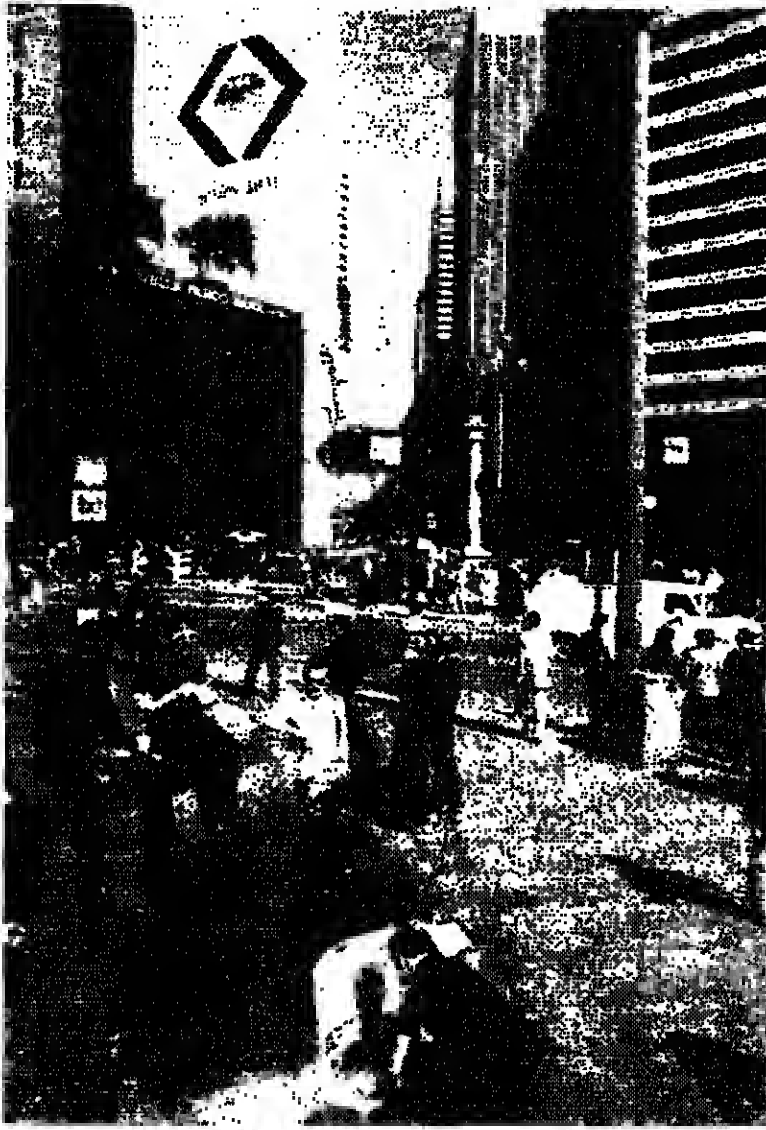
Die großen Straßen der Welt (X): San Franciscos Market Street, das Rückgrat der Achterbahnen

Wo Sam Spade seine Frühstückseier aß

Sie hat sich in den letzten Jahren sehr herausgemacht, die berühmte Market Street, die die Hügel der San-Francisco-Landszunge vom anschließenden Flachland im Süden trennt. Zumindest die ersten zweieinhalb Kilometer, vom Fährhaus an der Bucht bis zur Powell Street, atmen Urbanität, Distinktion und den Geist solider Geschäftstätigkeit.

Einmal reichten sich dort zusehender Frühstückstuben, in denen sich Hammetts Sam Spade stärkte, bevor er, den weichen Hut tief in die Stirn gezogen, zum Chinesenviertel aufbrach, um sich von irgendwelchen Typen zusammenschlagen zu lassen. Heute ist die Zelle geprägt von eleganten Wolkenkratzern mit originalen Portalen und lauschigen Passagen, von Ahornbäumen und schönen breiten, mit roten Steinchen verzierten Bürgersteigen.

Unter der Straße rauschen die bequemen Züge von BART (Bay Area Rapid Transit), der neuen U-Bahn. An der Ecke Powell Street erklimmen die soeben in jahrelanger Arbeit sorgfältig restaurierten Cable Cars achtend und seufzend den vornehmen Nob Hill. Und das Frühstück nimmt man nun in der Halle des Hyatt Regency Hotels ein, die hundert Meter lang und fünfzig Meter hoch ist und bis zum siebzehnten Stockwerk hinaufreicht. Obwohl mittlerweile auch andere Hotels diese Architektur nachgehakt haben, wirkt sie hier immer noch sensationell. Gläserne Lifts in Stromlinienform schweben nach oben wie Leuchtkegel. Ein frisches Bächlein rauscht mitten durch Lobby und Restaurant. Über allem hüllt Charles Perrys vier Stockwerke hohe Kunstglocke aus vergoldeten Aluminium.



Lunch auf dem Brunnenrand: San Franciscos Market Street beim Embarcadero Center zur Mittagszeit

Die Market Street war von Anfang an als die große Magistrale San Franciscos geplant gewesen. Jasper O'Farrell, der 1847 im Auftrag der amerikanischen Militärregierung die ersten Areale absteckte, ging irrtümlich davon aus, daß sich die eigentliche Stadt einst nach Süden hin erstrecken würde und auf den Hügeln nur arme Squatter siedeln würden. So bemuß er die südlichen Areale großzügig, die nördlichen kleinteilig. Es kam aber genau umgekehrt: Die Reichen besiedelten die engen Hängeareale, die Armen die Ebene.

Auch heute noch trennt die „Market“ Reich und Arm. Gleich hinter den südlichen Wolkenkratzern, wo die Omnibusse ins Silicon Valley starten, beginnt sanierungsbedürftiges Gelände. 1962 haben sie dort zu nächst einmal das supermoderne „George Moscone Convention Center“ hingesetzt, benannt nach dem 1978 ermordeten homosexuellen Stadtrat Moscone.

Die nördliche Seite der Straße nimmt in Buch-Nähe das „Embarcadero Center“ ein, eine Einkaufs- und

Verweilstraße, die noch zu neu ist, um schon wirklich urban zu sein. Die Konkurrenzbezirke am Hafen, „Glendale Square“, „The Cannery“, „The Anchorage“, sie haben zweifellos mehr göttliche Charme, doch sind sie auch eher für Touristen und Freizeitler bestimmt. Rund um das Embarcadero wird hart gearbeitet, und seine Plazas füllen sich vor allem während der Mittagspause, wenn die Büroangestellten, fast wie auf der Wallstreet, nach draußen strömen, um auf Stufen und Brunnensäulen ihren mitgebrachten Lunch zu verzehren.

Überhaupt ist die Market Street touristische Knüller. Das Nachleben der Stadt mit seinen pikanten Ruchlosigkeiten spielt sich weit nördlich ab, am Broadway und in North Beach. Die Theater liegen an der Geary Street, und auch der großartige Golden Gate Park ist weit. Es gibt an der „Market“ keines der putzigen viktorianischen Häuser, die die

Street stets auch Zentrum des politischen Lebens Nordkaliforniens gewesen, Platz für Festparaden, Demonstrationen und Straßenschlachten. Hier, am heutigen Fährhaus, war es, wo der englische Walfänger Richardson 1835 das Dorf Yerba Buena gründete, aus dem später die Stadt San Francisco entstand. Hier an der Market Street trat Lola Montez auf, nachdem sie München hatte verlassen müssen. Hier kam es 1877 zur großen Chinesenrevolte, und hier sang Luisa Tetrazzini am Heiligen Abend 1910 vor 250 000 weinenden Zuhörern auf einem Dankgottesdienst für den gelungenen Wiederaufbau nach dem großen Erdbeben von 1906. Ein Brunnen mit hoher Säule erinnert an dieses Ereignis.

Im März 1979, nach dem angeblich zu milden Urteil für den Mörder von George Moscone und Harvey Milk, wälzte sich der historische Protestzug der „Gays“ die Market Street herunter. Barrikaden wurden gebaut, Schaufenster eingeschlagen. Es war der Höhepunkt der kulturrevolutionären Unruhen jener Jahre. Kurz danach hielt Dianne Feinstein als erstes weibliches Stadtoberhaupt Einzug in die City Hall, wo sie seitdem ohne Unterbrechung regiert. Obzwar Demokratin und typische Vertreterin der „Regenbogen-Koalition“, ist es ihr gelungen, San Francisco zu einer ruhigen Stadt zu machen. Schon lange hat es keine Demos mehr auf der Market Street gegeben, und die Fenster der hier ansässigen Firma Levi Strauss, die sich rühmt, die Jeanshosen erfunden zu haben, sind längst wieder verglast.

Westlich vom „Civic Center“ verläuft die „Market“ in eine ganz gewöhnliche San Franciscoer Stadt-Straße, um alsbald die dreihundert Meter hohen Zwillingsberge („Twin Peaks“) zu erklimmen, die beiden einzigen Hügel der Halbinsel, die weder besiedelt noch mit Anlagen versehen sind, sondern ganz in ihrem ursprünglichen Zustand belassen wurden. Die Straße endet in einer geräumigen Aussichtsplattform, und man könnte sich keinen besseren Abschluß für eine berühmte Straße wünschen.

Von den Zwillingsbergen aus genießt man einen schier unwahrscheinlichen Blick auf alle Reiche dieser Welt, ihre Macht und ihre Herrlichkeiten. Da sind auf der einen Seite die Stadt und die Bucht mit Oakland-Brücke und Golden-Gate-Brücke, mit Alcatraz und Sausalito. Da ist auf der anderen Seite der Ozean mit seiner Brandung und seinen Seehundsklappen. „Los pechos de la Chola“ haben die Spanier die Zwillingsberge genannt: die Brüste des Indianermädchens. Der Vergleich ist gewagt, nicht immer hat man von Mädchenbrüsten aus eine solche Aussicht.

GÜNTER ZEHM

Magdeburg: Schikanen gegen das Ehepaar Braun

Der Preis des „Auslands“

Offenbar ist das frisch unterzeichnete deutsch-deutsche Kulturabkommen kaum das Papier wert, auf dem es niedergeschrieben wurde, wenn jetzt zum wiederholten Mal kritischen „DDR“-Autoren vom Ostberliner Kulturministerium unter faden-scheinigen Vorwänden der Besuch einer Kulturveranstaltung in der Bundesrepublik verweigert wird. Diesmal hat es das Ehepaar Johanna und Günter Braun getroffen, die sich seit Jahren als Autoren ausgezeichnet haben und wichtige deutsche Vertreter phantastischer Literatur sind.

1985 ihnen für ihre im Suhrkamp-Verlag erschienene Erzählungssammlung „Der x-mal vervielte Held“ der Phantastik-Preis der Stadt Wetzlar zuerkannt, der alljährlich anlässlich der Wetzlarer Tage der Phantastik verliehen wird. Da die Jury sich sehr spät entschieden hatte, reichte im vergangenen Jahr die Zeit für den Preisträger nicht mehr aus, einen Reiseantrag zu stellen. Doch zu den in diesem Jahr wieder stattfindenden Wetzlarer Tagen wollten die beiden in Magdeburg lebenden Autoren anreisen, um ein Jahr verspätet mit 2500 Mark dotierten Literaturpreis entgegenzunehmen. Dazu hätte sie eigens der Wetzlarer Oberbürgermeister eingeladen, es war außerdem eine Lesung vorgesehen sowie die Teilnahme an Diskussionsveranstaltungen.

Am 28. Juni stellte sie beim Kulturministerium in Ost-Berlin unter Berufung auf die offizielle Einladung und das deutsch-deutsche Kulturabkommen einen Reiseantrag; heißt es doch im Artikel 3 des Abkommens unter anderem, die Vertragspartner „fördern den Austausch und die Kontakte von Delegationen, Künstlern und Kulturschaffenden auf den verschiedenen Gebieten der Kultur und Kunst und zu unterschiedlichen Anlässen“. Die Antwort traf am 9. August ein:

Darin heißt es, daß der Antrag auf Reise zu den Wetzlarer Tagen der Phantastik nicht bearbeitet werden konnte, da die Annahme eines ausländischen Preises der Kulturverleihung des Ministers für Kultur unterliege, die aber nicht eingeholt werden könne. Ein Antrag, der nicht bearbeitet werden kann, zählt natürlich auch nicht als abgelehnter Reisewunsch -

mit diesem Trick wird das Abkommen einfach unterlaufen.

Eine Genehmigung zur Preisannahme will das Autorenehepaar allerdings nicht einholen. Denn zum einen sehen sie den Kulturpreis einer deutschen Stadt nicht als ausländischen Preis an, zum anderen sagen sie: „Oh wir einen Preis annehmen oder nicht, entscheiden wir allein, dazu brauchen wir keinen Minister und auch niemand anderen als Vormund; wir fühlen uns nicht als Sklaven oder Leibeigene, die den Herrn fragen müssen.“

Johanna und Günter Braun (Jahrgang 1929 bzw. 1928) gelten in der „DDR“ als unliebsame Autoren, da sie ihre Meinung zur staatlichen Kulturpolitik lautstark kundtun. Sie haben gegen die Biermann-Aushüderung protestiert und haben den Ausschluß Stefan Heyms und anderer aus dem Schriftstellerverband als eine „Kulturshand“ bezeichnet. Sie vertreten sich eine Einmischung der Partei in Literatur und Kunst, wurden 1979 aus dem SED ausgeschlossen und traten drei Jahre später aus dem Schriftstellerverband aus.

Seit fünf Jahren durfte kein neues Buch von ihnen mehr in der „DDR“ veröffentlicht werden, ihre Romane und Erzählungen erscheinen seitdem „illegal“ als Originalveröffentlichungen bei Suhrkamp. Obwohl sie eine Einführungsgenehmigung für ihre in der Bundesrepublik publizierten Bücher haben, verschwinden die an sie abgeschickten Belegexemplare allesamt auf dem Postweg.

Es ist mehr als demütigend, wenn einem Autor seine eigenen Bücher verweigert werden. Das von der Wetzlarer Jury preisgekürnte Buch „Der x-mal vervielte Held“, das unter anderem die Zustände in einem totalitären Staat der Zukunft beschreibt und in dem Machtapparate und Bürokratie satirisch abgehandelt werden, ist in der „DDR“ als „verbotener Gegenstand“ deklariert, aus dem die Autoren nicht öffentlich, sondern nur in Kirchenkreisen lesen dürfen.

Leben muß das Ehepaar Braun von den Tantien älterer, noch in der „DDR“ erscheinender Titel. Die Honorare, die Suhrkamp zahlt, sowie die eingekommenen Lizenzen können nicht in die „DDR“ transferiert werden, da dort eine Beschlagnahme droht.

THOMAS LE BLANC

Carinthischer Sommer: Füssls Kirchenoper „Kain“

Flucht aus dem Paradies

Kain und Abel, der erste Mord in der Menschheitsgeschichte, als Kirchenoper: Das ist nicht bloß eine in fünf knappen Szenen herunter-zählte Eifersuchtsgeschichte, das war für den Komponisten Karl Heinz Füssl und seinen Librettisten Herbert Lederer vielmehr Anlaß genug, um die unterschiedlichen Charakterqualitäten der Brüder Kain und Abel auf heutige Lauerungsbedingungen zu untersuchen. Das klingt zwar ein wenig akademisch und ungefähr so sieht auch das Resultat aus, jedoch kann der Carinthische Sommer mit seinen Uraufführungen von Kirchenoperen einen Fixpunkt in seinem zweimonatigen, hundertstündigen Programm anvisieren.

In der idyllischen Zentrale dieses Kärntner Festivals, in der Ossiacher Stiftskirche, ließ „Kain“ ein achtzigköpfiges Publikum nicht ungerührt. Füssl hat eine erste, zeitlose spröde Musik geschrieben, die im Fahrwasser der Wiener Schule vielleicht schon Jahrzehnte früher formulierbar gewesen wäre. Andererseits zeichnet die erklärte Opposition zu modischen Stilgemischen den handwerklich unangreifbaren Füssl wieder aus. Im Unterschied zu anderen hat der heute 62jährige nie viel Aufhebens um seine Person gemacht. Im Schönberg-Sog ist er einer der stillsten Österreicher, und so mag es schon richtig gewesen sein, ihn einmal aus der Reserve zu locken.

Ihren Interpreten haben Füssl und sein langjähriger Theatergefährte Lederer allerdings Fallstricke gelegt. Sie trennten die Szenen über den Brudermord durch Zwischenspiele, lassen dort einen weißen und einen schwar-

zen Engel die Handlung kommentieren. Mit allerlei erbaulichen Worten, die in ihrer nackten Wahrheit nichts als pure Plakativität verkaufen. Anstatt diese „Predigten“ szenisch zu abstrahieren, sieht dies mehr nach Krippenspiel aus.

Von der Regie wird auch Carlo Tommasis Bühnenbild nicht verworfen: eine schlichte weiße Hütte (eine umgestülpte Kiste) als Zufluchtsstätte für Adam und Eva nach dem Sündenfall. Sie bietet Kontrast zum üppigen Barock der Stiftskirche, die wiederum als Utopie und Sinnbild für das verlorene Paradies zu stehen hat.

Die knapp 80 Minuten dauernde Aufführung in dezenter, dodekaphonischer Kammermusik-Verpackung leitete der junge österreichische Dirigent Carlos Kalmar, der nächsten Sommer die Hamburger Sinfoniker übernimmt. Von den Sängern Lydia Rücklinger, Wha Sook Kwun, Jutta Geister, Josef Baert (in der Bariton-Titelpartie) und Hans-Martin Nau fiel „DDR“-Tenor Armin Ude als Abel am meisten auf.

In der Kontrastzeichnung der Brüder geht Füssl klein besetztes Stück (neun Instrumente) noch am besten auf: Auf der einen Seite steht der gottesfürchtige, vertrauensvolle und mit seinem Schicksal sich abfindende Abel, auf der anderen der aktive Kain, der Zweifler, Denker und Frager. Alle möchte er andauernd befragen, wieso alles so kommt wie es kommt. Daß Gott sein Opfer nicht annimmt und er deshalb den Bruder erschlägt. Er konnte doch nicht wissen, daß ein Leben so zerbrechlich ist.

WALTER GÜRTELSCHMIED

JOURNAL

Metzinger Schülertheater geht auf China-Tournee

dpd, Reutlingen
Eine Gruppe von 14 Schülern eines Metzinger Gymnasiums (Kreis Reutlingen) geht mit Aristophanes' „Die Vögel“ auf Tournee durch die chinesische Provinz Liaoning. Das Stück wurde für China gekürzt und mit chinesischen Sprichworten gewürzt. Der Besuch Anfang September - im Rahmen des Kulturaustausches zwischen Baden-Württemberg und dessen Partnerprovinz in der Volksrepublik China - führt durch fünf chinesische Städte.

Nastassja Kinski in der „Dreigroschenoper“

Reg. Paris
Zum Auftakt der Saison 86/87 inszeniert Giorgio Strehler am Théâtre Musical de Paris die „Dreigroschenoper“ im Bühnenbild von Ezio Frigerio. Die Aufführung unter der musikalischen Leitung von Peter Fischer wird vom 31. Oktober bis 8. Februar im Châtelet gezeigt. Die Besetzung: Heinz Bennent, Denise Gence, Nastassja Kinski, Milva, Jean-François Ferrier und Jean Benguigui.

Hausverbot für einen Museumsdirektor

dpd, Dortmund
Für zunächst drei Monate ist der langjährige Leiter des Museums am Ostwall in Dortmund, Eugen Thieman, vom Dienst suspendiert worden; außerdem darf er das Haus nicht mehr betreten. Grund für diesen ungewöhnlichen Schritt seien andererseits und massive Beleidigungen, mit denen der 61jährige immer wieder seine engsten Mitarbeiter belegt haben soll. Keineswegs seien dem Museumsmann, der das Haus fast zwanzig Jahre lang geleitet hat, fachliche Mängel vorzuerwerfen.

Kiepara-Platten in Polen Schwarzmarkt

J. G. G. Sosnowitz
Anlässlich des 20. Todestages des polnischen Tenors Jan Kiepara hat die polnische Plattenindustrie eine Kassetten mit Interpretationen des Sängers - auch in deutscher Sprache - herausgegeben, die zum Bestseller und Schwarzmarkt geworden ist. Der noch kürzlich als „Lak der Imperialismus“ kritisierte Sänger wird nun offiziell als „polnischer Patriot“ gefeiert. In seiner Heimatstadt Sosnowitz, sowie in seinem Old „Patria“ im Prominentenkurort Krynica fanden Gedächtniskonzerte mit Gesangsprominenz aus ganz Polen statt.

Paris veranstaltet Ballett-Festivals

AFF, Paris
Mit einem Wettbewerb für Tänzer beginnt im Oktober das internationale Tanzfestival in Paris. Daran schließt sich ein Gastspiel des Tokyo Ballet mit „Kabuki“ und „Don Juan“ von Bejart, „Sylphide“ von Fokine und „Tam Tam percussion“ von Blaska an. Beim Herbstfestival sind von Ende September bis Ende Oktober die amerikanischen Choreographen Twyla Tharp, Douglas Dunn und Karole Armitage zu Gast. Im Oktober gastiert erstmals seit zehn Jahren das Bolshoi-Ballett in Paris. Rudolf Nurejew beginnt die Saison mit dem Pariser Opernballett mit seiner neuen Choreographie von „Cinderella“ nach Prokofjew.

Morgen in der GEISTIGEN WELT

„Dem lieben Gott ein Schnippen schlagen“, Herbert Heckmann schreibt über die große Sehnsucht der Technik nach dem Maschinenmenschen

„Auf zum Alt im Urigen“, Notizen über das Bier und das Biertrinken, von Hans Boumann

„Tritnische Pferde aus Böhmen“, Ulrich Schucht rezensiert „Das Buch der literarischen Liebe“ von Milán Kundera

Ingrid Oppenheim †

Wie erst jetzt bekannt wurde, ist die Kölner Galeristin Ingrid Oppenheim am 8. August an den Folgen eines Autounfalls gestorben. Sie war eine Pionierin der Videokunst: Ulrike Rosenbach und Marcel Odenbach gehören zu den Künstlern, die über Ingrid Oppenheims Galerie an die Öffentlichkeit traten. Mehr als bloß Händlerin war die Baronin auch Förderer, die ihren Künstlern ein Video-Studio samt Technik zur Verfügung stellte. 1970 eröffnete Ingrid Oppenheim ihre Galerie, kümmerte sich freilich zu nächst um Maler wie die damals noch unbekannteren Sigmar Polke, Michael Buthe, C. O. Paeffgen. Die Kölner Museumsszene hielt sie für Peter Ludwigs Marionettenbühne und zog die Konsequenz daraus: An ihren geraderen Leibgaben, über hundert Video-Bilder und einem Schock Polke-Bildern, darf sich Bonns Städtisches Museum freuen. ehi.

KULTURNOTIZEN

Einen Hermann-Claasen-Preis für Photographie, der mit 10 000 Mark dotiert ist, hat die Kreissparkasse in Köln gestiftet.

Iben Melbye, dänische Schriftstellerin, hat das Literaturstipendium des Literaturbüros Ruhrgebiet erhalten.

„Piano aux Jacobins“, das Pianistenfestival in Toulouse, findet vom 2. bis 23. September vom 7. Male statt.

Louis-Roland Trinquesse „Galante musikalische Unterhaltung“ (1774)

hat die Sammlung der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank in der Alten Pinakothek erworben.

Der Sänger Boh Dyan dreht nach dreizehnjähriger Pause wieder einen Kinofilm; er spielt einen heruntergekommenen Rockstar.

Gérard Gasiorowski, hyperrealistischer französischer Maler, ist 56jährig gestorben; 1983 hatte das Pariser „Musée d'Art Moderne“ ihm eine Retrospektive gewidmet.

Mit Belgien droht ein „Adler-Krieg“

JOE F. BODENSTEIN, Bonn

Das Verschwinden des Weißkopfschneiders „Diana“ aus dem Wildfreigehege Hellenthal in der Eifel droht zu einem „Adler-Krieg“ zwischen deutschem und belgischem Tierschützer auszuarten.

Wir wissen jetzt überhaupt nicht, wo sich der Weißkopfschneider befindet, klagt Tierpfleger Niesters am Donnerstag verzweifelt.

Nach Ansicht von deutschen Tier- und Umweltschützern müßte sich so- gar die Bundesregierung auf diplomatischem Weg dafür einsetzen, den festgehaltenen Adler wieder zu befreien.

An diesem Dienstagmorgen um 06.45 Uhr tat der ungelernete Patrick Sherrill, was er am besten konnte: Er schoß auf alles, was sich bewegte.

Die am 20. Mai 1983 im Wildfreigehege Hellenthal geschlüpfte „Diana“ ist ein Geschwister-Vogel der Adler „Carol“ und „Captain“.

Die Zucht der „Diana“ sei lupenrein nachzuweisen, versichert Niesters. Ein Adressentafelchen mit Telefonnummer befindet sich nicht nur am Geschlöß des gezeichneten Adlers.

Der Amokschütze von Edmond: Viele kannten ihn - doch niemand wußte, wer er war



Patrick Sherrill

Die Vorgesetzten waren unzufrieden mit dem Hilfsbriefträger Patrick Sherrill, sie drohten mit der Entlassung.



Vom Schock gezeichnet wird eine Frau in Sicherheit gebracht. Dieser Postangestellte überlebte das Massaker



Er haßte alle, vor allem sich selbst

Der Briefträger Patrick Sherrill hatte am Dienstagmorgen drei Maschinenpistolen, unbändigen Haß und grenzenlosen Zorn mit zur Arbeit gebracht.

An diesem Dienstagmorgen um 06.45 Uhr tat der ungelernete Patrick Sherrill, was er am besten konnte: Er schoß auf alles, was sich bewegte.

Er hielt sich stets für den besten Scharfschützen in Edmond. Er sagte, das Schießen habe er als Marinesoldat gelernt, was stimmte.

Seit 16 Monaten trug Sherrill in Edmond als Hilfsbriefträger die Post aus. Seine Vorgesetzten waren unzufrieden mit ihm und sagten es ihm wiederholt.

Es dauerte fast zwei Stunden bis sie zu den 14 Leichen und Patrick Sherrill durchdrang.

Als alles vorbei war und jeder von Patrick Sherrill sprach, stellte man fest, daß viele wußten, wer er war, doch daß niemand ihn kannte.

Nachdem er ein unbegreiflicher Fremdling war, hatte keine Freunde und keine Angehörigen.

Einigen Nachbarn war er unheimlich. Sie hielten ihn für einen „Peeping Tom“, der nachts durch die Straßen und Hinterhöfe strich.

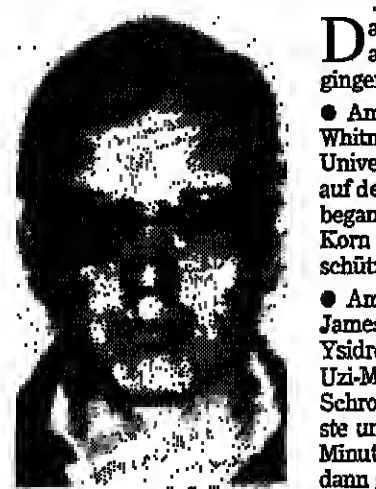
dem Fahrrad abstumpelte und in seinem Hinterhof Gewichte stemmte.

Dennoch - er war ein unbescholtenen Mann. 1964 hatte er sich freiwillig zu den „Marines“ gemeldet.

Dennoch - er war ein unbescholtenen Mann. 1964 hatte er sich freiwillig zu den „Marines“ gemeldet.

In seiner Wohnung fand man ein Arsenal von Waffen und Munition und Urkunden, die seine Schießkünste im örtlichen „Rifle-Club“ belegten.

Die Massaker von Austin und San Ysidro



James Huberty

Das Blutbad von Edmond ist kein Einzelfall in der amerikanischen Kriminalgeschichte.

Am 1. August 1966 erklomm der 25jährige Charles Whitman mit einer Jagdbüchse den Aussichtsturm der University of Texas in Austin.

Am Nachmittag des 18. Juli 1984 betrat der 41jährige James Huberty einen Mac Donald's Schnellimbis in San Ysidro in Kalifornien.



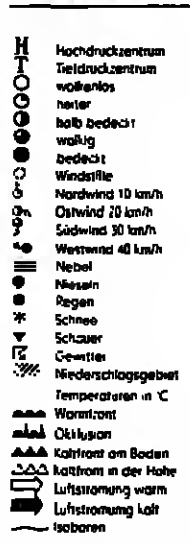
Charles Whitman

WETTER: Zunehmend Regen

Lage: Der Hochdruckeinfluß schwächt sich ab, so daß in der zweiten Tageshälfte atlantische Tiefwäler auf den Westen übergreifen können.

Vorhersage für Freitag: Im Norden und Westen stark bewölkt und länger andauernder Regen.

Vorhersagekarte für den 22. Aug., 8 Uhr



Temperaturen in Grad Celsius und Wetter vom Donnerstag, 14 Uhr (MESZ):

Table with columns for location (e.g., Berlin, München, Köln) and weather/temperature data.

LEUTE HEUTE

Finderlohn ...

Jetzt, zwei Jahre nach seinem sensationellen Schatzfund in Lüneburg, kann sich Baggerführer Jürgen Köp- sell (45) endlich über gerechten „Finderlohn“ freuen.

Wissenschaftlern mit 3,61 Millionen Mark angegeben, soll er jetzt nur noch bei 738 630 Mark liegen.

... und Gage Von der Atmosphäre spanischer Fußballstadien scheinen zunehmend auch Künstler angezogen zu sein.

Mannesmann: Phosgen trat aus

Bei Reinigungsarbeiten an einer Entgiftungsanlage in einem Duisburger Werk der Mannesmann Demag AG trat sich hochgiftiges Kampfgas Phosgen entwickelt.

10 Jahre Haft für Drogenhändler

Der Holländer Harm Dost ist vom Düsseldorfer Landgericht wegen fortgesetzten Drogenhandels zu zehn Jahren Haft verurteilt worden.

Der Bergbau schiebt sich ins Münsterland vor

M. SCHLINGMANN, Hamm Steinkohle - Ruhrgebiet. Lange gehörten diese Begriffe untrennbar zusammen. Doch jetzt wird das schwarze Gold weiter nördlich der Erde ent- rissen.

Alsbald gibt sich nun ausgehend von der Stammsche in Hamm ein Bohr- kopf mit einem Durchmesser von 6,10 Metern in nördlicher Richtung Her- ben. Die Kohle soll unter Tage nach Radbod transportiert und von dort aus zur Weiterverarbeitung geleitet werden.

Der neue Standort, Herbern, steht dem Bergbau keinesfalls feindlich gegenüber, versichert Gemein- dedirektor Bernhard Thyen.

Lediglich aus den Braunkohle- vieren seien vergleichbare Praktiken bekannt. Als gutes Ergebnis bewertet es Thyen, daß im Gebietsentwick- lungsplan festgelegt ist, die Berg- kunden dürfen zunächst maximal drei Meter betragen.

Unter Paris suchen Geologen nach Öl

Die beiden größten französischen Ölfirmen, Elf Aquitaine und Total haben mit Untersuchungen begonnen, ob die Erdschichten unter der fran- zösischen Hauptstadt Öl vorräte bergen.

Mehr Geld gefordert

Ohne zusätzliche Gelder in Höhe von zwei Millionen Mark pro Jahr sieht die Stiftung Warentest ihre Arbeit im Bereich des Umweltschutzes gefährdet.

Lok prallte auf Felsen

Nach einem Zugunglück, bei dem in der Nacht zum Donnerstag auf der Tiroler Westbahnstrecke ein Güter- zug auf herabgestürzte Felsmassen prallte und der Lokführer schwer ver- wundet wurde, ist der Verkehr zwischen dem Bahnhof Imst-Pitztal und Schönvis vorläufiglich bis heute unterbrochen.

Auf Schüler geschossen

Mit einem Streifschuß am Kopf er- dete für einen 15jährigen Turner Schüler eine Ausfahrt auf dem Mo- ra. Der Junge war trotz Helmpolizei für Fahrer von Kleinkraftwagen unter 18 Jahren ohne Kopfschutz gefahren.

Eigene Familie getötet

Ein 38jähriger Techniker hat in der Nacht zum Donnerstag in Crailsheim (Baden-Württemberg) seine Familie getötet und Selbstmord begangen.

An Pfeffer erstickt

Well er mit fünf Monaten immer noch am Daumen hutschte, mußte Mi- chael Sewell sterben. Seine Mutter hatte versucht, ihm mit gemahlenem Pfeffer das Lutschnen abzugewöhnen.

Unfallserie auf Autobahn

Bei einer Unfallserie auf der Auto- bahn Frankfurt-Köln sind gestern morgen zwischen dem Frankfurter Kreuz und dem Mönchhofdreieck fünf Menschen schwer verletzt und einer getötet worden.

ZU GUTER LETZT

Um nackte Tatsachen ging es bei den Ruderweltmeisterschaften in Nottingham. Beim Einwiegen der Teilnehmer stieg die hilsche Dänin Brigitta Hanel oben ohne auf die Wa- ge.



Gourmettip: Altes Pastorat auf der Insel Föhr

Seite VI

Gesundheit: Kuren in Joachimsthal oder in Jugoslawien

Seite III

Schach mit Großmeister Pachmann, Rätsel und Grips+Chips

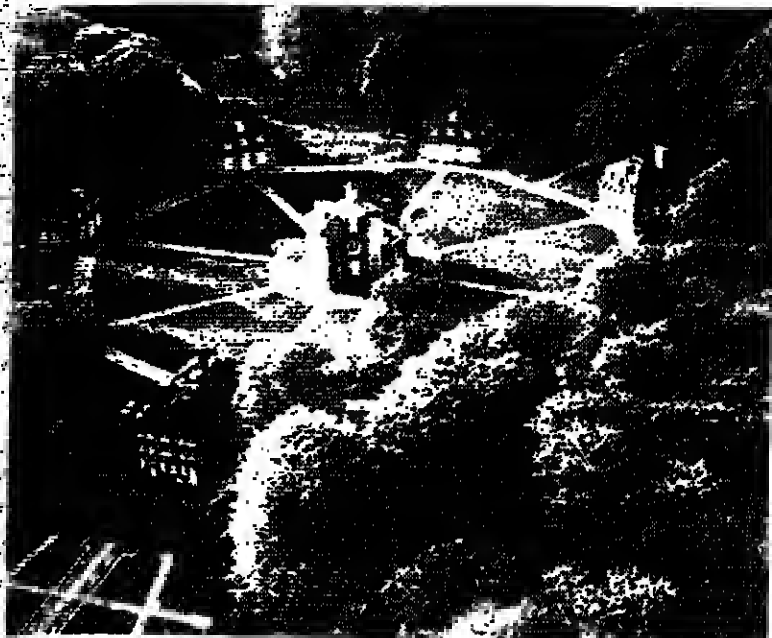
Seite IV

Burgenland: Urlaub am Wasser mit viel Kultur und Wein

Seite V

Tauchferien auf Kuba: Kleine Fische und große Paläste

Seite VI



Typisch für das Emsland sind die vielen Kanäle, die teils der Trockenlegung von Moorflächen, teils dem Torftransport dienen. Jeweil der ganzen Region ist das Barockschloß Clemenswerth. FOTOS: HELMUT TECKLENBURG

Das Emsland wartet auf mehr Besucher

Abseits im entlegenen Winkel wartet das Emsland auf Entdecker

Es fängt schon damit an, daß kaum einer weiß, wo das Emsland anfängt. Der Name verrät, daß die Ems im Spiel sein muß, die aber entspringt viel weiter östlich bei Paderborn und mündet nach 371 Kilometern hinter Emden in die Nordsee...

Kerls. So eine Emsländer Redensart. Pünktlich und Schuten beförderten bei günstigem Wind unter Segeln, aber meist von Pferden oder Menschen vom Ufer her gezogen - Torf auf der Ems nach Ostfriesland und auch über das Wattenmeer bis nach Hamburg und Bremen...



suchen durch den Wacholderhain in Wachendorf bei Lingen wandern, vorbei an den nadelspitzen Gewächsen, die sich wie wachsame Gnome aus violettem Heidekraut erheben.

koko-Spielerei aus roten Ziegeln und hellem Sandstein, beherbergt heute das Emsland-Museum, in dem kostbare Fayencen, Möbel und Gemälde, aber auch zeitgenössische Kunst und Kunsthandwerk ausgestellt sind.

1697 ein Gymnasium academicum mit vier Fakultäten errichten ließ, ist heute ein Theaterpädagogisches Zentrum zuhause, in dem Pantomime und Puppentheater, Schatten-, Figuren- und Maskenspiel, Zaubern und Jonglieren unterrichtet werden.

wirkliche Kunst aus alter Zeit lebt vom 5. bis 7. September beim historischen „Korn- und Hansemarkt“ in der Stadt auf.

„DDR“: Mehr US-Gäste?

Eine Gruppe führender Tourismus-Manager aus den USA hat eine dreitägige Informationsreise durch den Norden der „DDR“ beendet. Der Leiter der Gruppe, Francis H. Goranin aus Chicago, wertete den Besuch auf Einladung des staatlichen Reisebüros als „überaus erfolgreich“.

Billiger Ahornblatt-Tarif

Air-Canada-Passagiere mit Ahornblatt-Tarif können jetzt statt drei bis zu sechs Monate in Kanada bleiben. Der preiswerte Tarif, für den es keine Vorausbuchungsfrist gibt, beträgt für die Strecke Frankfurt-Montreal-Frankfurt ab 1210 Mark.

„Plat du Terroir“

Wie schon im letzten Jahr wollen zahlreiche französische Gastronomen ihren Gästen die Spezialitäten der jeweiligen Region servieren. Die Aktion „Plat du Terroir“ läuft bis 31. Oktober. Die rund 5000 angeschlossenen Restaurants verpflichten sich, zu einem Preis zwischen 13 und 23 Mark ein regionales Gericht und ein Getränk anzubieten.

Irland-Urlaub preiswerter

Nach der Abwertung des Irischen Pfunds verhelfen sich die Nebenkosten bei Ferien auf der Grünen Insel um mindestens fünf Prozent. Das Pfund an den Bank-Schaltern in Deutschland kostet jetzt im Durchschnitt nur noch 2,88 Mark.

Ungarn weniger gefragt

Der Reisestrom aus der Bundesrepublik nach Ungarn nimmt ab: In den ersten sechs Monaten des Jahres sind 277 000 Bundesbürger in das Land gereist. Das sind 6,1 Prozent weniger als im ersten Halbjahr 1985.

Abschleppen in Italien

Wer mit seinem Pkw auf Italiens Autobahnen liegen bleibt, darf sich nur von einem Fahrzeug des italienischen Automobilclubs ACI (Panzenummer 116) abschleppen lassen. Wer trotzdem private Hilfe in Anspruch nimmt, riskiert ein Bußgeld von ungerechnet 36 Mark.

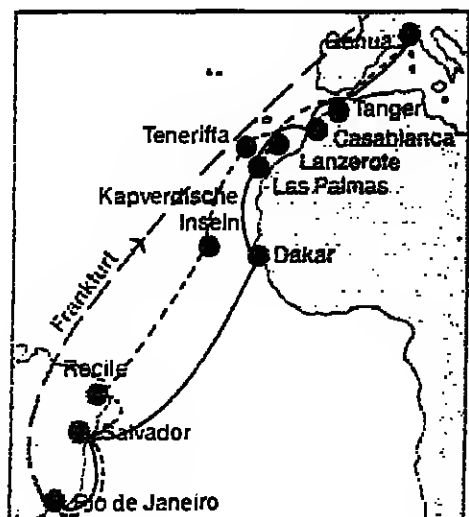
HINWEISE FÜR DAS EMSLAND

Karte: Die empfehlenswerte Bildkarte „Land im Nordwesten - Emsland“ enthält ausführliche touristische Informationen. Angebot: Ein „Lingener Wachende“, bei dem Planwagenfahrten und Stadtführungen auf dem Programm stehen, kann bereits ab 98 Mark gebucht werden.

HANSEATIC TOURS

Veranstalter exklusiver Kreuzfahrten und Flugreisen!

Mit ms Europa nach Brasilien - zum Corcovado, Zuckerhut und Copacabana.



Transatlantik-Brasilien-Kreuzfahrt Tour HAT 615 8. 11. - 24. 11. 86. Lufthansa-Linienflug Frankfurt-Genua. 2 herrliche Wochen auf der eleganten „Europa“ um Nabel und Kälte zu vergessen: Casablanca - Las Palmas - Dakar - Salvador.

Aquarellmalens und unterhält Sie mit seinen Unterwasserfilmen. 4-tägiges Nachprogramm Rio de Janeiro mit Brasilien und Möglichkeit zu einem Abstecher nach Iguaçu DM 950 pro Person im Doppelzimmer.

18 Tage ab DM 7.720 pro Person in Zweibett-Innenkabine Kategorie 1. 5-tägiges Nachprogramm Rio de Janeiro mit Brasilien und Möglichkeit zu einem Abstecher nach Iguaçu DM 1.100 pro Person im Doppelzimmer.

HANSEATIC TOURS Große Bleichen 21c, 2000 Hamburg 36, Tel. 040/356 00 00

SPORT/HOBBY

Wandern im Pfälzer Wald

Mehr als 1000 Seen prägen die Landschaft der „Großen Teichpfanne“ im Oberpfälzer Wald. Wandrer können hier unter drei Routen mit Längen von 74, 60 und 49 Kilometer...

Töpfer-Urlaub

Ganzjährig bietet der Fremdenverkehrsverein Melsungen „Töpfer-Urlaub“ an. Gelehrt wird die Herstellung von Aufbaugeräten, wobei auf einer Töpferscheibe innerhalb eines bestimmten Themas frei gestaltet werden kann.

Intarsienarbeit

Nabe dem Loreley-Felsen im Hunsrück-Dörfchen Lauter werden in einem alten Bauernhof nicht nur handwerkliche Geschäfte in der Kunst der Holz-Einlege-Arbeit...

Kunstkurs im Kloster

Christi Herman Prato hält in diesem Jahr zum ersten Mal Kurse im Akt-Zeichnen ab. Das ehemalige Kloster Badia a Coltibuono zwischen Florenz und Siena...

Preiswerter nach Israel und Ägypten

Airtours hat das Tief von Anfang des Jahres überwunden. Diese Bilanz zog Peter S. Rickmers, Hauptgeschäftsführer des Unternehmens...

Die norddeutschen Passagiere hat das Unternehmen bei einer Befragung auf ihre Wünsche und Gewohnheiten unter die Lupe genommen: 56 Prozent der Gäste sind Stammkunden...

Wohin reisen die Gäste am liebsten? Bei den Städtereisen steht Berlin ganz oben, gefolgt von London, Paris und Rom. Die bevorzugten europäischen Ferienzeile heißen Gran Canaria, Teneriffa und Fuerteventura...

Für die Saison 86/87 erwartet Rickmers dank eines günstigeren Dollarkurses und besserer Preisdisziplin zum Teil wesentlich günstigere Preise als im Vorjahr.

Mit dem neuen Buchungssystem „Aris“ kann Airtours in Sekunden schnelle Auskünfte über Programme, Vertragsangebote und andere Dienstleistungsangebote erteilen.

Nach Joachimsthal zur Heilung von Gicht und Rheuma, zur Schönheitskur ins jugoslawische Igalo

Heilsalze aus der Schachtel und die 13. Quelle

Jogging unter Palmen entlang puderweicher Sandstrände, Windsurfen zwischen den tänzelnden Lichtern der untergehenden Südseesonne oder Tauchen in den glasklaren Gewässern der Malediven...

Erwartungsvoll fahren wir ins tschechische Joachimsthal, einer der wenigen Kurorte, die den Gelenkerkrankheiten mit radioaktiven Bestrahlungen zu Leibe rücken.

Den von starken Schmerzen oder Gelenkdegenerationen geplagten Patienten wird auf die betroffene Stelle eine Schachtel gelebt, die Mikrodosen von radioaktiven Salzen enthält.

Auch in Karlsbad, dem bekanntesten Kurbad der CSSR, sind die Patienten vor allem von der persönlichen Betreuung beeindruckt.



Jung und alt trifft sich in Marienbad an der Fontaine, um der Musik des computergesteuerten Springbrunnens zu lauschen.

Unterstützung ein ganz individuelles Kurprogramm verordnet. In Karlsbad sprudelt das mineralhaltige Wasser aus zwölf verschiedenen Quellen.

Schlendert man unter den Bögen der Kolonnaden und durch die engen Gäßchen entlang des leise plätschernden Teplá, wird die Ruhe spürbar, in der schon Goethe Erholung fand.

Wer trotz der anstrengenden Behandlungen abends noch schlecht einschlafen kann, dem sei die Discotek im Hotel Thermal empfohlen.

seiner körperliche Fitness testen möchte, stehen Tennisplätze, ein Golfplatz, Schwimmbad und 100 Kilometer Wanderwege zur Verfügung.

Nur knapp eine Autostunde von Karlsbad entfernt liegt Marienbad, der schönste Kurort Westböhmens.

Angebot: Drei Wochen Joachimsthal, inklusive aller nötigen Behandlungen, ab 1225 Mark zu buchen bei ARWO Kuren + Reisen GmbH.

Im privaten Jet zur Beauty-Kur in Titos Villa

Wie ein Staatsgast Urlaub machen - mit diesem Motto wirt ein Bonner Reisebüro für vier-, zehner- oder vierzehntägige Kur-Aufenthalte in der Villa Galeh...

Am 21. September soll es losgehen. Mit Privatjets fliegt der Gast von Frankfurt, Düsseldorf oder München direkt zur Tito-Villa nach Jugoslawien.

Die Villa Galeh am Eingang der Bucht von Kotor ist der ausgelagerte Exklusiv-Teil der Kuranstalt von Igalo, die das Institut für physikalische Medizin und Rehabilitation „Dr. Simo Milosevic“ treuhänderisch für den jugoslawischen Staat führt.

Zur Zeit baut das Institut nahe der Bucht von Kotor ein neues Kurhaus mit 884 Betten als Appartements, Einzel- und Doppelzimmer.

Da der (Stein-)Strand vor der Villa im Sommer völlig überfüllt ist, werden Bootsfahrten zu einer einsamen Stelle in der Bucht von Kotor angeboten.

Ankunft: Jugoslawien-Spezial-Tours, Bürgerstraße 12, 5800 Bonn 2

Bauchtanz und Walzer

Wer auf die Malediven will oder mal eben für zwei-, drei Tage nach Istanbul oder Budapest hüpfen möchte, braucht nur ins Reisebüro zu gehen.

Es gibt Versuche. So bietet beispielsweise eine Berliner Firma Tanz- und Reiseferien an: Neben Urlaubsstimmung und Tanz-Kunst gewinnt der Besucher beim Bauchtanz in Istanbul Einblicke in das orientalische Leben.

Die Idee ist lobenswert. Nicht so sicher ist, daß es in der Praxis auch wirklich zu einer Begegnung kommt. Daß zur Kultur eines Landes Musik und Tanz gehören, ist nicht von der Hand zu weisen.

Ob jedoch durch die Kurse eine wirkliche Beziehung zwischen Einheimischen und Urlaubern aufgebaut werden kann, ist fraglich.

Aber alle, die sich gern mit fremden Trachten aus fernem Ländern schmücken, können jetzt ihr Urlaubsvergnügen mit dem entsprechenden Tanz präsentieren - das ist doch im ständigen Eifer der Dia-Vorführungen auch mal eine Abwechslung.

ARZTLICH GELEITETE SANATORIEN UND KLINIKEN

Bandscheibenprolapsbehandlungen ohne Operation ermöglicht unsere seit vielen Jahren bewährte Chiropraktik in dafür - noch - geeigneten Fällen (evtl. dann auch Kostenübernahme durch Krankenkassen). Info: „Institut für moderne Therapie“, Lindenweg 6, 4936 Detmold-Hildesheim, ☎ 052 31 / 8 80 84.

FRISCHZELLEN - einschl. Injektionen von Thymus (Bries) und von Knochenmarkszellen zur Aktivierung der Blutbildung - 35 Jahre Erfahrung - 550.000 Injektionen - Eigene Herde speziell gezüchteter Bergschafe - die optimalen Spendertiere original nach Prof. Niehans

Frischzellen am Tegernsee - frisch im eigenen Labor zubereitet - tierärztlich überwachte Bergschafherde - ärztliche Leitung mit 10-jähriger Frischzellen-Erfahrung

FRISCHZELLEN FRISCH aus eigener Schafzucht - incl. Thymuszellen - über 32jährige Erfahrung - Einzige Klinik mit eigener Landwirtschaft - Garantiert frische Zellen zu jeder Jahreszeit

REGENERATION NORDSEEHEILBAD JUUST Zelltherapie Thymuskuren - Hallenbad - Sauna - Bräunungsanlage

Frischkuren Thymuskuren - Sauerstoffmischstrahltherapie - Ozontherapie, Akupunktur, auch entzündliche Erkrankungen

Ihre Achslacher Erholungskur - Im Bayerischen Wald - bei Herz-, Kreislauf-, Rheuma-, Gelenk- und Erschöpfungserkrankungen

KURKLINIKEN DR. WAGNER - Kneipp-Kuren, Bade-Kuren - Herz-Kreislauf, Rheuma, Formerkreis, Wirbelsäulen-Schäden, Übergewicht, Managenkränkel, Psychotherapie

Liebe Leser - Schreiben Sie bitte die Chiffre-Nr. möglichst deutlich, wenn Sie auf eine Chiffre-Anfrage antworten

Frischzellen Regenerationskuren - THX-Kuren - Chelat-Therapie - Ausführliches Informationsmaterial auf Anfrage - Gali-Klinik - Klosterstr. 179 6732 Edenkoben

Frischzellen am Tegernsee - frisch im eigenen Labor zubereitet - tierärztlich überwachte Bergschafherde - ärztliche Leitung mit 10-jähriger Frischzellen-Erfahrung

Schnittfreie Operationsmethode von KRAMPFADERN - Die in Bad Honnef entwickelte Operationsmethode hinterläßt keine Spuren

Sanatorium Dr. Wolf - Privatklinik für Naturheilverfahren - 3590 Bad Wildungen - Dr. Born-Str. Postfach 1 66 07 - Telefon: 0 56 21 / 20 02

Sanatorium UNLAND - Priv.-Klinik 3288 BAD PYRMONT - Unter der Mönchburg 1, Tel. ☎ 52 81 / 30 45-48

Kosmetische Plastische Chirurgie - Alle kosmetischen Operationen: Gesichts- und Halsstraffung, Nasen-, Ohren-, Lid-Korrekturen

Alb-Klinik - Orthopädische Privatklinik - Notzinger Str. 90, 7312 Kirchheim - ☎ 0 70 21 / 64 96 (Prospekt)

Frischzellen-K'Urlaub im Herzen Berlins! - Verbinden Sie Ihre Frischzellentherapie bei einem im allgemeinen sechstägigen Aufenthalt mit der Möglichkeit, die Weltstadt Berlin in vollen Zügen zu genießen

Echte Frischzellen aus tierärztlich überwachten Bergschafen - hergestellt im eigenen Berliner Labor - Keine getrockneten oder gefrorenen Zellen

Urlaub und Kur in gesunder Natur - Wir lösen Ihre Hautprobleme - Neurodermitis, Neue Erkenntnisse der Ernährung, Stoffwechselltherapie, Naturheilverfahren

Arthrosen - Schulter-, Hüft-, Knie-, Wirbelsäulenbeschwerden - Klinikaufenthalt 4-7 Tage, fachärztliche Leitung

LEITENDE, FÜHRUNGSKRÄFTE, GEISTESARBEITER haben weniger Therapiemöglichkeiten - nur Sozialfürsorge ist populär - wenn als Folge von Stress (persönlich oder beruflich) psychische und/oder körperliche Beschwerden oft verbunden mit Abhängigkeiten (Medikamente u. a.) auftreten

Sind Sie sozialisch krank oder körperlich? - Leitende, Führungskräfte, Geistesarbeiter haben weniger Therapiemöglichkeiten

GRIPS+CHIPS Lustiger Herr mit Pferdefuß

Etwas Unglaubliches wurde kürzlich bekannt: Eine ausgezeichnete Denksportaufgabe ist uns vorenthalten worden. Kein geringerer als Johann Wolfgang von Goethe (1749-1832) soll sie glatt unterschlagen haben. Die näheren Umstände sind noch ungeklärt. Dies aber sind die Fakten: Das Ende des „Faust, Erster Teil“ ist wahrheitswidrig verkürzt worden. In Wirklichkeit geschah noch folgendes: Doktor Faust hat sich von Mephisto verabschiedet und an ihn die Frage gerichtet: „Du Geist, der stets verneint, sag mir noch eines: Wie alt bist du eigentlich?“

Der Teufel, der nie direkt antwortete, ließ mit einem seiner üblichen Tricks ein lebendiges Bild seiner Großmutter erscheinen - ein unerfreulicher, ja abscheulicher Anblick, vor dem Faust zurückkollte - und sagte: „Ich und meine Oma sind zusammen 88 000 Jahre alt. Dabei ist sie zweimal so alt, wie ich war, als sie halb so alt gewesen ist, wie ich sein werde, wenn ich dreimal so alt bin, wie Großmutter war, als sie genau dreimal so alt war wie ich. Damit, Faust, du Klugsch... weißt Du nun genau, wie alt ich bin. Tschü-ü!“ So sprach Mephisto, grinste satanisch und verschwand mit dem Alten in einer Wolke von Gestank.

Diese Szene also samt der darin enthaltenen hübschen Denksportaufgabe hat der Dichter einfach unterschlagen. Über seine Motive kann man nur spekulieren. Richtig ist, daß ohne dieses Verschweigen das Stück ganz anders enden würde. Denn Mephistos Auskunft könnte ja nicht so stehen bleiben: Faust müßte in sein Studierzimmer zurückkehren und die

Denksportaufgabe - auf offener Szene - lösen. Zweifellos ein nicht so effektvoller Schluß wie jener bei Gretchen im Gefängnis.

Außerdem hätte dazu Goethe das Rätsel natürlich erst einmal selber bewältigen müssen - woran er gerade Zweifel angebracht sind. Mit Überlegungen wie „Ich halte die algebraische Tätigkeit für eine der niedrigsten“ verriet der Dichter mehr als einmal, daß er auf dem Denksportgebiet keine besonderen Erfolgserlebnisse aufzuweisen hatte. Vielleicht hat er sich also notgedrungen um etwas herumgedrückt, was er nicht schaffen konnte.

Sie aber, meine Damen und Herren, werden es jetzt schaffen. Gewiß, die Aufgabe löst sich nicht gerade sehr einladend. Genauer gesagt: Man schwimmt richtiggehend in dem tief-

lischen Bla-Bla, ohne irgendeine klare Aussage, an die man sich fürs erste anklammern könnte. Klingt nicht alles so ähnlich wie „Wenn Sie Meier heißen würden, hieße ich Müller“? Immerhin aber hat der Herr mit dem Pferdefuß klar angedeutet, daß er nicht nur spaßt: Wenn er schon sagte „Nun weißt du es“ und außerdem - derb, aber gezielt - auf die intellektuellen Fähigkeiten Dr. Fausts anspielte, dann wird es doch wohl eine Lösung geben.

Versuchen wir es also mit einem alten Rezept für hoffnungslose Fälle, das da lautet: Gib allen Größen, die du noch nicht kennst, Namen und sieh dir alle Aussagen daraufhin genau an, wie diese Größen darin vorkommen. Hier wäre nun das Alter Mephistos eine solche Größe - wir

nennen es M. Und das Alter der reizenden Oma nennen wir G. Die erste Aussage bezieht sich auf die Gegenwart, also den Zeitpunkt Null. Der Zeitpunkt, auf den sich die zweite Aussage bezieht, liege X Jahre zurück. Damals war Mephisto M-X Jahre alt, die Großmutter G-X Jahre. Die dritte Aussage erwähnt ebenfalls diesen Zeitpunkt -X und außerdem einen in der Zukunft liegenden Zeitpunkt +Y. (Mephisto wird dann M+Y Jahre alt sein, Oma G+Y Jahre.) Die vierte Aussage verbindet diesen Zeitpunkt +Y mit einem vergangenen Zeitpunkt, der Z Jahre zurückliegt, und die fünfte Aussage schließlich bezieht sich nur auf diesen Zeitpunkt -Z.

Fazit: Wir haben fünf Größen, die wir nicht kennen - M, G, X, Y, Z - und wir haben fünf Aussagen, durch die Beziehungen zwischen diesen fünf Größen hergestellt werden. Müßte das nicht eigentlich genügen, alles zu bekommen, was wir haben wollen? M+G = 88 000

ist die erste Aussage Mephistos, in eine einfache Formel gesetzt, und G-Z (M-X)

die zweite: „Oma ist zweimal so alt, wie ich war, als ...“

Ich glaube, wir sind uns einig: Die Lösung gewinnt bereits Kontur. Also fahren Sie einfach so fort. Und wenn Sie alles säuberlich auf dem Papier haben, dann beginnen Sie damit, die Unbekannten Stück für Stück „hinauszuerufen“, bis zuletzt nur noch M übrig ist - das Alter des Herrn mit dem Pferdefuß.

PS. Schauen Sie nächste Woche wieder herein in „Grips + Chips“, da können Sie alles nachlesen.

ROBERT BRENNER

Letzte Woche in „Grips + Chips“

Mädchen in Uniform	458	4119
- Haben Sie eine Lösung ausgetüftelt?	789	13812
Dann Hut ab vor Ihrer Ausdauer und/oder Ihrem Scharfsinn. Wir mußten es uns aus verschiedenen Gründen leichter machen, haben also einen (kleinen) Computer dazu abgerichtet, durch feilgeig Probleme eine Lösung zu finden. Er wackelte an die zehn Minuten, dann lieferte er folgenden Gesamtplan ab:	101112	Freitag: 1811
Montag:	131415	Dienstag: 2129
123	1417	3413
	258	7146
	31215	10515
	10149	Samstag: 1612
	13116	2410
	11013	3148
	21411	71115
	369	1359
	4815	Sonntag: 1159
	7512	2713
	Donnerstag: 3511	3511
	2615	41412
	3710	1086

© Dr. Robert Brenner

SCHACH MIT GROSSMEISTER LUDEK PACHMANN

Beim traditionellen Schachfestival in Biel Ende Juli/Anfang August siegt in der Grobmeisterturnier E. Lobron mit L. Polugaewski mit 7 aus 11. Es folgten (beide 6½): Cebalo und Hort, Greenfield, Miles und Nunn 6, Dr. Hübner und Rogers 5½, Kortschnoi 5, Klüger 3½ und Hug 1½. Also ein Mißerfolg für Dr. Hübner und vor allem für Ex-Weltmeister Viktor Kortschnoi. In jeder Runde gab es Schönheitspreise und dann noch einen „absoluten“ Schönheitspreis, den der israelische Int. Meister Greenfield für eine Partie der 3. Runde - gerade gegen „Viktor den Schrecklichen“ - erhielt:

Englische Partie
Greenfield-Kortschnoi
1.Sf3 Sg6 2.c4 e5 3.d4 c6 4.Sd4: e6 5.Sb5?? (Dieser Zug ist so ungewöhnlich und sichtlich unglücklich, daß er m. E. einem Versehen Viktors zuzuschreiben ist: So spielt man nämlich öfters nach 5.Sc3 Sc2 und nun ist 6.Sb5 schon wohl möglich!) 45 6.c6:d5

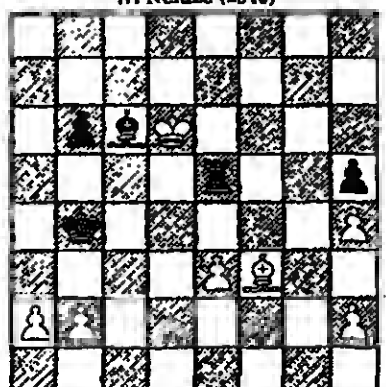
(Nun wäre - im Unterschied zur soeben erwähnten Variante! - 6.Lf4 wegen Saß nur ein Schlag ins Wasser.) 46! 7.Sc3 e5 8.Le3 (Vielleicht wäre 8.e3 oder 8.Lg5 ein kleineres Übel, aber auch dann ist Schwarz besser entwickelt.) 9.Ld4 Sd4: 10.Dd4: Dc7? (Der Israelit reagiert taktisch ausgezeichnet - gleich wird die zentralisierte weiße Dame aus ihrem Posten vertrieben. Natürlich geht nun nicht 11.Sd5?? wegen Dc1+ usw.) 11.Le3 Lc5 12.Dd4+ (Und auch jetzt ist 12.Sd5: nicht gut spielbar - es folgt Sd5: 13.Dd5: Lb4+ 14.Sd2 Le6 15.De4 Da3 usw.) b5! 13.Lb5+ (Führt zum raschen Zusammenbruch, aber nach z.B. 13.Dd1 0-0! stünde Weiß perspektivlos.) 14.Da8: 0-0 (Mit der ganz schlimmen Drohung Lb7. Falls 15.Sb5: so geht u. a. Lb4+ 16.Sc3 De4 nebst La6.) 15.b4 (Mehr oder weniger aus Verzweiflung gespielt - 15.0-0 wird mit Lh7 16.Sb5: Dc6 17.Da4 d4! 18.f3 de glatt widerlegt.) Lb4: 16.0-0 Sg4 (Noch viel stärker als Lc3: 17.Tc1

b4) 17.g3 Lb7 18.Sb5: Dc6 19.Da4 d4! 20.f3 Dc6 21.Dc2 d3! 22.Dg2 (Oder 22.Dh2 Dc3+ 23.Kg2 De2!) 24.Dc3: de und Schwarz gewinnt.) Saß: aufgegeben. Eine interessante Miniatur, aber für einen „absoluten“ Schönheitspreis“ erwartet man mehr!

Die Partien des Titelkampfes zwischen Kasparow und Karpow kommentieren wir aktuell im Sportteil der WELT. Hier kehren wir zu denjenigen Positionen zurück, die dort bei schneller Analyse unerwähnt blieben. So gleich in der 2. Partie: Weiß (Kasparow): Ke2, Tc6, Sc4, Ba3, b4, e4, g3, h2. Schwarz (Karpow): Ke7, Td8, Sd7, Bc6, e5, g4, h5.

Mit 38... Tfd1 hätte Karpow die Partie remis halten können. In beiderseitiger Zeitnot geschah jedoch 38... Tf3? und nun hätte 39.Tc7! sofort gewonnen: Es droht 40.Sb5+! Falls 39... Tc3, so einfach 40.Kd2! Aber es geschah 39.Sc7! Sfd1 usw. mit Remisschluß im 52. Zug.

Lösung vom 15. August
(Ke7, Lg4, Ba7, h6; Kb7, Td4, Ld7, Ba3, a4):
Ld8! Ka8: 2.h7 Te4+ 3.Kd7: Td4+ 4.Kc7! Tc4+ 5.Kb6 Td4+ 6.Ka6! Td8 7.Lf3+ und Weiß gewinnt.
W. Neidze (1970)



Weiß am Zug gewinnt
(Kd6, Lf3, Ba2, b2, e3, h2, h4; Kb4, Te5, Lc6, Bb6, h5)

zuzügig	Brotkrumen	fr. männl. Vornamen	Friedenslehre	Stadt und Fluß in Böhmen	birnenförmige Gänge im MA	span. Rap-space	Preisvor-schlag	amerik. Filmproduzent	stalinisch dre
1									
2									
3									
4									
5									
6									
7									
8									
9									
10									
11									
12									
13									
14									
15									
16									
17									

BRIDGE

Problem Nr. 17/86

♠ 10 8 3 2
♥ D 9 7 2
♦ B 10 2
♣ A D

♠ 5
♥ K 8 6 5 4 3
♦ 8
♣ K 10 8 2

♠ 8 4
♥ B 10
♦ K D 7 3
♣ 3 9 6 5 4

♠ A K D B 9 7
♥ A
♦ A 8 5 4
♣ 7 3

Süd ist in „6 Pik“. West greift Karo-Neun an. Wie muß Süd spielen, um den Schlemm zu gewinnen?
Lösung Nr. 16/86
West gewinnt den Pik-Schlemm: Am stärksten greift Nord mit Karo-Dame an, um

nicht später mit dieser Karte - nach Abzug der Atouts und der Treffs - in Spielzug gesetzt zu werden. West zieht drei Runden Atout, wobei Nord sich von Pik-Sieben spätestens in der zweiten Trumpf-Runde trennen muß. Jetzt spielt West Treff-As und gibt am Tisch den König! Es folgt Treff, und Nord muß mit seiner Vier den Stich machen und Treff in die Doppelreize bringen. Der Tisch wirft Karo, die Hand sticht, zieht Atout, geht mit Coeur zum Tisch, um dort mit Coeur-As und dem letzten Trumpf fortzusetzen: Ost ist zwischen Coeur und Karo im Abwurfzwang. Es hätte auch der Tisch die dritte Treffrunde stechen können, um den Squeeze gegen Ost in den roten Farben einzuleiten. U. A.

AUFLÖSUNG VOM 15. AUGUST

S R A P G R B
K E Z E M R E P E R E N U M
R U M I A K N G U S L A
N I E T E K A E I T G
P T W I L L E N L A W
T H E T I S P K A N A R I
O G E R R U L I G A E B E N
I L B R I N D E R O N
R I E B A M T P J U P E
G L O B U S O A P P A R A T
S A G N A G I G T O
E T R I B U N N E H R U
K L E B L O A G E G E N I
E Z G I S E N C A B
F A B I O L A O U N E H R E
T E A U N M I L L E I C A
E I N S T A N D F R A C H T

REISEWELT
MAGAZIN FÜR DIE FREIZEIT
mit Auto, Hobby, Sport, Spiel
Verantwortlich: Heinz Hornmann
Redaktion:
Birgit Grunewald-Schlamann
Heinz-R. Schelka
Godesberger Allee 97, 5300 Bonn 2
Telefon (02 28) 50 41

SCHWARZWALD

Badenweiler

Kuren und Erholung mit Niveau
Info: Kurverwaltung, 7847 Badenweiler/Südlicher Schwarzwald, Tel. 07632/72110

Hotel Anna
- Ihre Gewähr für gute Erholung - Das ruhig gelegene Familienhotel in aussichtsreicher Lage Holz-Pensionierspreis DM 85,- in Vor-, Zwischen- und Nachsaison ab DM 68,- Hallenschwimmbad 30°C, Fitness-Raum, Solarium, Schönkeil-Menüs, Frühstücksbuffet. Wir machen Ihnen gerne ein ausführliches Angebot mit Prospekt! Telefon 07632/5031.

Hotel Post mit Gästehaus
Ideal, ruhig und zentral gegenüber Kurpark und Thermalbädern, 87 Betten, 2 eigene Hallenschwimmbäder, Solarium, Sauna, Lift, Garage, Zimmer mit großem Wohnkomfort, separates Gästehaus mit Appartements, Ferienwohnung, Vor-, Zwischen- und Nachsaisonpreise. Familienbetrieb. Telefon 07632/5051

Appartementhaus Messner
ruhige, erholsame und unabhängige Ferienzeit verbringen Sie im APARTEMENTHAUS MESSNER mit Hallenbad, Sauna, Solarium, Billie Hausprospekt an der Badstr. 26, Tel. 07632/3335. Ermäßigte Preise ab 15.10

Hotel Ritter
Wünschen Sie ein gepflegtes Kurhotel mit komfortablen Zimmern in rustikalem Stil
• eine hervorragende Gastronomie
• ein 30°C warmes Thermalhallenbad mit Sauna und Solarium
• wenige Schritte, natürlich eben, bis zum Kurpark und Zentrum
• Hotel Ritter - Ihre Adresse in Badenweiler

Kursanatorium „Quellenhof“
Sauna, Jocke, beheizt. Sanatorium für Verleibliche, Gelenkerkrankungen und gegen Altersabbau Herzkreislau- u. Stoffwechselerkrankung, Thymusmassage, Frischzellen, Nachsorge bei Geschlechtskrankheiten, Operationen, Bestrahlung, BCG, Röntgen, Laser, Raucherentwöhnung, Med. Bäder, Massage, Sauna, Bewegungstherapie, Faszienmassage, Rücken- u. Nackenmassagen, Dehnmassagen, Säuerstofftherapie, im Garten bei Themenschwimmbad, Wellness (Sauna, 25°C), (Thermalbäder, Saunabäder, TV, Raum, Pauschaturen auf Wunsch für Kalorienarme Schonkost, Diabetiker-Diät, Vegetarier, und Reduktionkost.

SCHWARZWALDHOCHSTRAßE

zwischen Baden-Baden und Freudenstadt

Hotel-Café Bären
7292 Baiersbrunn-09 (Huzenbach)
07 47 47 3 22 - Familie Grammel
Hallenbad, Tischtennis, OJF ab 28 DM, VP ab 50 DM.

HESSEN

Kandidat
XVI. Olympische
Winterspiele 1992
Berchtesgaden

Die kleine Persönlichkeit.

Die feine Art, Bier zu genießen.
Die feine Art, Bier zu brauen.
Die feine Art, Bier zu genießen.

StauderPils
in Radeberg
Privatbrauerei Stauder
Essen

Die feine Art, Bier zu genießen...
im Hotel „Schwarzer Bock“
in Wiesbaden
Auf eine fast fünf Jahrhunderte alte Tradition kann Wiesbadens ältestes Hotel zurückblicken und bietet seit jeder jeden denkbaren Komfort. Wahre Gaumenfreunden serviert man hier im Abendrestaurant „Le Capricorne“.

6200 Wiesbaden, Kranzplatz 12
Tel. 06121/3621

TEUTOBURGER WALD

Die Hotels mit der Schwinde bieten

Jedem das Seine

Im Naturpark Nördlicher Teutoburger Wald/Wiehengebirge. Eine Anfrage genügt, Sie erhalten Informationen über beide Hotels.

WARTLAND SPORTHOTEL
Für Aktivisten beim Tennis (Vic Braden) Reiten (FN), beim Squash und Schwimmen...
... im Urlaub, während der Wochenend-Freizeit, bei Tagungen und Feiern oder einfach auf der Durchreise.
454 Ankum, Kreis Osnabrück, Tollinger Straße, Tel. 054 62/456

Hotel-Restaurant HEDINGSHOF
Für alle, die Geborgenheit lieben und gädelose Gastlichkeit mögen...
... bei Tagungen, im Urlaub, während der Wochenend-Freizeit, bei Feiern und Feiern oder einfach auf der Durchreise.
4550 Bramsche, Kreis Osnabrück, Bürener Esch 1, Tel. 054 61/3731

Sie fühlen sich zu Hause in den Hotels mit der Schwinde.

SAUERLAND

Hotel Schmalenberg

alte Posthalterei
HOTEL STORMMANN
... das ideale Familienhotel
SAUERLAND
HALLENBAD, WHIRLPOOL UND SAUNA SIND IM HAUSPARK INTEGRIERT
5948 SCHMALLENBURG (Hochsauerland) Tel. (02972) 455-456

Landgasthof Hubertus
5949 Friedberg (Hochsauerland), Tel. 02972 89 40 + 89 77
Ein gediegenes, komfort. Landgasthof im Pflanzengarten. Abseits vom Straßenverkehr. Alle Zimmer mit Bad/DL, WC und Balkon - Lift - Sonnenterrasse, eig. Forenbach, Tennis, Koales Wandern, Hausprospekt

OSTBAVARN

Bad Füssing

... liegt nur 2 km vom DORTMUT Kur- und Sporthotel entfernt. Dieses ruhig am Waldrand gelegene Kurorthotel bietet Kur und Erholung in Verbindung. Eigenes Thermalbad mit eig. Pumpenbrunnen, erster
Wohl-
pools
Massage-
und
Bere-
preis
schöne
Ritz.
Badezimmern, gemütliche Restaurants, Wein- und Biergarten, Kegelbahn und Tennisplätze, Whirlpool und Radweg (Pfad) ab Hotel- und weiterer Fahrradverleih, die bis in die schönste Zimmer kommt. Alle Zimmer mit 1- und 2-Raum-Küchen mit Balkon, Radio, Telefon.

Hallensport
pro Person und Tag
Karapartments
für 2 Personen ab

Dorint
Kur- und Sporthotel Jagdhof
8399 Kirchham bei Bad Füssing
0 85 31-227-1

NIEDERSACHS./SCHLESW.-HOLST./OSTSEE

Die Hotels der Behaglichkeit

intermar

Glücksburg Malente Grönitz Bad Segeberg

Herbstlich willkommen
Der Herbst ist der ideale Zeitpunkt für Individualisten und Kenner der intermar-Hotels. Jedes Hotel bietet einen Komfort, behagliche Zimmer, behagliche Malten-Schwimmbäder, Saunen, Solarium, gepflegte Gastronomie und viele Attraktionen.

Glücksburg
Malente
Grönitz
Bad Segeberg

zweiturlaub

an der Ostsee in einem gepflegten Hotel mit hohem Erholungswert für die Familie. Großes Freizeitanlage, u. a. Tennis, Windsurfing, Hallenbad, Sauna, Ermägende Dienstleistungen, Kaminfeuer, Angenehme Urlaubsumgebung. Vier Tage (direkte Übernachtungen) entspannen und erholen ab 128,- DM in Doppelzimmern incl. Frühstücksbuffet u. Hallenbad.

STRAND HOTEL

2640 WEISSENHÄUSER STRAND
OSTSEEBADE - TEL. (0434) 4081

ALTHAUS

Parikhotel „IHR ZWEITES ZUHAUSE“
zum Wohlfühlen geschaffen
Familie K. H. Althaus
Alte Z. m. Du. m. WC, Tel. z. 1. Südostkur, Lift, Farb-TV, Sommerkitchen, VP 58,- u. 75,- DM, im Grüngürtel des Bades, unmittelbar an der Kur des Parikhof, Appartements, Pensionen, Besondere Winterangebote, Tennisplatz 150 m vom Haus.
3490 Bad Driburg 1 (stad. Teutoburger Wald), Tel. (052 53) 20 88/89, Büro Preise, unkl.

RHEUMA?

Moorheilbad Bad Grund
Auskunft durch Kurverwaltung
3622 Bad Grund - Tel. (05321) 9 20 21

FRANKEN

HOTEL GOLDENER HIRSCH
Rothenburg ob der Tauber
Komfort und Ruhe über dem Taubertal
Restaurant: DIE BLAUE TERASSE
146 B. - Tagungsraum - Garage u. P.
Telefon: (0 93 61) 20 51 - Telefax 06-1372

Topfit + gepflegt

In 5 Tagen
Die neue Form der Schönheitspflege.
Biologische Regeneration.
Ingeborg Knapp
Lilienweg 14, 2904 Sandkrug/Olderb.
Tel. 0 44 81 / 12 11
Max. 6 Gäste

Wo der Urlaub am schönsten ist

Vielfältige Anregungen und Informationen über Urlaub und Freizeit erhalten Sie jeden Freitag in der WELT und jeden Sonntag in WELT am SONNTAG.

RHEUMA? Moorheilbad Bad Grund

FRANKEN HOTEL GOLDENER HIRSCH

Topfit + gepflegt

Wo der Urlaub am schönsten ist

سكنا و الأهل

HOTELS

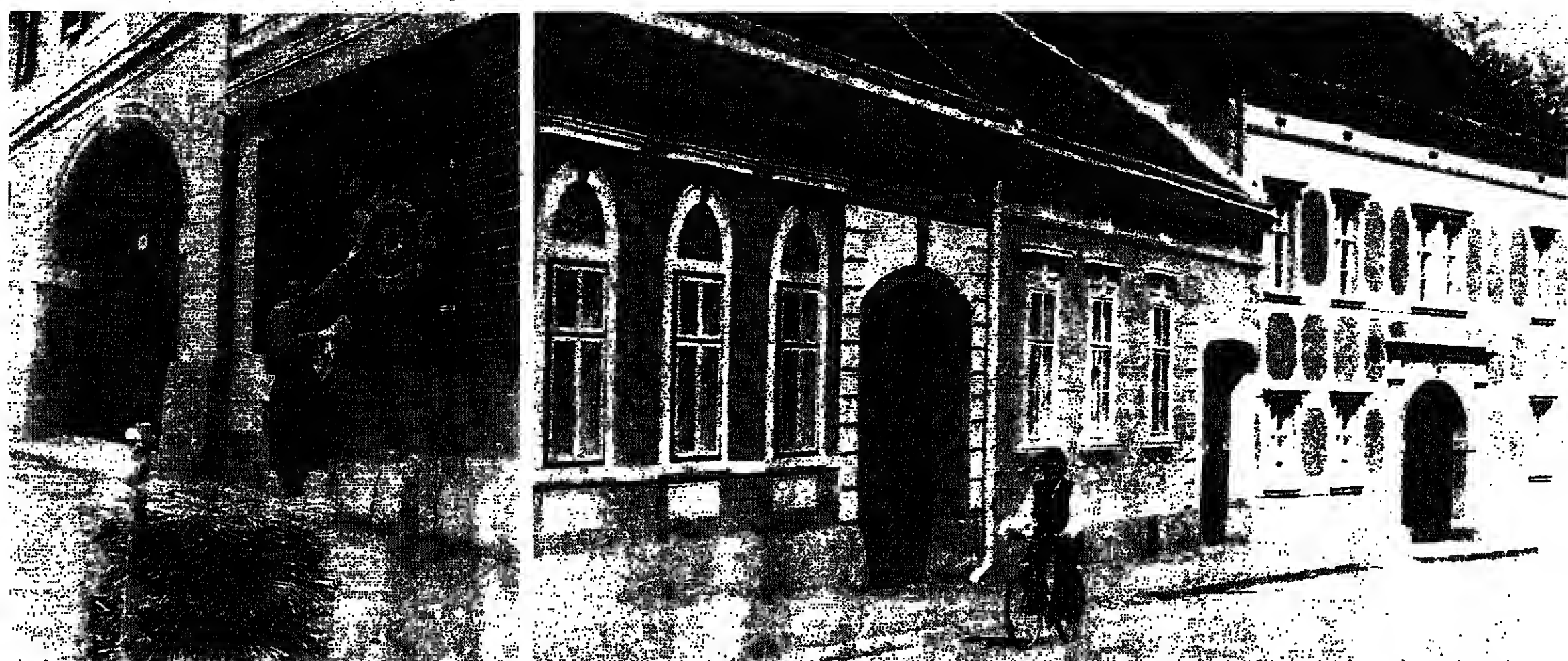
Nordmeier - Einen Urlaub auf Probe bietet das neue Hotel Nordmeier (Herrenpfad 25, 2982 Nordmeier) an. Zu dem Programm des Hotels gehören unter anderem vier Übernachtungen, ein Begrüßungsdrink, ein Jahreszeiten-Dinner, Waffeln, Fahrradbenutzung (für einen halben Tag) eine Massage, Sauna, Solumium und römisches Dampfbad für 298 Mark pro Person im Doppelzimmer.

Paris - Im Herzen von Paris bietet die Résidence Saint-James (202, rue de Rivoli, F-75001 Paris) individuellen Parisbesuchern in einem renovierten Schloß aus dem 17. Jahrhundert 20 Apartments, ausgestattet mit Badzimmer, Küche, Telefon und TV. Ferner unterhält das Apartmenthotel eine Bar, ein Restaurant, Lounges und Boutiquen. Die Preise liegen bei etwa 200 Mark pro Tag für ein Studio.

Frankfurt - Zum ersten europäischen Wein-Festival in Frankfurt lädt das Steigenberger Hotel Frankfurter Hof vom 28. bis 30. November ein. Die Teilnahme an dem dreitägigen Programm inklusive zwei Übernachtungen mit Frühstück, Mittagessen, Gala-Abend, kulinarischen Weinproben, Besuch des Weinseminars und der Podiumsdiskussion sowie der internationalen Weinausstellung kostet 1280 Mark. Anmeldegebühr (mit Verrechnungsscheck) an das Steigenberger Hotel Frankfurter Hof, Festival-Büro, Am Kaiserplatz, 6000 Frankfurt/Main.

Killarney - Absolute Ruhe und Entspannung verspricht das Hotel Ard na Síde (Direktion: Killarney Hotels Ltd, Killarney, County Kerry, Irland) seinen Gästen. 17 Meilen von der Stadt Killarney im Süden Irlands entfernt, bietet dieser Landsitz im viktorianischen Stil herrliche Ruderboote, Fischereirecht im nahegelegenen Coragh Lake und in drei Meilen Entfernung einen 18-Loch-Golfplatz an. Der Preis für ein Doppelzimmer beträgt pro Übernachtung etwa 130 Mark (für zwei Personen).

Bern - Der Schweizer Invalideverband (SVI), Olten, und der Schweizer Hotelier-Verband (SHV), Bern, haben gemeinsam einen Schweizer „Hotelführer für Behinderte“ herausgegeben. Die Broschüre umfaßt etwa 330 Hotels, die alle für gehbehinderte Gäste besonders geeignet sind. In einer separaten Kolonne sind Detailangaben über die in den Hotels per Rollstuhl erreichbaren Räume aufgeführt.



Traditionsvorbunden: Stolz hängen die Frauen von Rust geflochtene Strohhütchen ins Fenster, wie es und je führt der burgenländische Bauer in Tracht zur Arbeit aufs Feld

FOTOS: UEB-SCHÄFER/KUCHARZ

Burgenland: Sonne, Wasser und der Wein, der Geschichte machte

Die Landschaft um den Neusiedler See könnte eigens für Perlen erdacht sein. Ein kinderfreundlich flaches Gewässer mit einem süßgürtel, den sich Wassersportler und Fischer teilen. Dörfer, in denen sich weiße Bauernhäuser zu schmalen Gassen schließen und Südtürken mit schönen alten Häusern, wo sich der Bauernadel mit Prunkportalen ein Denkmal gesetzt hat.

te der Reben in der Provinz Pannonia ausgerottet werden mußten. Es blieb aber offenbar genug übrig. Vor allem in Rust lebt man seit dem Mittelalter vom Wein, der bis nach Skandinavien transportiert wurde. 1479 bestätigte König Matthias Corvinus die Ausnahmeprivilegien. 1603 wurde gar eine Truppenquartierung verlehnt und weil ihm Majestätsverbrechen imgeheim trank genommen. Folgerichtig wurde Rust später „Königliche Freistadt“. Zur Kriegshilfe an König Leopold hatten auch „1500 Eimer“ des berühmten Rusters „Austrucks“ gehört. Zahlreiche Bauern erwarben den Adelstand, gleichen die Kaiser ihre Schulden doch mit schönen Titeln ab.

So präsentiert sich heute in Rust Wohlhabenheit und Adelstolz mit Wappentürmen, Säulenhöfen und Prunkkerken. Der Europarat be-

lohnnte die „hervorragende Ensembleplanung“ 1975 mit der Anerkennung des 1700-Einwohner-Städtchens als „Musterbeispiel“. In den behäuglichen Häusern hatte man seit es und je bequem gewohnt, so daß allenfalls Fassadenkosmetik und Einbau moderner Komforts nötig war. So konnte in Rust eine geschlossene Altstadt unter Denkmalschutz gestellt werden - dank der ihrer Historie verbundenen Familien, die oft seit dem Mittelalter im selben Haus leben. Sie retten ihrer Stadt die Vergangenheit, dem Gast am Neusiedler See zur Freude.

Dessen erster Weg führt in Rust gewöhnlich zur gotischen Fischerkirche, dem „ältesten Kulturbauwerk“ des Burgenlandes, das auf den Resten eines römischen Wachsturms ruht. Drinnen schildern Fresken in sanften Farben fromme Szenen; auch Fischer und Weinbau sind seit mehr als 400 Jahren im Bild festgehalten. Der

Pharrhof draußen an der Stadtmauer zeigt sich im Zustand romantischen Verfalls. Gegenüber flankiert das frischverputzte Rathaus rosarot einen Bauernpalazzo, der seinen Erker vornehm von Voluten tragen läßt. Vom Giebel über einem mächtigen Eckerkorn blickt das „Auge Gottes“ über den Markt. An der Hauptstraße sind Fassaden und Wappentore zur Schönheitskonkurrenz angetreten. Hinter den hohen Holzotzen der immer mit der Schmalseite zur Straße gelegenen Häuser öffnen sich Säulenhöfe. Der zweigeschossige Arkadengang hinter der von zwei Wappengezien Barockfassade des Hauses Feiler beweist mit seinen toskanischen Säulen und Bögen, daß bei den Weinbauern von Rust Florentiner Anregungen noch im 17. Jahrhundert aufgenommen wurden. Den geschlossenen Baukomplex ihrer Altstadt und der Nähe des Neusiedler Sees

verdanken die Ruster auch ihr klapperndes Symbol: die Störche, die alljährlich etwa 30 Nester auf den hohen Schornsteinen besetzen. Die Vogelfauna des Rohrgürtels um diesen einzigen Steppensee Europas ist naturgeschützt. Für den Besucher ist in und auf dem Wasser alles erlaubt, was keinen Lärm macht. Musik ist erlaubt - unter anderem, wenn sich die hunten Operntentzen der Seespiele um Mörbisch im Wasser spiegeln. Sonst spielt sich unter der pannonischen Sonne hier häuerliches Leben in den Lehmgestampften Gassen ab, zu denen sich die niedrigen weißen Häuschen von Mörbisch zusammenschließen. Manchmal führt eine Art Seufzerhülle darüber, von der bunte Blumen herabhängen. Wer es sich leisten konnte, setzte eine Stiege vors Haus, deren Loggia von kannelierten Säulen getragen wird. In Kaskaden trocknet der Mais von den Mauern. Nur wenig weiter bent

eine aus dem See heraussteigende Pfahlreihe die Grenze zu Ungarn. Wir besuchen Donnerskirchen unter der Wehrkirche auf dem Berg Frisch „gefärbelt“ sind die Häuser der 700jährigen Stadt und malerisch die Scheunenreihen, die von der Gemeinde vor dem Verfall gerettet wurden. Hier finden wir ein letztes Stückchen Pusza. Weithin sichtbar über der Ebene ist der Ziehrunnen, pittoresk daneben die Hirtenhütte aus Schilf. In langen Reihen warten die „Mandln“ aus Rohr darauf, den alten Häusern zum neuen Dach zu verhehlen. Die berittlenen Hirten suchen wir indes vergeblich. Auf ihren Spuren reiten - und radeln - nun die Feriengäste. - ULRIKE LIEB-SCHÄFER

Auskunft: Österreichische Fremdenverkehrswerbung, Ebnödnerstraße 1, 5000 Köln, Landesfremdenverkehrsverband für das Burgenland, Schloß Esterhazy, A-7000 Eisenstadt.

BAYERISCHER WALD
Sonnenhof-Hotels in Lam und Grafenau
Ferienspaß für die ganze Familie im Bayerischen Wald
Es gibt kaum etwas Schöneres als Ferien im Bayerischen Wald. Die Steigenberger Hotels erwarten Sie dort mit tollen Angeboten: Sommerferienspaß mit 7 Übernachtungen inklusive Halbpension 574,- DM pro Person ab vom 13. bis 21.9.1988

FERIENHÄUSER FERIENWOHNUNGEN
BORKUM
Ferienwohnungen, Meerblick, ab 8. u. später zu verm. Tel. 0 52 81 / 7 69 23
Ferien auf Sylt
Ferienhäuser und -wohnungen, komfort. u. ruh. in Katzen, Katsum, Westerland. Ab 24. u. frei. Tel. 0 46 51 / 9 14 78

Keitum/Sylt
Appartement frei. Zu erfragen: Tel. 0 46 51 / 3 23 50
Sylt/Morsum
App. b. 4 Pers., m. Tennispl. u. Sauna, Tel. 0 46 51 / 2 56 17
Sylt + Jonski
Morsum: Kt.-2-Zl.-App. 3 Tennisplätze, Terr./Balk., Swimmingpool, Liegewiese, Sauna, Solarium, Farb-TV, Tel. Wische, Geschirrt. etc. ab 14.5. Tel. 0 46 54 / 6 33 02

MÜNCHEN
Komf. Fewo, ruhig, beste Lage, 3-4 Pers., preiswertes Frühstücksgelb. Tel. 0 89 92 / 71 29
Jetzt buchen: Fewo's Inzell/Obb.
Ferienwohnungen im Barchesgaden Land!
Erlieben Sie den Spätsommer in der grandiosen Alpen-Szenarie des Barchesgaden Landes!

HOTEL GUT GIESEL
Im sonnigen Bergland des südlichen Bayerischen Waldes?
Ein Urlaubsparadies für jeden, der fern vom Massentourismus seinen individuellen Urlaub verbringen möchte. Wir bieten besonderen Wohnkomfort, zahlreiche sportliche Möglichkeiten (u.a. Tennis, Reiten, Schwimmen, Skiwandern, Eisstockschießen) und vielseitige Freizeitmöglichkeiten.
HOTEL GUT GIESEL
Feuerschwend, 8391 Neukirchen v.W./b. Passau. Tel. 0 85 05 / 7 87 - 9. Fax 7 87 7 97

Spätsommer auf Föhr
Buchen Sie einen Loggplatz dir. am Kurpark m. Blick auf die Nordsee, in entzück. komfort. Wohnungen f. 2-6 Pers., m. skandinav. Kaminöfen, Farb-TV, Tel., Geschirrt., Terr. u. Gart. u.
Reservierung: PARK AM SÜDSTRAND
Ginsterweg 4, 2270 Wyke, Föhr, Telefon 0 46 81 / 16 95

Wangerogge / Meerblick
Sehr schöne Ferienwohnungen versch. Größen ab 35. u. 54 verm. Tel. 02 02 / 172 00 98 oder ab Montag 02 02 / 30 00 31
Westerland/Sylt
Blumenhof, Neuchâteau, für 2 Pers. DM 395,- 300 m b. z. Strand, ruh. u. zentr. Garten. Tel. 0 46 51 / 62 97
Westerland/Sylt
Komf. Fewo 1-2 Pers. im September noch frei. Telefon 0 46 51 / 2 55 02

Italien
TOSKANA SARDINIEN
Umbrien - Gardasee - Lago Maggiore - Riviera - Bologna - Lago Venetico - Dolomiten, 0 52 32 96 9 91 50, b. 110, - Tel. 02 21 61 29 42 - 88 21 54.
Schweiz
Lenzerheide - Werbepreis zum sonnigen Herbst!
Indiv. Komf. Ferienwohnungen, traumh. Ausichtslage, 2-4 Zl., 2-6 Pers. ab 42,-/Tag. Tel. 00 41 81 / 34 43 25 oder 34 42 82.
Schweden
Ferienhäuser, Buchhäuser, Baumhütten Katalog anfordern!!!
Südwestdeutsche Ferienbau-Vereinigung
Box 117, S-28800 Knielinge, T. 00464/60655



Anfahrt: Vom Hafen Wyk über Alkersum nach Süderende. Nach Fähr kommt man von Dagebüll mit dem Fährschiff. Auto-Stellplatzreservierung bei der Wyker Reederei (Tel. 04681-8040). Dagebüll erreicht man von der B 5, bei Bredstedt abzwelgen oder über Niebüll.
Geöffnet: Restaurant ab 19.00 Uhr, täglich außer montags, geschlossen von Ende September bis Ende April
Anschrift: Landhaus Altes Pastorat, Wolf von Hornstein, 2271 Süderende/Föhr, Tel. 04683-226.

Altes Pastorat auf Föhr

Schon am Morgen durchziehen würzige Düfte das „Alte Pastorat“ in Süderende auf Föhr. Der Herr Baron reduziert den Saucenfond für das Abendessen. Vor 15 Jahren verließ Wolf von Hornstein den Schönheiten dieser stillen Nordseeinsel. Er zog sich in das Dörfchen Süderende zurück, kaufte dort den ehemaligen Dienststz des Pastoren von St. Laurenti und begann im Sommer, Fremdenzimmer mit Frühstück zu vermieten.

Die Gäste kamen in des „Alte Pastorat“ und mit ihnen der Wunsch nach einer Kleingaststätte zum Essen. So begann Hornstein, gelernter Landwirt und Bienenverleger, mit dem Kochen. „Ich fing ganz simpel an, mit Spiegeleiern, Bratkartoffeln und ländlich Deftigem“, erinnert er sich. „den Leuten schmeckte es“. Da hatte es ihn gepackt, er kaufte sich Fachliteratur und besuchte Kochkurse in slawischen Restaurants. Aus einem Hobby wurde Passion. Ein Stern im Michelin, vier Kochlöffel im Aral-Schlemmermagazin und eine Kochmütze bei Varta belohnten das Engagement. Inzwischen betreibt Wolf von Hornstein ein gediegenes Landhotel (Relais et Châteaux), das zwölf Pensionsgäste beherbergen kann. Demen wird Aufwiegendliches geboten und zwar nicht vom Inhalt, sondern auch von der Form her – man muß nämlich wissen, daß hier nur ein einziges Menü serviert wird und auch erst, wenn alle Gäste am Tisch sitzen.

Pünktlich um 19.30 Uhr bittet der Hausherr zum Abendmahl. Der eigentliche Edelmann regiert mit strenger Hand. Rauchen ist bis nach dem Dessert untersagt, die Pfeffermühle zum Nachwürzen wird nur widerwillig gereicht. Unermüdlich pendelt der Hausherr zwischen Herd und Eßzimmer hin und her. Auf den Tisch kommt Regionales, frisch von der Insel, köstlich und leicht zubereitet. Morgens fährt der Baron beim Frühstück vorbei, schaut, was die Bauern Gutes zu bieten haben, kauft Fisch direkt vom Kutter. Kräuter werden im Garten hinter dem Haus gezo-gen. Bei unserem Besuch hatte der „Küchenchef“ für seine Gäste folgendes Menü zusammengestellt: Kalbsbeleg-Parfait mit Portwein-Gelée, Fenchelcreme-Suppe, Bornholmer Lachs in Zitronensaft mit grünen Nudeln (der Lachs war von

Wolf von Hornstein
 FOTOS: SILVIA M. PROPP

alten Pfarrhauses auch nicht verkraften, denn der Hausherr kocht ohne fremde Hilfe auf einem normalen Herd mit vier Platten, ergänzt durch einen Heißluftofen und einen Mikrowellen-Garer. Im Service assistieren Ehefrau Johanna und ein adrettes Inselmädchen. Für Hausgäste ist das Abendmenü, das beispielsweise auch aus Tatar vom Matjes, Föhrer Miesmuscheln in feiner Knoblauchsauce, Delchamm-keule mit Frühlingzwiebeln und Kartoffel-Gratin, angemachtem Dabluue und Grüner Grütze bestehen kann, im Halbpensionspreis von 160 Mark eingeschlossen. Auswärtige Gäste sind willkommen, rechtzeitige Anmeldung und pünktliches Erscheinen vorausgesetzt. Sie zahlen für das Menü zwischen 75 und 85 Mark.



Das alte Pastorat stammt aus der Mitte des 17. Jahrhunderts



Kuba, die größte der großen Antilleninseln, hat sich in den letzten Jahren als preiswertes Karibikziel in den Programmen der deutschen Reiseveranstalter etabliert. Wer in die karibische Unterwasserwelt herabtaucht, sieht alte Schiffswracks, steile Abfälle, bewachsene Canyons, farbenprächtige Schwämme, Haie und kleine Fische.

FOTO: RICHTER

Tauchurlaub / Große Paläste und kleine Fische auf Kuba

In dem Bemühen, Westtouristen ins Land zu bekommen, hat Kuba sein Gesicht verändert. Kolonialbauten in Havanna werden restauriert, neue Hotels und Restaurants eröffnet. Eine Besichtigung Havannas steht üblicherweise am Anfang eines Kuba-Besuches. Um die „Plaza de Armas“ herum und in den benachbarten winkligen Kopfsteinpflaster-Gassen gibt es für Fotografen die schönsten Motive. Besonders malerisch sind zahlreiche Innenhöfe. Eine Attraktion für Touristen ist der bekannte Besuch in der größten südamerikanischen Nightshow „Tropicana“ – einem farbenprächtigen Spektakel mit Musik, Tanz, Glamour und fast hundert schönen langbeinigen Mädchen. Der Eintritt beträgt zehn US-Dollar – wie überhaupt alle touristischen Leistungen in harter Währung zu zahlen sind. Deshalb empfiehlt es sich stets, genügend Dollar in der Tasche zu haben, denn um seine ganze Bareschaft in Pesos umzutauschen, kann erheben, daß er im Restaurant nicht bedient wird.

Nach der Besichtigungstour in Havanna gibt es zwei Möglichkeiten: eine achtstägige Rundreise durch das Landesinnere, oder ein Flug nach Varadero, dem bekanntesten Badeort an der Nordküste Kubas. Mit mehr als 30 Kilometer Sandstrand und vielen Hotels direkt an der blaugrünen See ist es der schönste Platz zum Entspannen. Verschiedene Wassersportarten werden angeboten. Im Hotel International gibt es eine deutsche Segel- und Surfstation. In der auf modernen HiFly-Boards geschult wird. Es stehen Funboarder für fortgeschrittene Surfer bereit.

Am langen Sandstrand kann man weder schnorcheln noch tauchen, da es hier keine Horn- und Steinkorallen oder gar Rifff gibt. Schnorchel- und Tauchtouren werden jedoch angeboten und können in jedem Hotel bei einer einheimischen, englisch sprechenden Reiseleiterin gebucht werden. Kommen von verschiedenen Hotels genug Interessenten zusammen, so wird die Tauchfahrt mit Guide und einem entsprechend großen Schiff organisiert. Das gilt übrigens auch für die Hochseefischerei. Die Preise fürs Tauchen belaufen sich auf 15 Dollar pro Tauchgang und acht Dollar pro Bootsausfahrt.

Das interessanteste Tauchziel, das man von Varadero aus in rund anderthalbstündiger Fahrt mit dem Speedboot erreichen kann, ist das durch große Wellen ziemlich zerschlagene Wrack eines Frachters in neun bis zehn Meter Tiefe. Da man sich in diesem Bereich recht lange aufhalten kann, ohne auf Dekompressionspausen Rücksicht nehmen zu müssen, ist die Tauchstelle ideal. Steinkorallen, Rindkorallen und Seefächer haben sich im Laufe der Jahre auf dem Wrackteilen angesiedelt. In den vielen Spalten und Hohlräumen leben Langusten und Fische, die die Wrackreste als „Ihr Riff“ betrachten. Unter einer großen, mit Korallen bewachsenen Eisenplatte konnte ich in aller Ruhe einen „verschlafenen“ Ammenhai beobachten. Nur zwei Meter entfernt schaute mich unter demselben Wrackteil eine dicke, grügelartige Muräne an. Sie bewegte langsam ihren schweren Kopf hin und her und zeigte mir ihr beachtliches Gehör. Da das Wrack nicht tief liegt, kommen Unterwasser-Filmer wegen der guten Lichtverhältnisse voll auf ihre Kosten.

Wer es etwas geruhiger wünscht, sollte sich gleich für die Insel Cayo Largo entscheiden. In rund 40 Minuten fliegt die für den Touristentransport umfunktionierte Militärmaschine von Varadero nach Cayo Largo. Mit viel Glück kann man ab und zu auch auf derselben Strecke eine 40 Jahre alte DC 3 benutzen. Der Flug wird dann zum besonderen Erlebnis: aus 1000 Meter Höhe hat man einen phantastischen Blick über das Land und die karibische See.

Cayo Largo ist etwa 25 Kilometer lang und durchschnittlich drei bis vier Kilometer breit. Auf der Insel gibt es lediglich ein Hotel, das aber eine hervorragende Küche hat. Alle Zimmer gehen zum Strand, denn die karibische See liegt nur 50 Meter vor dem „Isle del Sur“. Es empfiehlt sich, Flossen, Tauchmaske und Schnorchel mitzubringen, denn gerade vor dem Hotel liegt etwa 100 Meter vom Ufer entfernt ein kleines Korallenriff im zweifelnd tiefen Wasser. Bei ruhiger See ist das Riff leicht zu erreichen. Mit bläulichen und grüngelben Fa-

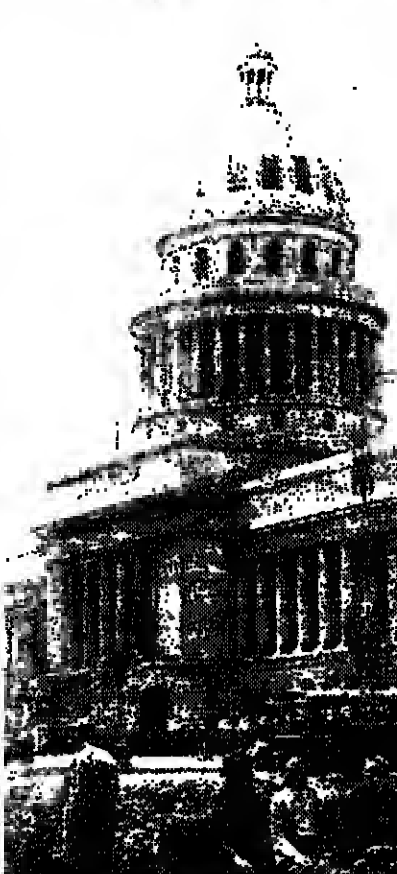
cherkorallen bewachsen, bietet es vielen Fischen Heimat. Seewärts hinter den Riff-Formationen konnte ich mehrfach große Stachelmäkulen und ein Meter lange Barakudas beobachten. Im Seegras auf dem sandigen Boden gibt es viele ausgewachsene Conchschnecken. Bei Wellengang ist das Durchschwimmen der Riffkette allerdings lebensgefährlich.

Die meisten Hotelgäste zieht es täglich per Hotelbus und Boot – der Transfer ist kostenlos – zur Playa Si-rena, dem idyllischsten Badestrand der Insel. Der schneeweiße Sandstrand ist noch schöner und breiter als der vor dem Hotel, es gibt weder Strömung noch Brandung. Surfboards und kleine Segelboote werden hier verliehen. Es gibt auch Mög-lichkeiten zum Wasserski, Hoch-seeangeln und Tauchen. Bei genü-gend Teilnehmern fährt ein Motor-schiff zu einer der vorgelagerten Un-tiefen. Im Preis von sieben Dollar sind Fahrt und Leihgebühr für Maske, Schnorchel und Flossen eingeschlossen. Beim Schnorcheln sind aus nächster Nähe Fische und ver-schiedene Arten von Horn- und Steinkorallen zu beobachten.

Eine Tauchbasis gibt es auf Cayo Largo nicht, lediglich ein „Depot“, wo der kubanische Guide über 40 Tauchflaschen und Ausrüstung wacht. Ausgefahren wird bei wenig Sporttauchern mit einem schnellen Speedboot, das auch zum Hochsee-fischen verwendet wird. Größere Tau-chergruppen werden mit einem klei-nen Ausstiegsdampfer befördert. Tau-cher sollten hier unbedingt über Er-fahrung verfügen, denn Information-ten über Tiefe, Strömungen, Deko-zeiten, Flora und Fauna gibt es nicht. Der freundliche Guide, der übrigens nur spanisch sprach, konnte keine besonderen Plätze. Es hieß dem Zufall überlassen, ob man eine interessante oder langweilige Revier vorfand.

Einmal erreichten wir eine beson-der reizvolle Tauchstelle, die in 25 bis 35 Meter Tiefe liegt: Steilabfälle, schön bewachsene Canyons, farhige, papierkorbenartige Schwämme, ru-hende Ammenhaie in kleinen Hö-hlen, viele Fischschwärme und einzel-ne große Fische, die neugierig an-mich heranschwammen, um mir in die Tauchermaske zu schauen. Auf meine Bitte hin wurde der Tauchplatz mit einem orangefarbenen Rettungs-ring gekennzeichnet, damit dieses herrliche Revier auch für andere Tau-cher ein Erlebnis wird.

FRANK JÖRG RICHTER
 *
 Auskunft: Kubanisches Fremdenver-kehrsbüro, Steinweg 2, 6000 Frankfurt.



Havanna, einst die schönste Stadt zwischen New York und Rio, ist vom Verfall bedroht. Jetzt soll ein Wiederaufbau-plan die Altstadt retten. Fassaden gestrichen, traditionsreiche Hotels wie das Inglaterra und das Presidente strahlen in frischem Glanz, neue Restaurants wurden eröffnet. Im Capitol (Foto) ist heute die Akademie der Wissenschaften untergebracht.

FOTO: WILHELM KNÜTTEL

KATALOGE

Neckermann Reisen (Postfach 111 343, 6000 Frankfurt 11): „Der Welt in guten Händen“ – Der neue Fernreisekatalog bietet schwerpunktmäßig Urlaubsziele in Asien an, die vom zweiwöchigen Badeaufenthalt in Hua Hin am Golf von Siam (ab 2776 Mark) bis zu einer Zentral-Thailand-Rundreise reichen. Aber auch Afrika, Südamerika und die Karibik fehlen nicht. Eine 20tägige Rundreise durch Südamerika gibt es ab 6888 Mark, zwei Wochen an Kenyas Stränden ab 1998 Mark. Insgesamt sind viele Angebote bis zu 19 Prozent billiger als im Vorjahr.

Terramar-Reisen (Postfach 111 343, 6000 Frankfurt 11): Terra-mar Winterprospekt 86/87 – Der Winterkatalog stellt sonnige Ziele im Mittelmeer und Nordafrika vor: unter anderem Lanzarote, Malta, Gran Canaria, Madeira, Tunesien und Zypern. Neu im Programm ist Marokko. Dort werden achtstägige Badeaufent-halte ab 1017 Mark, etwa in Aga-dir, und einwöchige Rundreisen mit maximal sieben Personen im Kleinbus ab 2560 Mark angebo-ten.

Amerepa (Postfach 110 221, Mannheimstraße 81-95, 6000 Frankfurt 1): „Winter 86/87“ – Für den Weihnachts-„schnee-wiß“ feiern wir, bietet die Bahn 150 Winterziele in Deutschland, Österreich, Italien und in der Schweiz an. Darunter finden sich viele günstige Angebote, so etwa sieben Tage zum Preis von fünf, oder 14 Tage zum Preis von sieben für den mitreisenden Part-ner. Weiteres Angebot: Auch über Weihnachten und Silvester zahlen Kinder und Jugendliche bis 17 Jahre, die gemeinsam mit ihren Eltern in Urlaub reisen, nichts für die Bahnfahrt.

Dr. Tages-Fahrten (Karl-Wiechert-Allee 23, 3000 Hannover 61): „In guter Gesellschaft die Welt erleben“ – 16 neue Studien-reisen, kombiniert mit Badeauf-enthalten, hat die Reisever-anstalter in sein Programm aufge-nommen. Schwerpunkte des dies-jährigen Winterprogramms sind Ägypten, die UdSSR, Israel, Span-ien und China. Auch hier sind die Preise teilweise erheblich ge-senkt worden. So wird die „Gro-ße Nil-Kreuzfahrt von Beni Mazar nach Assuan“, eine 15tägige Flug-Schiffs- und Busreise ab 3475 Mark angeboten, acht Tage Israel ab 1815 Mark.

Schmow (Karl-Wiechert-Allee 23, 3000 Hannover 61): „Ferien-Wohnungen, Winter 86/87“ – Brei-ten Raum nehmen im Katalog die traditionellen Wintersportgebie-te in den Alpen und in den Mittel-gebirgen ein. Daneben gibt es auch Angebote an der See und in Spanien. An bestimmten Ter-minen wird bis zu 50 Prozent ermäßigt, vornehmlich in Italien, Frank-reich und Österreich. Neues Pro-gramm wurden viele Angebote in der Schweiz genommen. Die Wochenpreise für 2-Personen-Appartments liegen bei etwa 260 Mark, für vier oder fünf Personen bei 400 bis 600 Mark.

Studienreisen Klingenstein (Thoma-Wimmer-Ring 9, 8000 Mün-chen 22): „Mexiko“ – Das Matto des Kataloges 86/87 heißt Mexi-ko von A bis Z. Er stellt Reisever-anstalter in Mexiko, „Panama“ (16 Tage für 5850 Mark) bis zu „Kuba-Yucatan-Guatemala“ (mit Besuch von Belice, 24 Tage für 7560 Mark). Das Spektrum al-ler Programme umfaßt Altertum und Alltag, Leute, Landschaften, Museen und Märkte gleicherma-ßen.

Joan Reisen (Postfach 210 164, 8000 München 21): „Fernreisen, Winter 86/87“ – Neu in diesem Winter erscheinen Fernreisen mit Tauch-Türnen im Malediven-Archipel und Südasien-Kreuzfahrten, so von Siam bis Singapur, von Hangkang bis Burma und zu den Philippinen. Das Is-land-Hopping auf See etwa mit Anschlagflug von Bangkok zum Ausgangsstation Singapur inklusi-ve Bordverpflegung in der Vier-bett-Außenkabine gibt es ab 2775 Mark, im Doppelzimmer ab 3275 Mark.

FERIENHAUSER FERIENWOHNUNGEN

AUSLAND

Dänemark

HERRSTFERIEN IN DÄNEMARK
 am Mittelmeer... schöne Ferienwohn-ungen... ab September frei... Panoramablick auf den Mittelmeerraum... Aufw. 1000,-... Kfz. 1000,-... (A-3000) Spätkauf... Tel. 0943-4762/4007

Österreich

Wiederurlaub in Oberpennan
 Gemalt. Föhr... in sonniger Südlage... 12 Pers., ganztägig... Preis: Tel. 0 89 / 8 59 92 32

Kärnten

TRAUERHAUS AM WÖRTHSEE
 „Für höchste Ansprüche“ im histori-schen „Seehaus Brigitte“ oder im neu erbauten „Ferienhaus Julia“... noch freie Termine... Herrlicher, eigen-er Strand, gepflegter Park mit schattigen Eichen, Bootsteg.
 Verwaltung: Margit Wiener
 18. Oktober-Str. 3
 A-9239 Veiden
 Tel. 00 43 / 42 74 / 3 56 94

Spanien

Costa Blanca/Javea
 Komf.-Bungal. (in u. a. Pool) zu verm. Telefon 0 21 01 / 6 58 68

IBIZA

IBIZA

Lanzarote
 Pto. del Carmen, Ferienha., 130 m² fr., ab 18. 10.
 Telefon 0 40 / 5 12 32 57

Teneriffa

LA PALMA
 Die schönsten der Kanaren
 Exkl. Kl. App.-Anlage 18 St. l. Herrl. Lage u. Panorama in paradies. Ruhe. Gr. Gartenanlage, m. Pool, Tennispl., Tischtenn., Spielpl., Grill, Deutsche Leitung. Die beste u. schönste Anlage!
 Info: Tel. 0 62 31 / 7 96 27

TENERIFFA

App. KARUS
 Puerto de la Cruz
 in Ortsteil La Cruz
 Ihr Urlaubsziel 6687, absolut ruhige Top-lage mit Meerblick. Noch freie Weih-nachtsterrassen. Unterlegt:
 O. Gebauer, Lilienstr. 18,
 2000 Tangstedt 1.
 Tel. ab 17.00 Uhr: 0 41 09 / 90 63

Gesuch

Gesucht: Spanien-Ferienhaus
 Mittelmeerseite, v. 5-Pers.-Familie langfr. zu mieten, evtl. späterer Kauf, auch ältere od. reparaturbed. Obj. an-gesucht, handwerkll. Geachtelt wert. Zuschr. unter K 4411 an WELT-Verlag, Postfach 10 06 54, 4300 Essen.

Frankreich

St. Tropez

COLEAZUR
 Für Kurzentschlossene, Ferien-wohnungen, Villen, Hotels zu. Cannes, St. Tropez, Cap d'Agde und Karibik. Alle Adressen, Sofasommer und Herbst. Kurzfristige Buchung auch unmittelbar vor Reisebeginn möglich – Ferientel. auf COLEAZUR RESIDENCES GmbH, R. Bernauerstr. 7, 5. Schmor-Später-Feldweg 121, D-3000 Hamburg 71. Fernruf: 0 40 / 945 14 34 oder 0 40 / 945 14 45

September/Oktober Franz. Riviera

FRANZÖSISCHE URHUBERBAUVERWEIHRUNGEN
 auf dem Lande, ohne Massen-tourismus, bei supergünstigen Preisen.
LOUISIS ACQUÉL, 6360 Friedberg
 Ketscher, 145 - Telefon 06031/92244

Ferienhaus in Port Grimaud/Côte d'Azur

WZ mit offenem Kamin, Küche, Eßdecke, 2 Schlafz., Bad, 2 WC, Ter-rasse die am Wasm., eig. Bootplatz (10 m), frei ab 30. 8. 86, DM 150,- pro Tag (Sept.), DM 120,- (Okt.).
 Telefon: Tel. 0 49 / 6 45 24 69 / 34

Versch. Ausland

Jugoslawien/Adria

300 m z. Strand, Bootsanleger, Kfz.-App. v. Priv. ab DM 20,-/Tag inkl. ZU-Mitteln. Tel. 0 49 / 6 45 24 69 / 34

Ferien in Florida

In Sarasota/Bredenton am Golf von Mexiko vermieten wir unser gepfl. und luxuriöses Reihenhaus, am Strand gelegen, mit Klimaanlage ausgestattet. In der Nähe befinden sich ein Supermarkt, ein Kiosk, ein Postamt, ein Friseur, ein Kfz. Leihfirma und ein Restaurant. Einmal wöchentlich direkt am Haus. In der Nähe von L. 444 an WELT-Verlag, Postfach 10 06 54, 4300 Essen.

Griechenland/Euböa

Stange 1, 4 Pers. l. ruhiger Villa a. Meer, zu verm. EP DM 30,-/pro Tag. Tel. 0 49 / 6 45 24 69 / 34

REISEVERMITTLUNG

REISEVERMITTLUNG
 Roswitha Jäger, Schubertstr. 2
 4052 Karschhausen
 Kfz. 021 61 / 67 26 40 auch Sa/So

FERDI® - Ferien mit dividende IM URLAUB

Niederlassungen und Agenturen im gesamten Bundesgebiet

Ich möchte mehr über Ferdi-Ferien mit Dividende wissen

Name _____

Str. _____

PLZ/Wohnort _____

Telefon _____

Ausfüllen, ausschneiden und einsenden an:

TSH
 TIME SHARING HOLDING
 Touristik-Vertrieb & Services GmbH
 Graf-Adler-Str. 99/Wilhelmstr. 6
 6000 Düsseldorf 1, Tel. 02 11 / 36 05 74-79

